The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.
No. 53 [signature] Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 268 Kleine Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Montag, den 15. Februar 1909. — 5 Uhr-Ausgabe. | 21. Jahrgang.—No. 38

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Bahnunglück.

Ein Gerücht, daß über 50 Passagiere getödtet seien!

Detroit, 15. Febr. Zu früher Morgenstunde traf hier die Meldung ein, daß im Vorstadtgebiet von Vermilion, O., ein Zug der elektrischen Lake Shorebahn, auf welchem 1000 oder mehr Passagiere waren, verunglückt sei, und daß über 50 Personen dabei getödtet worden seien!

Wegen des jetzigen schlimmen Zustandes der Telephon- und Telegraphenleitungen im nördlichen Ohio konnte diese Angabe bis jetzt nicht bestätigt werden. Man hofft, daß sie übertrieben sei.

Detroit, 15. Febr. Es wird jetzt erklärt, daß sich kein Unglück katastrophenartigen Karakters auf einem elektrischen Zug bei Napoleon, O., ereignete. Wie es scheint, handelte es sich nur um einen leichten Unfall auf der „Detroit & Toledo Short Line"; die elektrische Lakeshorebahn, welche zuerst erwähnt worden war, geht überhaupt nicht nach Napoleon.

Philadelphia, 15. Febr. 86 Meilen westlich von Harrisburg, Pa., verunglückte ein Achtzehnstunden-Schnellzug, welcher von Chicago nach York bestimmt war, auf der Pennsylvaniabahn. Es soll indeß Niemand beträchtlich verletzt worden sein.

(Später:) Der Unfall ereignete sich kurz nach 6 Uhr früh, während dichter Nebel das Geleise verdunkelte, sodaß der Lokomotivführer nicht rechtzeitig die Felsstücke bemerkte, welche von dem Hügel herab auf das Bahnbett gerollt waren. Fünf Waggons, darunter drei Schlafwagen, entgleisten, während der letzte Waggon auf dem Geleise stehen blieb. Die Lokomotive und die beiden ersten Waggons fielen auf die Seite. Alle Passagiere — nur eine geringe Zahl — befanden sich noch in ihren Schlafstellen und wurden garstig aufgerüttelt.

Ein Zug, der um 7:15 Uhr von Altoona, Pa., abging, beförderte die Passagiere weiter ostwärts.

Gilroy, Kal., 15. Febr. Beim Verunglücken eines Güterzuges 8 Meilen südlich von hier wurden Garvin Weigand von Trinidad, Kolo., und A. G. Scarle, ein Zigarrenmacher von Berkeley, Kal., getödtet. Sie waren von Los Angeles, Kal., aus als „blinde Passagiere" gereist.

Im Kongreß.

Washington, D. K., 15. Febr. Das Abgeordnetenhauskomite für zwischenstaatlichen und auswärtigen Handelsverkehr hat sich veranlaßt gesehen, dem Haus eine Vorlage günstig einzuberichten, welche den Eisenbahnen die Erlaubniß gibt, unnütz gewordene Papiere zu zerstören. Nach dem Hepburnschen Gesetz sind die Bahngesellschaften bis jetzt gehalten, jeden Fetzen Papier, der mit ihrem Geschäft in Verbindung steht, unverletzt aufzubewahren.

Vor dem Abgeordnetenhauskomite für Bewilligungen machten Beamten, die mit der Entdeckung von Verbrechen in vier verschiedenen Regierungszweigen in Verbindung stehen, Aussagen, welche im Wesentlichen darauf hinausliefen, daß die Beschränkung für die Thätigkeit der Geheimdienstleute vom Schatzamtsdepartement nicht nachtheilig für ihren betreffenden Dienst gewesen sei.

Die Zeugen waren: Vorsitzender Knapp von der Zwischenstaatl. Verkehrskommission, Wm. L. Soleau, Ausgabenclerk des Departements für Handel und Arbeit, G. W. Trowbridge, Chef der Zollagenten, und der Hilfssekretär James B. Reynolds vom Schatzamt.

Washington, D. K., 15. Febr. Das Abgeordnetenhaus verwarf heute die Senatsvorlage, durch welche das verfassungsmäßige Hinderniß für die Uebernahme des Staatssekretärsamts durch Senator Knox beseitigt werden sollte.

Washington, D. K., 15. Febr. Abg. Mann von Illinois bekämpfte die Senatsvorlage in Sachen des Senators Knox auf den Grund hin, daß derselbe seiner (Manns) Ueberzeugung nach auf Grund der Verfassung doch nicht das Amt des Staatssekretärs übernehmen könne, auch wenn diese Vorlage angenommen würde; die Verfassung, betonte er, sollte unter keinen Umständen verletzt werden.

Auch Clark von Missouri bekämpfte die Vorlage, welche ein Attentat auf die Verfassung bilde.

Clayton (Demokrat) von Alabama hatte dagegen, als erster Redner, zugunsten der Vorlage gesprochen, was aber nichts half.

Selbstmord.

Tacoma, Wash., 15. Febr. Karl Eggert, ein deutscher Schuhmacher, 55 Jahre alt, der erst kürzlich aus Oshkosh, Wis., hier eingetroffen war, beging in einem Hotel an der Pacific Avenue Selbstmord durch Erschießen, während ein Polizist draußen auf einer Trittleiter stand und durch die Thürschwelle guckte, und noch drei andere Personen in der Nähe standen.

Man glaubt, daß Eggert für etwa $20,000 Eigenthum in Oshkosh besaß.

Oshkosh, Wis., 15. Febr. Es ist hier bis jetzt keine Auskunft über den aus Tacoma, Wash., gemeldeten Selbstmord von Karl Eggert eingetroffen. Karl Eggert und sein Sohn Hermann hatten hier zehn Jahre lang eine Schneiderei im Erdgeschoß des Freimaurertempels betrieben. Vor drei Wochen reisten sie weg, muthmaßlich nach Marinette, und man hat seitdem hier nichts von ihnen gehört.

Karl Eggert war Wittwer und ein Krüppel. Er hatte nur den einen Sohn Hermann. Dieser heirathete eine Frau Bienert von Green Bay, Wis., im Jahre 1908, und sie und ihr Sohn aus erster Ehe trieben das Schneidergeschäft hier weiter. Die häuslichen Verhältnisse der Familie sollen durchaus angenehme gewesen sein.

Zum Andenken an „Maine".

Washington, D. K., 15. Febr. Viele religiöse, militärische und patriotische Körperschaften ehrten heute das Andenken der Leute, welche bei der Katastrophe des amerikanischen Schlachtschiffes „Maine" im Hafen von Havana, vor 11 Jahren, den Tod fanden. Besonders eindrucksvoll war die Gedenkfeier in der katholischen St. Patrickskirche dahier. Die weltliche Hauptfeier fand im nationalen Arlington-Friedhof statt, wo der verabschiedete Kontreadmiral Sigsbee, der Befehlshaber jenes Schlachtschiffes, die Hauptrede hielt.

Gegen die Wirthschaften!

Milwaukee, 15. Febr. Aus Oshkosh, Wis., wird gemeldet:

Auch hier hat der Geistlichenverband einen Lokaloptionsfeldzug eröffnet, um allen Schankwirthschaften in Oshkosh den Garaus zu machen! Es wird Alles aufgeboten, daß bei der Ortswahl im kommenden April diese Frage den Stimmgebern unterbreitet wird.

Ausland.

Krieg mit Serbien im März?

Der österreichische Premier soll ihn in Aussicht gestellt haben. — Zu Deutschlands Finanznöthen. — Admiräle als Kläger. — Fürst Blücher muß blechen.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung").

Berlin, 15. Febr. Heute begann vor dem zuständigen Gericht der Beleidigungsprozeß der Admiräle v. Tirpitz, Schmidt, v. Müller, Graf v. Baudissin und Fischel gegen den mehrgenannten Kapitän a. D. Berger, Herausgeber des „Blaubuchs Ilgenstein". Die Anklageschrift war Berger bereits kurz vor Weihnachten zugestellt worden. Das Verfahren wurde eingeleitet, nachdem Berger zu Ende Oktober einen, in die schärfsten Ausdrücke gekleideten und direkte Beschuldigungen enthaltenden, offenen Brief an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz, gerichtet hatte. Berger hatte u. A. behauptet, daß der ihm ungünstige Spruch des Marine-Ehrengerichts, welcher seine Verabschiedung zur Folge hatte, auf ein wissentlich falsches Dienstattest von Berger's ehemaligem Vorgesetzten, Vize-Admiral Schmidt, gegründet gewesen sei. Das Blaubuch enthält Ausfälle gegen die Kläger und die Verwaltung der deutschen Marine im Allgemeinen.

Die Aussichten, daß trotz der vorherrschenden vielfachen Gegensätze unter den Blockparteien des Reichstags schließlich eine Einigung über die Finanzreform zustande kommt, gestalten sich zusehends besser. Die Meldung, daß eine vollkommene Verständigung bereits erzielt worden sei, ist indeß verfrüht. Die hoffnungsvolle Stimmung wurde erhöht durch die Kunde, daß der Unterausschuß der Steuerkommission nach gründlicher Berathung sich für die sogenannte Veredelung der Matrikularbeiträge entschieden habe. Das entspricht dem Vorschlag der Freikonservativen.

Durch Spruch der höchsten Instanz ist nunmehr die seinerzeit gemeldete Verurtheilung des Fürsten Gebhard Blücher von Wahlstatt rechtskräftig geworden. Das Reichsgericht hat soeben die Entscheidung bestätigt, laut welcher der Fürst der, gegen ihn klagbar gewordenen Tochter ihr Vermögen von 100,000 Mark auszuzahlen hat.

Von den hiesigen akademischen Behörden wird angekündigt, daß als nächster Austauschprofessor für Harvard der namhafte Historiker der Berliner Univesität, Professor Eduard Meyer, erkoren worden ist. Der Gelehrte liest im laufenden Semester über Quellenkunde zur alten Geschichte und über Hesiod. Zugleich eitet er als einer der Direktoren der historischen Abtheilung des Instituts für Alterthumskunde historische Uebungen.

In großer Rüstigkeit feierte Christine Hebbel, die Wittwe des, am 13. Dezember dahingeschiedenen Dichters Friedrich Hebbel, ihren 92. Geburtstag.

Wien, 15. Febr. Ungeheures Aufsehen erregt eine auf den demnächstigen Ausbruch eines Krieges hindeutende Mittheilung, welche von bestunterrichteter Seite verbürgt wird. Darnach hat sich Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Bienerth in vertrautem Kreise dahin ausgesprochen, daß für den Monat März ein bewaffneter Konflikt Oesterreich-Ungarns mit Serbien bestimmt zu erwarten sei. Infolge dessen sind beide Regierungen, in Wien wie in Budapest, eifrig bestrebt, eine volle Einigung hinsichtlich der verschiedenen streitigen Fragen zu erzielen, welche zwischen ihnen in der Schwebe sind.

In Regierungskreisen macht man keinen Hehl daraus, daß gegenüber den unaufhörlichen Herausforderungen von serbischer Seite die Geduld bald erschöpft sein muß. Es ist nicht nur von hier, sondern auch von anderen Mächten aus beim Belgrader Hof alles Erdenkliche aufgeboten worden, um die Erhaltung des Friedens sicher zu stellen, aber, wie man sich gestehen muß, ohne Erfolg.

Man trifft deshalb an den hiesigen maßgebenden Stellen die nöthigen Vorbereitungen für alle Fälle.

Die tschechischen Blätter suchen, sich in heftigen Ausfällen gegen die Regierung und selbst gegen das Kaiserhaus zu überbieten. Die plötzliche Schließung des Reichsraths und die Neubildung eines parlamentarischen Ministeriums, unter Uebergehung der tschechischen Heißsporne, haben in der tschechischen Chauvinistenpresse eine Wuth entfesselt, die keine Grenzen mehr kennt. Alle möglichen Tataren-Nachrichten werden in die Welt gesetzt, um den maßgebenden Gewalten entweder Verlegenheiten zu bereiten oder sie doch zu ärgern.

So wurde von tschechischen Blättern die Nachricht verbreitet, daß Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand schwer erkrankt sei. Amtlich wird aber erklärt, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen sei. Der Erzherzog befinde sich zu Sankt Moritz in der Schweiz, wo er munter und fidel dem Wintersport obliege.

Auch in polnischen Kreisen gährt es gewaltig. Sie greifen den Landsmannminister Dr. Ritter v. Abrahamovicz an, weil er in das neue Kabinet Bienerth eingetreten ist. Dieser erklärt, daß er sich nicht herausgraulen lasse.

Berlin's Schrecken:

Angriffe auf Frauenspersonen dauern noch immer fort!

Berlin, 15. Febr. Die geheimnißvollen Angriffe auf Frauenspersonen in Berliner Straßen oder in Hausgängen, nach der Manier der berüchtigten „Aufschlitzer"-Fälle in London oder anderen Städten, wollen kein Ende nehmen.

Auch am Sonntag wurden wieder fünf Frauenspersonen, welche zur arbeitenden Klasse gehören, hier oder in den Vorstädten verwundet, und heute Vormittag hatte die Gattin eines Kaufmanns das gleiche Schicksal. In allen diesen Fällen ist der Angreifer unbekannt. Uebrigens ist keine der gestern und heute angegriffenen Personen schwer verletzt.

Der erste dieser Angriffe ereignete sich Sonntag früh im Moabiter Viertel, und zwar auf offener Straße! Der Angreifer stach sein Opfer in den oberen Theil des rechten Armes. Eine andere Frauensperson wurde Sonntag Vormittag im nördlichen Stadtheil am einen Oberschenkel verwundet. Um 3 Uhr Sonntag Nachmittag wurde ein Mädchen im östlichen Stadtheil angegriffen; sie wehrte den Streich mit ihrer rechten Hand ab, welche verwundet wurde. Am Abend fiel ein „Aufschlitzer" die Gattin eines Fleischers in der Vorstadt Hohenschönhausen an.

Zum Glück brach im letztern Fall die Messerklinge an dem Korsett der Frau ab. Der Angreifer schlug sie aber dann bewußtlos und rannte davon; eine halbe Stunde später wurde sie gefunden und in das Hospital gebracht.

Später am Abend wurde die Gattin eines anderen Fleischers im westlichen Stadtviertel am Oberschenkel verwundet.

Der Kerl, welcher heute Vormittag die Gattin eines Kaufmanns im südlichen Stadtviertel angriff, verwundete sie gleichfalls an einem Oberschenkel und an der einen Hand.

(Mittags:) Schon etwa eine Stunde nach dem letztgenannten Vorfall griffen drei junge Männer ein Dienstmädchen an, und einer stach sie in den Unterleib. Das ist schon der fünfzehnte der neuerlichen Angriffe der Art!

Die Polizei hat die Belohnung für die Ergreifung der Thäter erhöht. Auch ist besonderer Befehl zur Beschützung von Frauenspersonen ertheilt worden, welche allein durch die Straßen gehen.

Mayas noch nicht ruhig!

Stadt Mexiko, 15. Febr. Leutnant Alejandro Berlin ist mit 50 Mann Infanterie nach dem Territorium von Quinana Roo beordert worden, um eine Schaar Mayaindianer zu stellen, welche die Ansiedlungen sowie auch kleinere Abtheilungen Soldaten neuerdings angriffen. Der letzte dieser Angriffe erfolgte gestern, zwischen den Dörfern San Isadora und Moxca, wobei die Angreifer einen Soldaten tödteten und eine Anzahl Maulesel erbeuteten, die mit Armeevorräthen beladen waren.

Der 139. Geburtstag!

Guadalajara, Meixko, 15. Febr. Jose Guadelupe Alcala, welcher derzeit der älteste Mann der Welt sein soll, feierte seinen 139. Geburtstag.

Er wurde in dieser Stadt geboren, 40 Jahre ehe Mexiko Republik wurde, und hat also in drei Jahrhunderten gelebt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

Halifax: Empreß of Ireland nach Liverpool. Kopenhagen: Oskar II. nach New York. Am Lizard vorbei: Mauretania, von Liverpool nach New York; Canadian, von Liverpool nach Boston; Furnessia, von Glasgow nach New York; New York, von Southampton nach New York; Pomeranian, von Havre nach Kanada; La Savoie und Chicago, von Havre nach New York; Vaderland von Antwerpen nach New York.

Schweres Schiffsunglück!

30 Menschen ertrinken. — Dampfer und Segelschiff stoßen zusammen.

Algier, Nordafrika, 15. Febr. Ein Segelschiff unbekannten Namens rannte den belgischen Dampfer „Australia" während eines Sturmes in den Grund, ging aber auch selber unter.

Das Unglück ereignete sich schon am 12. Februar bei der Insel Alberan, im Mittelländischen Meere, 100 Meilen von Gibraltar.

Der gesammte Menschenverlust betrug 30 Personen, nämlich 16 von der „Australia" und 14 vom Segelschiff.

Zehn Mitglieder der „Australia"-Bemannung, die in einem kleinen Boot abgestoßen waren, wurden von dem deutschen Dampfer „Liberia" aufgegriffen und hierher gebracht.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Liverpool: Helverian von Kanada. Glasgow: California von New York. Hamburg: Kaiserin Auguste Viktoria von New York.

Lokalbericht.

Außerhalb der Gerichtsbarkeit.

Anwalt des Coroners meint, die „Cribs" liegen in „Niemands Land".

Die Koronersgeschworenen, welche feststellen sollen, wer für die Katastrophe auf der Jackson'schen „Zwischencrib" verantwortlich ist, befinden sich in einem bösen Dilemma. Die erste Frage, welche sie zu entscheiden haben, ist nämlich die: ob die städtischen Bauvorschriften auch für die 1½ Meilen vom Ufer gelegene „Zwischencrib" und ähnliche Wasserbauten gelten. Herr Barrett, der Rechtsberather des Koroners, hat ein Gutachten hierüber abgegeben, dahin lautend, daß die fraglichen Bestimmungen dort draußen keine Geltung haben. Es sei allerdings der Stadt durch ein einschlägiges Gesetz Gerichtsbarkeit zugestanden worden drei Meilen weit hinaus in den See, Herr Barrett meint jedoch, diese Gerichtsbarkeit sei verwirkt, weil die Stadt davon nie Gebrauch gemacht habe.

Herr Barrett ist der Ansicht, es könne umso weniger die Rede davon sein, daß die Bauvorschriften auch für Wasserbauten im See gelten sollen, da z. B. ausdrücklich bestimmt ist, daß die Brandgrenze im Osten zusammenfallen soll mit der Uferlinie. — Staatsanwalt Wayman ist gerade entgegengesetzter Meinung wie Barrett. Die Jury wird sich nun wohl noch an irgend einen dritten namhaften Juristen um ein Gutachten wenden.

Ihren Wahrspruch wird sie nicht vor Mittwoch abgeben, und für den Ausbruch des Feuers wird darin Niemand verantwortlich gemacht werden, denn hierüber hat die Untersuchung nichts Bestimmtes ergeben.

Verhaftung gerechtfertigt.

Für den Schutzmann O'Malley, der gestern Abend in Ferris' 5c-Theater an der Madison Str. den Geschäftsführer Peters verhaftet hat, nimmt Inspektor Lavin in einem Bericht Partei, den er über den Fall an den stellvertretenden Polizeichef Schuettler abgestattet hat. O'Malley sei beauftragt worden, in dem Theater nach dem Rechten zu sehen. Peters sei ihm in schrofffster Weise gegenübergetreten. O'Malley habe das nach der Wache gemeldet und sei dann direkt angewiesen worden, zu thun, was seines Amtes ist, und sich darin von Niemandem hindern zu lassen.

Der Fall des Peters wurde heute im Stadtgericht an der Harrison Straße zur Verhandlung aufgerufen. Peters war im Augenblick nicht zur Stelle, und es wurde eine Geldbuße von $10 gegen ihn gebucht. Er kam nachher und ließ von seinem Anwalt die Wiederaufnahme des Verfahrens und einen Aufschub bis morgen erwirken.

Ein Schreibfehler.

Macht die Verurtheilung eines Gauners null und nichtig.

Im Stadtgericht ist vor kurzem ein gewisser Eugene P. Manns schuldig befunden worden, einem gewissen John Merriweather mittels trügerischer Angaben einen Betrag von $200 abgeluchst zu haben. Der Vertheidiger des Mannes appellirte, und der Appellhof hat heute das Urtheil umgestoßen. In der Berufungsschrift wurde nicht behauptet, daß Manns unschuldig verurtheilt worden sei. Es wurde nur auf einen Flüchtigkeitsfehler in der Anklageschrift, auf die Auslassung eines Wortes, aufmerksam gemacht, wodurch der ganze Sinn der Anklage hinfällig gemacht wurde. Diesen Grund hat der Appellhof nun gelten lassen, und Manns geht frei aus.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und leichtes Schneegestöber heute Abend und morgen. Geringer Wechsel in der Luftwärme. Mindesttemperatur heute Abend etwa 20 Grad über Null. Lebhafter Nordostwind.

Illinois: Schneegestöber heute Abend, im äußersten südlichen Theil kälter. Morgen theilweise bewölkt.

Indiana: Schneegestöber heute Abend und morgen. Im südlichen Theil heute Abend kälter.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen. Schneefall im südöstlichen und kälter im östlichen Theil heute Abend. Mäßig starker Nordostwind.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen. Im westlichen Theil morgen steigende Luftwärme.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 24 Grad; Nachts 12 Uhr 23 Grad; Morgens 6 Uhr 23 Grad; Mittags 12 Uhr 23 Grad.

Haschasch angeblich unschuldig.

Der betagte Türke bestreitet auf dem Zeugenstand den Knabenmord.

Hassan el Haschasch, der 66jährige Türke, welcher unter der Anklage des Lustmordes an dem 15 Jahre alten griechischen Schuhputzer Tuffa Schascheim und der Zerstückelung der Leiche des Knabens, welche bald darauf im Abwasserkanal gefunden wurde, zur Zeit vor Richter Kersten prozessirt wird, betrat heute selbst den Zeugenstand; sein Verhör war, da er des Englischen nur ungenügend mächtig ist, ziemlich zeitraubend. Er sagte, daß er in Konstantinopel geboren und zur Weltausstellung 1893 nach Chicago gekommen sei; seitdem wohne er hier. Er ernähre sich mit der Anfertigung und dem Verkauf von ledernen Geldbeuteln.

Am Sonntag, 2. August, dem Tage des Mordes, habe er vom Fleischer Schweinefleisch und Zucker geholt und den ganzen Tag über gearbeitet; 36 Geldbeutel habe er angefertigt, und sie seien noch in seinem Häuschen, 102 Mather Straße. Es sei nicht wahr, daß er das Kind getödtet habe, oder daß er an jenem Tage nach dem Union-Bahnhofe gegangen sei, wie zwei Knaben ausgesagt hätten. Er habe Schascheim an jenem Tage überhaupt nicht gesehen. Der Knabe habe ihm nie die Schuhe geputzt, die Arbeit habe er stets selber besorgt, auch habe er auf Niemand geschossen, wie Tuffa Schascheims Spielkameraden August Pardinelli und Dominik Lebriolla ausgesagt hätten. Die Sägen gebrauche er bei Arbeiten in Haus und Hof, das Beil zum Fleischhacken. Einen Revolver habe er wohl im Hause, gebrauche ihn aber nicht. Blutflecken am Bettuch erklärte der Zeuge damit, daß er sich vierzehn Tage vor dem 2. August beim Fleischhacken geschnitten und das Blut an jenem Tuch abgewischt habe. Auf letzterem pflege sein Hündchen zu schlafen. Er habe zwar mit Schascheims Vater Streit gehabt, nie aber gedroht, er werde aus Rache Tuffa tödten.

Der Antrag, dem Vertheidiger die in Händen der Polizei befindlichen Schlüssel zu dem Hause des Angeklagten auszuhändigen, wurde vom Richter abgelehnt.

Unter den Zuschauern war Luman C. Mann, welcher nach der Beendigung dieses Prozesses sich unter der Anklage der Ermordung der Frau Frances Gilford Thompson verantworten soll.

Angeblich Brandstiftung.

Charles Mulbach böser Absichten auf das Haus seiner Gattin beschuldigt.

Wegen versuchter Brandstiftung mußte sich heute im Gerichtshofe Stadtrichter Mancha Bruggemeyers an der Maxwell Straße der dreißigjährige Charles Mulbach verantworten. Er wird beschuldigt, am 10. Oktober vorigen Jahres versucht zu haben, das Haus seiner von ihm getrennt lebenden Gattin, 651 Leavitt Straße, in Brand zu stecken. Als Geheimpolizisten ihn am Freitag in der Nähe des Hauses verhafteten, fanden sie eine Menge mit Oel getränkter Lumpen in seinem Besitz. Sie sind der Ansicht daß er gerade einen zweiten Versuch machen wollte, das Haus in Brand zu stecken.

Verklagen die Tante.

Sie soll dem längst verstorbenen Vater berauschende Getränke verkauft haben.

Auguste Heberlein, die Besitzerin einer Wirthschaft an der Chicago Ave. und Rush Straße, ist heute im Superiorgerichte von drei Kindern ihres vor fünf Jahren verstorbenen Bruders Geo. J. Lindemann, George, Lizzie und Katherine, auf $5000, $2000 und $3000 Schadenersatz verklagt worden, weil sie ihrem Bruder Getränke verkauft haben soll, infolge dessen dieser angeblich ein Trinker wurde, nicht mehr für seine Kinder sorgte und vor der Zeit starb. Die Mutter der Kinder, Nellie Lindemann, kann nicht klagen, weil sie sich von ihrem Gatten hatte scheiden lassen.

Glatteis.

Auf dem eisbedeckten Bürgersteige vor dem Hause Nr. 8143 S. Chicago Ave. glitt heute der 38jährige Lokomotivführer Frank Beals aus, fiel und brach das rechte Bein. Er befindet sich in seiner Wohnung Nr. 8035 Escanaba Ave. in ärztlicher Behandlung.

* Die fünfjährige Laura Adair, Nr. 820 Bellefort Ave., Oak Park, ist gestern im County-Hospital den vor mehreren Monaten in der elterlichen Wohnung erlittenen Brandwunden erlegen. Ihre Kleider hatten an der Herdflamme Feuer gefangen.

Die „Abendpost"

veröffentlicht heute

268

Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Hitchcock in Chicago.

Erklärt, nicht mit der Wahl eines Schatzamtssekretärs betraut zu sein.

Franklin MacVeagh genannt.

Fred W. Upham behauptet, daß Taft den Posten einem Chicagoer zugedacht habe. —Liberale und Temperenzler im Unterhause. — Vom Vorwahlengesetz.

Frank H. Hitchcock, Vorsitzender des republikanischen National-Ausschusses und künftiger General-Postmeister im Kabinet William Howard Tafts, traf gestern Abend von New Orleans kommend in Chicago ein, und politische Kreise brachten seine Anwesenheit sofort mit der Wahl eines Chicagoers für die Stellung des Sekretärs des Schatzamts im Kabinet des künftigen Oberhauptes der Nation in Verbindung. Einem Berichterstatter der „Abendpost" gegenüber, der ihn heute Vormittag im Chicago-Klub aufsuchte, erklärte Herr Hitchcock, daß er von Herrn Taft mit keiner auf die Wahl eines Chicagoers zum Schatzamtssekretär abzielenden Mission betraut sei, und daß er Chicago auf der Rückreise nach dem Osten nur berührt habe, um mit Sekretär William Hayward vom republikanischen National-Ausschusse über Angelegenheiten des Ausschusses Rücksprache zu nehmen. Trotz dieser Erklärung kam in politischen Kreisen der Stadt das Gerücht, daß Herr Hitchcock in Chicago nach einem passenden Kandidaten für das Portefeuille des Schatzamts Umschau halte, nicht zum Schweigen, und der bekannte Großkaufmann Franklin Mac Veagh wurde vielfach als der Mann genannt, auf den die Wahl des künftigen Präsidenten fallen werde.

Das Gerücht fand neue Nahrung, als Herr Fred W. Upham, Hilfsschatzmeister des republikanischen National-ausschusses, erklärte, daß Herr Taft sich ihm gegenüber wiederholt dahin ausgesprochen habe, daß die Stellung des Schatzamtssekretärs einem Chicagoer zufallen solle, und daß der einzige Bürger der Stadt, der in diesen Gesprächen erwähnt worden sei, Herr MacVeagh sei. Herr MacVeagh ist ein bekannter Golddemokrat, der aber in der letzten Wahl offen für Herrn Taft herausgekommen ist.

Auch bezüglich des Gerüchts, daß Jakob M. Dickinson, Generalanwalt der Illinois Zentralbahn, der wohl in Chicago wohnt, aber in Nashville, Tenn., zuständig ist, die Sellung des Kriegsministers an Stelle von Lukas E. Wright, ebenfalls von Tennessee, erhalten werde, wollte sich Herr Hitchcock nicht aussprechen.

Pläne der Temperenzler.

Ein Vorstoß der in der Anti Saloon-League vereinigten Temperenzler in der Legislatur, in der sie einen Antrag auf Einführung von County Lokal-Option und ein Gesetz, das die Durchsuchung nach und Beschlagnahme von geistigen Getränken gestattet, einbringen werden, ist nach der Angabe von gut unterrichteten Legislaturmitgliedern vor Ernennung der Hausausschüsse für Lizenswesen und für Rechtsfragen kaum zu erwarten. Sie wollen erst sehen, welcher dieser beiden Ausschüsse eine ihnen günstige Mehrheit enthält, um dann an den ihnen günstigsten Ausschuß ihre Anträge überweisen zu lassen. Voraussichtlich werden sie ihre Vorlagen dem Rechtsausschuß zugehen lassen, der auch in der letzten Sitzung der Legislatur von ihnen kontrolirt wurde, als der Abgeordnete Harvey L. Sheldon von Rock Falls Vorsitzender dieses Ausschusses war. Sheldon steht gegenwärtig als Lobbyist in Diensten der Anti-Saloon League. Die den Liberalen freundlichen Elemente im Unterhause werden voraussichtlich von Sprecher Shurtleff verlangen, daß ihnen im Lizens-Ausschuß eine ihrer Zahl entsprechende Vertretung eingeräumt wird, was ihnen eine sichere Mehrheit sichern würde. Anders steht die Sache beim Rechtsausschuß, der aus allen dem Unterhause angehörenden Anwälten gebildet wird. Von den 14 demokratischen Anwälten im Hause sind 13 den liberalen Bestrebungen freundlich. Anders steht es mit den republikanischen Anwälten, die dem Ausschuß angehören werden.

Deren überwältigende Mehrzahl ist den liberalen Bestrebungen entschieden feindlich, und der in Aussicht genommene Vorsitzende des Ausschusses Burnett M. Chipperfield von Canton hat sich bereits früher als entschiedener Gegner der liberalen Bestrebungen gezeigt. Während ursprünglich erwartet wurde, daß die Temperenzler ihren ersten Vorstoß im Senate machen würden, dessen Lizensausschuß ihnen entschieden günstig ist, gewinnt die Ansicht jetzt mehr und mehr die Oberhand, daß sie ihre Vorlagen im Hause einbringen und an den Senat überweisen lassen werden.

Die liberalen Elemente im Hause werden jeden Antrag der Temperenzler mit einem Antrag auf Widerruf des Sonntags-Gesetzes und Annahme eines Gesetzes, das den Stadträthen von Städten und Gemeinderäthen von Gemeinden das Recht gibt, die Sonntagsfrage selbst zu regeln, beantworten. Gleichzeitig werden sie einen Antrag einbringen, der die Ausstellung von Schankscheinen an anständige Vereine und Gesellschaften gestattet. Diese Anträge werden vom Abgeordneten A. J. Cermak eingebracht werden. Solange aber die Temperenzler von der Anti-Saloon League sich nicht rühren, werden auch die Vertreter der liberalen Elemente die kitzliche Frage nicht anschneiden. Die ihnen freundlichen Abgeordneten aus den „trockenen" Bezirken sind mit der Lage in den Landbezirken soweit ganz zufrieden. Sie sind sich bewußt, daß die Begeisterung für Lokal-Option in den Gemeinden, die im vorigen Frühjahr von den „Trockenen" erobert worden sind, bedeutend nachgelassen hat, und daß eine nochmalige Abstimmung eine bedeutende Abnahme der „trockenen" Stimmen ergeben würde. Sie ziehen trotzdem vor, die Frage nicht zur Sprache zu bringen, solange sie nicht durch die Gegenpartei dazu gezwungen werden. Werden aber die Anträge der Temperenzler eingebracht, so werden die Liberalen verlangen, daß ihre Vorlagen an den gleichen Ausschuß gehen und zu gleicher Zeit an das Haus berichtet werden.

Erhöhung der Lizensgebühr verlangt.

Bis jetzt sind überhaupt nur zwei auf den Gegenstand bezügliche Anträge eingebracht worden. Der Abgeordnete George H. Wilson von Quincy hat einen Antrag eingebracht, der das Trinken von geistigen Getränken aus der Flasche auf Eisenbahnwagen verbietet. Im Senate hat Senator Frank A. Landee von Moline den Antrag gestellt, daß die Lizensgebühr, deren Mindestbetrag gegenwärtig durch Gesetz auf $500 festgesetzt ist, auf $1000 erhöht wird, wovon dem betr. County $200 zufallen sollen. Er hat den Antrag damit begründet, daß der Genuß geistiger Getränke dazu führe, daß viele Personen auf ihre alten Tage der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen, und daß die Elemente, die dafür verantwortlich seien, zur Erhaltung dieser Armen beitragen sollten. Senator Jandus setzte durch, daß die Berathung dieses Antrags, der an den Lizens-Ausschuß überwiesen wurde, um eine Woche verschoben wurde.

Böse Aussichten für das Vorwahlengesetz.

Daß das Vorwahlengesetz vom Staatsobergerichte, vor dem heute, wie an anderer Stelle berichtet, die Verhandlungen über seine Verfassungsmäßigkeit begonnen haben, voraussichtlich für verfassungswidrig erklärt werden wird, war heute in politischen Kreisen allgemein die Ansicht. Ein bekannter höherer städtischer Beamter, der Fühlung mit dem Kollegium des Staatsobergerichts hat, erklärte heute, daß er aus guter Quelle wisse, daß das Gesetz dem Untergange geweiht sei.

Ehrend für Boutell.

Der hiesige Kongreßabg. Henry Sherman Boutell wurde bekanntlich vom Kongreß dazu auserseshen, am letzten Donnerstag im Unterhaus der Bundesgesetzgebung die Gedächtnißrede auf Abraham Lincoln zu halten. Die „Washington Post", eines der einflußreichsten Blätter in der Hauptstadt des Landes, widmet Herrn Boutell einen Leitartikel, in dem sie sagt, daß die Wahl des Kongresses nicht auf ein der Gelegenheit würdigeres Mitglied der Illinoiser Abgeordneten hätte fallen können, als eben auf Herrn Boutell, der seinen Bezirk und seinen Heimathsstaat jetzt schon seit 13 Jahren mit der höchsten Auszeichnung im Kongreß vertrete. Seine Gedächtnißrede sei nicht nur ein höchst werthvoller Beitrag zur Lincoln-Literatur gewesen, sondern habe auch den edlen Karakter und die ideale Denkweise ihres Verfassers in ein helles Licht gestellt.

Ziehen Einwände zurück.

John F. Quinlan, Nr. 141 W. 18. Straße, der gegen die Zulassung der Petition von George Sultan, und Charles T. Farrar, der gegen die Petitionen von Irwin Hazen und Philipp Farley bei der Wahlbehörde Protest erhoben hatte, zogen heute, als die Angelegenheit zur Verhandlung kam, ihre Einwände zurück. Sultan bewirbt sich in der 9. Ward um die demokratische, Irwin Hazen und Philipp Farley bewerben sich in der 35. Ward um die republikanische Alderman-Nomination.

Sieht Gespenster.

Hat infolge schwerer Nahrungssorgen den Verstand verloren.

Infolge schwerer Nahrungssorgen hat der 34jährige arbeitslose Buchbinder Konala Kasimala, Nr. 399 Larrabee Straße, den Verstand verloren. Er sprach heute in der Wache an Chicago Avenue vor und meldete dem diensthuenden Beamten unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit, daß seine Frau eigentlich gar nicht seine Frau, sondern eine ihr im Aeußeren, aber nicht im Karakter fabelhaft ähnliche Person sei, die zweifellos die rechte Gattin umgebracht habe und sich jetzt ihm gegenüber als ihr Opfer aufspiele. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives gelangten nach gründlicher Untersuchung zu der Ueberzeugung, daß der Aermste irrsinnig geworden ist. Er wird im Detentionshospital untergebracht werden.

Leset die „Sonntagpost"

„Brookfield Wurst zum Frühstück! Oh! schön, paß auf wie schnell ich angezogen bin.“

Brookfield Pork Wurst ist gleichmäßig von Qualität und gerade recht gewürzt. Sie wird hergestellt in dem reinsten und gesündesten Wurstraum in Amerika. U. S. inspizirt und approbirt.

Swift & Company U. S. A.

Odysseus' Heimkehr.

Humoristischer Gesellschafts-Roman aus Oesterreich. Von Wolf v. Teinach.

(1. Fortsetzung.)

II. Kapitel.

Gräfin Sarolta warf Miß Brown einen Blick zu, der Miß Brown aber nicht im Mindesten aus der Fassung brachte, und sagte: „Ich lasse bitten.“

Miß Brown öffnete den Juchtenlederkasten wieder und legte ein paar Feilen und Messer auf den Toilettentisch.

Durch die Spiegelthür trat, mit jener Elastität, die aufmerksame Zeitungsberichterstatter gekrönten Häuptern bei Monarchenbegegnungen nachzurühmen pflegen, oder bei sonstigen Ereignissen, bei denen fürstliche Beine Stufen zu einer Kathedrale ersteigen oder vom Trittbrette eines Eisenbahnwaggons herabspringen müssen, eine übermittelgroße, eher magere als schlanke Dame mit einer sehr schönen Büste und wundervollen Taille, eine „fausse maigre.“ Sie mochte etwa in der Mitte der Dreißig sein. Sie hatte ein tadellos sitzendes grünes Tailor-Made Kleid an, und einen Hut, der gestern erst von Redfern aus Paris gekommen zu sein schien. In den Ohren trug sie riesige Perlen. Das war die Gräfin Marguerite Kroysenbach, geborene Prinzessin Montebaldo-Illitzstein. Ihr blasses, unregelmäßiges, nervöses Gesicht mit den verschleierten, dunkelbraunen Augen strahlte. Sie kam herein mit dem schwebenden Gange der Herzogin von Alençon, der an ihr berühmt war, und mit jener fürstlichen Noblesse, ganz grande dame, die ihr gewisse Hofrathsgattinnen der Landeshauptstadt vergeblich abzugucken sich bemühten, umarmte Sarolta lebhaft und hauchte einen Kuß auf die Wange ihrer Kousine. „Liebe Fee — sie nannte ihre Kousine Fee, während diese sie mit Queen anredete —, ich störe Dich doch nicht? Du bist noch bei der Arbeit, wie ich sehe?“

„O nein. Wir sind fertig. Nicht wahr, Miß Brown?“

„Jawohl, Frau Gräfin.“ Miß Brown begann langsam die Instrumente in den Kasten zu packen.

Gräfin Kroysenbach wandte sich zu Miß Brown. „Warum lassen Sie sich denn gar nicht mehr bei mir sehen, Miß Brown?“

„Ich wollte morgen zu Ihnen kommen, gnädigste Prinzessin.“ Miß Brown redete die Gräfin nach englischer Manier konsequent als Prinzessin an mit der Motivirung, daß man in England die geborene Lady stets „Lady“ nenne, auch wenn sie unter ihrem Stande heirathe. „Wie der Mensch geboren ist, das ist die Hauptsache“, pflegte sie zu erwidern, wenn es Jemand wagte, sie auf das Unrichtige dieser Titulatur aufmerksam zu machen, „was später aus ihm wird, kommt erst in zweiter Linie.“ Auch war sie der Meinung, daß man jeden Menschen so anreden sollte, wie es ihm angenehm sei.... „Ich habe zehn Jahre lang mich nicht einen Augenblick besonnen, meine Herrin als Lady MaLeod anzureden, obgleich einige, die es wissen mußten, behaupteten, die Echtheit von seiner Lordschaft sei zum mindesten zweifelhaft.“

„Thun Sie das“, sagte Gräfin Kroysenbach lebhaft, „kommen Sie — nein, ich werde Ihnen unseren Wagen schicken. — Liebe Fee, wir fahren nämlich auf ein paar Tage auf's Land hinaus nach Kroysenbach. Deshalb wollten wir auch nur rasch im Vorübergehen Adieu sagen. Haben natürlich bis zum Mittag noch allerlei zu besorgen.“

„Wir?“ fragte Sarolta erstaunt.

„Ja, ich und mein Mann. Darf er hereinkommen?“

„Dein Mann?“ fragte Sarolta entsetzt.

„Aber ich bitte Dich, liebe Fee, unter Verwandten —“ Gräfin Kroysenbach ging rasch nach der Spiegelthür und öffnete sie: „Komm nur herein, Klamor, die gute Sarolta hat nichts dagegen.“

Graf Klamor Kroysenbach, der hinter der Thür gewartet hatte, kam mit dem gleichen freudigen Glanze auf dem Gesicht herein, mit dem vorhin seine Gattin hereingeschwebt war. Dieser fröhliche Glanz war aber das einzige, was er mit seiner hochgeborenen Gemahlin gemeinsam hatte, im übrigen sah der reiche Majoratsherr, der außer dem herrlichen Besitz Kroysenbach noch eine ganze Reihe werthvoller Herrschaften sein eigen nennen durfte, weniger elegant aus als sein eigener Gutsverwalter. Sein rundes Gesicht war ebenso dick und roth wie seine mit Sommersprossen bedeckten Hände. Er hatte strohgelbes Haar und große Füße, die in knarrenden Stiefeln staken. Es war ein unlösbares Räthsel, warum gerade einzig und allein die Stiefel des Grafen Klamor knarrten, während die Beschuhungen aller übrigen aristokratischen Männerfüße, die aus dem nämlichen Musteratelier des berühmten böhmischen „Kunstschuhmachers“ Wrzbyd in der Mondscheingasse stammten, stumm waren. Das Knarren der Schuhe des Grafen Klamor bildete ein Hauptgesprächsthema in den Klubs und bei den Thees der Damen; Lady MaLeod, die eine ebenso boshafte Zunge besaß wie ihre ehemalige Kammerjungfer, und die, trotzdem sie sich rühmte, eine Freundin von Bertha Suttner und Vorsitzende der weiblichen Friedensliga in London gewesen zu sein, mit Gott und aller Welt auf dem Kriegsfuße stand, behauptete, ihr Verwandter Klamor könne jedes beliebigen Fremden nicht knarrenden Schuh zum Knarren bringen. Er habe auf einer Jagdpartie bei seinem Freunde, dem Fürsten Sergius Gontscharow, einmal dessen juchtenlederne Morgenschuhe angezogen, und diese hätten sich durch diese einmalige Berührung mit den Füßen des Grafen Klamor das Knarren derart angewöhnt, daß der Fürst sie seinem Kutscher schenken mußte. Ueber den geschlitzten Aeuglein des Grafen saß eine funkelnde, dickglasige goldene Brille, und die Vorderseite seines rundlichen kleinen Körpers glich, wie Lady MaLeod sich ausdrückte, einem englischen bow window. Der gutmüthige Graf Kalmor, dem alle diese und ähnliche Aeußerungen natürlich hinterbracht wurden, ließ sich durch sie niemals aus seiner zufriedenen Stimmung bringen. Er war glücklich, wenn er eine seiner dicken schwarzen Zigarren rauchen konnte, die er den ganzen Tag nicht aus dem Munde brachte, und lebte in Gedanken entweder auf der Jagd, die er eben hinter sich oder der, die er vor sich hatte. Denn er war der größte Jäger von ganz Kärnthen („Jagdtrottel“ drückte sich Lady MacLeod aus), er hatte sogar in Persien Steinböcke geschossen. Lady MacLeod pflegte zu vertrauten Freundinnen scherzhaft zu äußern, er habe in seinem Leben überhaupt manchen Bock geschossen, worunter auch die Heirath mit der Prinzessin Montebaldo-Illitzstein gehörte.

Gräfin Sarolta hatte kaum Zeit, Miß Brown abermals einen Blick zuzuwerfen. Graf Klamor watschelte auf seinen knarrenden Stiefeln auf sie zu und küßte ihr galant die Hand. „Wunderst Dich wohl, was? Um diese Jahreszeit! Aber es ist wirklich nöthig. Marguerite muß ein wenig Luftveränderung haben; Dr. Wiedemayer hat es ihr verordnet.“ Er lachte. Ein breites, behagliches, zufriedenes Lachen. Mit offenem Munde. „Und der muß es ja wissen. Was?“

„Ich hatte neulich in der Kirche einen meiner bekannten Zustände,“ sagte Marguerite mit einem tiefen Seufzer.

„Du hast oft solche Zustände?“ fragte Sarolta verwundert, indem sie nicht bedachte, daß Marguerite ihr ja noch gar nicht erklärt hatte, was für einen Zustand sie meinte.

Gräfin Kroysenbach wußte sofort, daß man der Kusine von ihrem Ohnmachtsanfall erzählt und den wahren Grund dieses Ohnmachtsanfalles zweifellos angedeutet hatte; es hätte nicht der Anwesenheit Miß Browns bedurft, um ihr zu sagen, auf welchem Wege die Geschichte hergelangt war, aber sie ließ sich nichts merken. Sie richtete ihre verschleierten Augen eine Sekunde lang nach der Decke — einer Decke übrigens, auf der ein Paar von Mr. Wendworth Patterson gemalte, stark verzeichnete Amoretten irgendein wunderliches Spiel trieben — und erwiderte, trotzdem ihr Mann sie sofort hätte der Lüge zeihen können, im Tone einer vielgeprüften Dulderin: „Leider. Ich habe deswegen sogar schon Morphium nehmen müssen.“ Und indem sie sich ganz zu Miß Brown wandte, an die ihre letzten Worte gleichzeitig gerichtet waren: „Hatt' ich nicht einmal einen solchen Ohnmachtsanfall gerade als Sie bei mir waren, Miß Brown?“

„Jawohl,“ log Miß Brown schamlos, indem sie ihren Pompadour ergriff und sich nach der Gräfin Sarolta umdrehte. „Haben Frau Gräfin nicht etwas zu befehlen? Lady Mac Leod hatte mich gebeten.“

„Nein,“ erwiderte Sarolta.

Miß Brown verbeugte sich.

„Also ich schicke ihnen morgen den Wagen,“ sagte Gräfin Kroysenbach. „Sie müssen auch meinen Mann behandeln, er vernachlässigt sich furchtbar!“

Graf Klamor lächelte gutmüthig.

„Wie Sie befehlen, gnädigste Prinzessin.“ Sie huschte hinaus.

„Nun setzt Euch, Kinder!“

„Wir haben nur eine Minute Zeit,“ sagte Marguerite, indem sie so behaglich und würdevoll zugleich in einem Lehnstuhle Platz nahm, als wolle sie den Rest ihrer Tage in ihm zubringen. „Wir hatten uns bei Deinem Manne gemeldet, aber er hat uns nicht vorgelassen. Er arbeitet.“

„Er arbeitet ja den ganzen Tag,“ sagte Sarolta mit einem etwas schmerzlichen Lächeln, „ich sehe ihn kaum.“

Graf Klamor verzog sein rothes rundes, gutmüthiges Gesicht. „Ja, wir haben eben zu thun. Er ist halt auch Jäger, grad so wie ich. Das ist halt kein so leichter Beruf. Und wenn man bei der Arbeit ist, darf man halt nicht gestört werden. Er hat's mit den niederen Viechern zu thun, grad' so wie ich mit den höheren.“

Ueber Gräfin Marguerites blasse nervöse Züge glitt es wie Spott und Zorn. Dieser „halt nicht so leichte“ Beruf ihres Mannes, der ihn mit den höheren Viechern sich beschäftigen ließ, diesen Viechern, für die er allein Interesse besaß, und zu denen er auch nach der Meinung seiner Gemahlin einzig und allein gehörte, dieser Beruf war es gewesen, der ihren Beziehungen zu dem treulosen Tenoristen, während Klamor in Persien Steinböcke jagte, die Wege geebnet hatte. Aber diese Beziehungen lagen infolge der unerwarteten Vermählung ihres einstigen Geliebten mit der reichen Antiquitätenhändlerstochter nunmehr hinter ihr. Die Gesellschaft sollte wissen, daß solche Beziehungen überhaupt niemals bestanden hatten. Daß sie mit ihrem Gatten in zärtlichstem, nie getrübtem Einverständnisse lebte. Deshalb hatte sie ihn, der, wenn es sein Beruf erforderte, mitten in der Nacht aufstand, sonst aber bis Mittags im Bett liegend Zigarren rauchte, gezwungen, mit ihr heute diese Besuchstournée zu unternehmen, die bei ihrer Kusine begann. Sie fiel, wenn auch ein wenig gezwungen, in das Lachen ihres Gatten, mit dem dieser jede seiner Bemerkungn schloß, ein. „Wenn man Klamor so reden hört, möchte man gar nicht glauben, was für ein guter Mann er ist. Er hat mich rührend während dieser letzten Tage gepflegt. Wie eine Mutter. Warhhaftig! Und nun opfert er sogar eine Jagd bei dem Grafen Wurmbrand, nur daß ich in Kroysenbach nicht allein bin.“

„Das ist nett,“ sagte Gräfin Sarolta, die nicht wußte, was sie eigentlich von alledem denken sollte.

„A propos,“ fuhr Gräfin Marguerite leichthin fort, „hast Du schon die neueste Sensation gehört?“

„Welche?“

„Die Theatersensation.“

„Wir sind ja erst so kurze Zeit hier und nur en passant. Ich kenne das Theater fast gar nicht.“

„Wir doch auch, aber man geht doch manchmal ins Theater. Da ist in der Oper ein Tenorist, ich glaube, Kriwanek heißt er — er hat nur eine mittelmäßige Stimme, er ist ein Kravatteltenor — aber eine passable Figur. Und da ist so eine kleine Choristin, mit der er ein Verhältniß gehabt hat, die Tochter von dem Souffleur. Und plötzlich heirathet er die Tochter von dem Lewy.“

Gräfin Sarolta heuchelte ein erstauntes „Ah....“. Aber sie war so wenig in der Kunst der Verstellung geübt, daß Marguerite es ihr am Gesichte ansah, was sie von dieser Hochzeit wisse. Um so richtiger war es, wie in allen solchen Fällen, mit dem „Muthe der Kaltblütigkeit“ von Dingen zu reden, die eine weniger Gewandte hätte erröthen machen. „Die Hochzeit war gerade, als ich in der Kirche diesen Ohnmachtsanfall bekam. Und da soll die Choristin, die verlassene Geliebte, mit ihrem Vater auch in der Kirche gewesen sein, ganz dicht bei dem Bräutigam und soll dem Kriwanek Blicke zugeworfen haben. Und jetzt soll der Tenorist der Direktion erklärt haben, er singe nicht mehr, sobald dieser Souffleur ihm soufflierе. Er könne das Gesicht vor ihm in dem Kasten nicht sehen. Die Direktion hat das nicht für ernst genommen und hat den Souffleur doch wieder soufflieren lassen. Und da ist Kriwanek vorgestern richtig stecken geblieben. Jetzt weiß die Direktion nicht, was sie thun soll. Ihren Kravatteltenor braucht sie, aber ihren Souffleur kann sie auch nicht entlassen. Ich bin begierig, was nun werden wird.“

(Fortsetzung folgt.)

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES

Das einfachste Mittel für Heiserkeit und rauhen Hals.

Nur in Schachteln verkauft.

Proben frei versandt von John I. Brown & Son, Boston, Mass.

Spezielle Notiz!

Dr. Bartz verlängert seine große Offerte an die Schwachen und Kranken.

Freie Behandlung bis geheilt.

Wegen der großen Anzahl von Patienten die Dr. Bartz in den letzten zehn Tagen nicht konsultiren konnten, weil ihnen so viele zuvorgekommen waren, und da er viele, die nicht warten konnten, ersucht hat, in den nächsten 30 Tagen wieder vorzusprechen unter der freien Offerte, so will Dr. Bartz jetzt sein Versprechen halten und alle Vorsprechenden gleich behandeln, und hat daher seine freie Behandlungs-Offerte um 30 Tage verlängert.

Der Zweck dieser liberalen Offerte ist, die vielen Leute, die erst kürzlich aufmerksam darauf geworden sind, mit der Thatsache bekannt zu machen, daß Dr. Bartz wirklich die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode in Chicago in der Behandlung und Heilung der nachbenannten Krankheiten besitzt, nämlich: Nervosität in den verschiedensten Formen, Nieren- und Blasenleiden, Hautkrankheiten, Geschwüren, weiblichen Leiden, Blutvergiftung, Katarrh, Ohrenklingen, Brust- und Lungenleiden und alle allgemeinen Schwächen des Körpers, die durch Uebertretung der Gesundheitsgesetze entstehen. Viele von Euch, die alle sogenannten Behandlungen nutzlos versuchten, werden erfahren, daß Dr. Bartz's neue Methoden ein wirklicher Segen sind.

Beachtet, es wird nichts für Konsultation, Untersuchung und Behandlungen berechnet, vorausgesetzt, Ihr sprecht an und vor dem 12. März vor, empfehlt die Behandlung einfach Euren Freunden, nachdem Ihr kurirt seid. Alle Medizinen zu einem billigeren Preis als anderswo verabfolgt.

Leset was die Geheilten sagen.

Rheumatische Schmerzen in einer Behandlung geheilt.

Herr Anton Driehaus, 798 Artesian Ave., Chicago, sagt: „Während ungefähr einer Woche litt ich an großen Schmerzen in meinem rechten Bein. Da ich nicht mehr wußte, was ich anfangen sollte begab ich mich in Dr. Bartz's Behandlung. Der erste Besuch heilte mich vollständig, Dr. Bartz selbst war erstaunt, als ich ihn später aufsuchte, daß eine Behandlung mich geheilt hatte. Ich kann meinen Freunden Dr. Bartz's Behandlung nicht warm genug empfehlen.“

Nierenleiden und Wassersucht geheilt.

Herr Gustav Lang, 1718 Armitage Ave., Chicago, sagt: „Seit Monaten litt ich an meinen Nieren und einer Anschwellung der Füße. Ich fühlte mich so schlecht, daß ich mein Geschäft aufgeben mußte, und einmal war ich bange, daß ich nie wieder besser werden würde; da hörte ich von Dr. Bartz, begab mich in seine Behandlung und bin jetzt geheilt. Jetzt bin ich wieder im Geschäft thätig und befinde mich fein. Ich empfehle Dr. Bartz all meinen leidenden Freunden, denn ich weiß, er wird sie ehrlich behandeln.“

Zur Beachtung! Dr. Bartz's Offices befinden sich beständig in dem Dexter-Gebäude, 84 Ost Adams Str., 2. Floor, Zimmer Nr. 21 und 22 (gegenüber The Fair). Sprechstunden: Täglich 9 Uhr Vorm. bis 4:30 Nachm. Mittwochs und Samstags ist die Office von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 12 Uhr offen. Die obigen Zeugnisse sind echt und wahr. Neue erscheinen von Zeit zu Zeit. Sie sind voll von menschlichem Interesse.

Lokalbericht.

Vernon Booth's Abwehr.

Der Fischtrust-Magnat gesteht grobe Fehler zu, steift sich aber auf seine Ehrlichkeit.

W. Vernon Booth, Präsident der bankerotten Fisch-Großhandlung, deren Buchfälschungen großes Aufsehen machen, hat auf die Verdächtigungen geantwortet, daß nicht der Masseverwalter, sondern die Gläubiger die Kosten der Untersuchung der Geschäftsführung tragen sollten, und daß die Maschinerie des Bundesgerichtes ungesetzlich und zum Nachtheil der Bestände der Firma verwendet werde. Er habe in der Leitung der Firma grobe Fehler gemacht, sei aber krank und lange von der Stadt abwesend gewesen, habe auch keine Ahnung gehabt, daß die von ihm unterzeichneten Ausweise über den Stand des Geschäftes, auf die hin die Banken weitere Darlehen gewährten, nicht ehrlich und nicht in der üblichen Weise angefertigt worden seien. Wenn er eine strafbare Handlung begangen habe, solle er angeklagt und prozessirt werden. Er sei jederzeit bereit, sich zu vertheidigen, aber er protestire dagegen, daß sein guter Ruf in der Weise zerstör' werde, wie es jetzt geschehe. Darauf hat Jakob Newman, Anwalt des Gläubigerausschusses, geantwortet, daß Herrn Booth's Erklärung „Blech“ sei, von Anfang bis zu Ende. Die Bundesgerichte würden nicht gebraucht, um irgend Jemand böswillig zu verfolgen.

Deutsches Volkstheater.

Trotz der ungünstigen Witterung war gestern Abend die Theater-Vorstellung der Lake View-Theatergesellschaft in der Sozialen Turnhalle recht gut besucht. Das zur Aufführung gelangte Lustspiel mit Gesang und Tanz in 5 Akten: „Mensch, bezahle Deine Schulden!“ erfuhr eine recht gute Wiedergabe, und besonders zeichneten sich Herr Christian Schober und Frau Selma Gerlach-Vogel in den Hauptrollen aus. Das Publikum amüsirte sich köstlich und kam nicht aus dem Lachen heraus. Besonderen Beifall fand der eingelegte Kirchweih-Tanz. Die 6. Abonnements-Vorstellung der Gesellschaft findet am 28. Februar in derselben Halle statt.

— Manchen Menschen genügt es nicht, wenn ihnen das Glück winkt, es soll ihnen gleich die ganze Hand reichen.

Entscheidung steht bevor.

Verhandlungen übers Vorwahlengesetz haben in Springfield begonnen.

Ist es verfassungsgemäß?

Sollte der Gerichtshof dies verneinen, so würde hier ein böses Durcheinander entstehen. — Auch für Hopkins steht dabei viel auf dem Spiel.

Verhandlungen über die Frage, ob das neue Vorwahlengesetz verfassungsmäßig ist, begannen heute Vormittag vor dem Staatsobergericht in Springfield, und Politiker aller Parteien blicken mit Erwartung nach der Staatshauptstadt, da man annimmt, daß die Entscheidung der Richter über das Gesetz nicht lange auf sich warten lassen wird. Am meisten interessirt sind natürlich die angeklagten Politiker der Westseite, die sich wegen angeblicher Verletzungen des Vorwahlengesetzes, Wahlbetrügereien, Meineids usw., in Anklagezustand befinden. Clarence S. Darrow, ihr Vertreter, der das Gesetz angreifen wird, und Sonderstaatsanwalt Frank J. Lösch jr., der es vertheidigen wird, begaben sich gestern Abend in Begleitung von Gehilfen und bewaffnet mit einer Wagenladung von Gesetzbüchern nach der Staatshauptstadt.

Außerordentlich viel hängt von der Entscheidung des Staatsobergerichts ab, die nach einer hier verbreiteten Ansicht bald nach Beendigung der Verhandlungen erfolgen wird. Nicht nur wird der strafrechtlichen Verfolgung der angeklagten Politiker der Westseite ein Ende gemacht, wenn das Gesetz vom höchsten Gerichtshofe des Staates umgestoßen wird, auch die Vorbereitungen und Pläne für die Vorwahlen behufs Erwählung von Kandidaten für Stadtämter, für den Stadtrath und für Richterämter werden über den Haufen geworfen. Alle Mühen des Sonderstaatsanwalts und der Sonder-Grandjury, welche die angeblichen Wahlbetrügereien untersucht haben, sind in diesem Falle vergeblich, da mit einer Ungiltigkeitserklärung des Vorwahlengesetzes auch die Anklagen wegen Uebertretung seiner Bestimmungen fallen.

Republikaner sind vorbereitet.

Für Cook County würde die Ungiltigkeitserklärung des Gesetzes ein wahres Chaos bedeuten. Mehrere Vorwahlen und Wahlen stehen vor der Thür. Als erste die Vorwahl am 23. Februar, in der die Kandidaten für Stadtämter und den Stadtrath ausgewählt werden sollen. Ihnen folgen im April die Vorwahlen, in denen die Kandidaten für Richterämter ausgewählt werden. Beamte der Wahlbehörde erklären, daß wenn der höchste Gerichtshof des Staates das Gesetz für verfassungswidrig erklärt, die Vorwahlen gemäß den Bestimmungen des alten Vorwahlengesetzes vom Jahre 1898 abgehalten werden müssen, d. h. daß Konvente, deren Delegaten erwählt werden müssen, stattfinden müssen. Die anderen Counties des Staates, von denen fast keines dies frühere Vorwahlengesetz angenommen hat, würden für die Vorwahlen überhaupt keine Vorschriften haben. Auch die Richterkandidaten würden nach der alten Methode erwählt werden.

Die republikanische Parteileitung rechnet bereits mit einer ungünstigen Entscheidung des Staatsobergerichts und trifft Vorbereitungen für die Abhaltung von Konventen nach der alten Methode.

Wichtig für Senator Hopkins.

Eine weitere Folge der Ungiltigkeitserklärung des Gesetzes würde eine Erneuerung der heißen Kämpf sein, welche der Annahme des Vorwahlengesetzes in der letzten Sitzung der Legislatur vorausgingen. Nicht weniger wichtig ist der Einfluß, den eine dem Gesetz ungünstige Entscheidung auf den Kampf um den Sitz im Bundessenate haben würde. Die Anhänger Senator Hopkins' behaupten, daß die Abstimmung vom 8. August die Wünsche der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht und daß diese sich für den Senator erklärt habe. Sollte das Gesetz für ungiltig erklärt werden, so würde jedenfalls ein großer Theil seiner Anhänger, der sich jetzt durch das Resultat der Vorwahl am 8. August gebunden erachtet, von ihm abfallen.

Brownes Angreiferin wird klagen.

Frl. Ella Christie, alias Florence Miller, das „Mädchen in Blau“, welche durch ihre Anklagen gegen den Führer der Minderheit Lee O'Neil Browne so viel Staub aufgewirbelt hat, verließ am Samstag die Stadt und begab sich nach Springfield. Sie wird gegen Browne klagbar werden. Welcher Art die Klage gegen den Führer der Demokraten im Unterhause sein wird, wollte sie nicht angeben, erklärte aber, daß ihr zwei Wege offen ständen. Eine Klage müßte in der Heimathstadt Browne's, Ottawa, anhängig gemacht werden, während die andere voraussichtlich in Springfield eingeleitet werden würde.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co.“ stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark...	$23.82
Oesterreich: 100 Kronen...	20.35
Schweiz 100 Francs........	19.42
Holland: 100 Gulden........	40.38
Dänemark: 100 Kroners......	26.90
Rußland: 100 Rubel........	51.75

— Bei den Werken eines echten Humoristen hört mancher über den Klang der Narrenschellen die Glocken der Weisheit nicht.

„Mama, hol' die Speise die aus Kanonen geschossen wird“

Das ist was Myriaden von Kindern jetzt jeden Tag zu Müttern sagen.

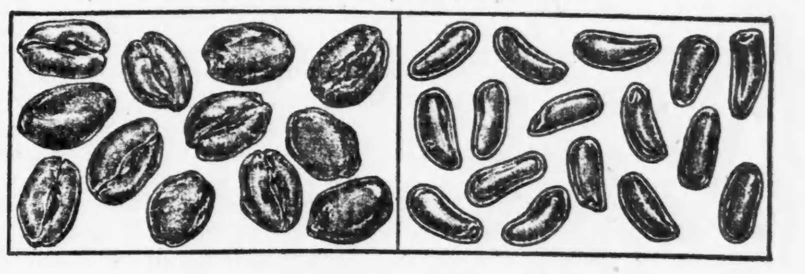
Denn nie hat eine Nahrung die Kinder so entzückt wie diese.

Aber sie ist mehr als verlockend. Sie ist das verdaulichste Getreide das ein Kind je gegessen.

Jedes Stärkekernchen ist explodirt, so daß die Verdauungssäfte sofort einwirken können.

Servirt einmal diese Nahrung, und fragt die Kinder welche Nahrung sie das nächste Mal haben wollen.

Genaue Größe der Körner nachdem sie aufgeblasen sind.



Quaker Puffed Wheat, 10c

Quaker Puffed Rice, 13c

Dies ist die Nahrung, die Prof. Anderson, früher an der Columbia Universität, erfunden hat.

Er bringt das ganze Getreide in versiegelte Kanonen. Dreht die Kanonen dann 60 Minuten in einer Hitze von 550 Grad.

Die Feuchtigkeit im Getreide wird unter furchtbarem Druck zu Dampf. Dann wird die Kanone abgefeuert.

Augenblicklich bläst die Explosion das Getreide auf zum Achtfachen seiner früheren Größe. Aber die Hülse ist ungebrochen; die Form unverändert. Es ist doppelt so gut als irgend etwas das Ihr je gegessen habt.

Alle Patente kontrollirt von The Quaker Oats Company.

Deutsches Theater.

Schnitzlers „Liebelei“, und „Zum Einsiedler“, von Jacobson.

Donnerstag: Klassiker-Matinee; nächsten Sonntag: „Das alte Heim“, von Esmann.

Die deutsche Vorstellung in Powers' ist gestern Abend nicht sehr zahlreich besucht gewesen, aber ausreichender Entschuldigungsgrund dafür dürfte in den Witterungsverhältnissen sich finden lassen, die in der That nicht gerade dazu einluden, sich in die Nacht hinauszuwagen.

Zur Aufführung angesetzt war Schnitzlers Wiener Lebensbild „Liebelei“ und Jacobsons prächtiger Einakter „Zum Einsiedler“. Beide Stücke wurden vortrefflich gegeben. An der Darbietung des ersten könnte man allenfalls aussetzen, daß von den darstellenden Kräften der Wiener Lokalton nicht getroffen wurde; aber das Stück ist am Ende auch keine bloße Dialektkomödie, und so war der beregte Mangel nur von sehr untergeordneter Bedeutung. Herr Bolten und Frl. Krause, welche die beiden Hauptrollen innehatten, führten diese durchaus im Geiste der Dichtung durch. Vorzüglich wurde von Herrn Duschak die eindrucksvolle Partie des trefflichen Papa Weirich zur Geltung gebracht, und daß Frl. Beringer es bestens verstanden hat, die biedere Madame Binder zu verkörpern, versteht sich am Rande. Eine recht anerkennenswerthe Leistung war auch die des Herrn Rub in der keineswegs leichten Rolle des fidelen Herrn „Theodor“, und Frl. Forster war als die „Schlager-Mizi“ vollkommen auf ihrem Platz. Herr Sprotte hatte in dem Schnitzler'schen Stücke nur wenig zu thun. Er brauchte nur als eine Verkörperung der strafenden Gerechtigkeit, als eine männliche Erinnye sozusagen, drohend über die Bühne zu schreiten, aber er schritt und drohte gut.

Die ernste Stimmung, welche sich des Publikums unwiderstehlich bemächtigt hatte, während Duschak-Heirich auf der Bühne in sich zusammensank mit dem Jammerrufe: „Sie kommt nicht wieder!“, löste sich bald wieder auf unter der freundlichen Wirkung des Einakters, mit dem die Vorstellung abgeschlossen wurde. Darin hatten Herr Sprotte und Frl. Beringer ein Silber-Brautpaar zu spielen, das die idyllische Herberge wieder aufsucht, wo es vor fünfundzwanzig Jahren auf der Hochzeitsreise die erste Rast gehalten. Durch eine Unachtsamkeit der Verwaltung des Gasthauses wird auch ein „grünes Brautpaar“ (Herr Bolten und Frl. Krause) in dem Zimmer einquartiert, das die gesetzten älteren Herrschaften bereits in Beschlag genommen. Die Zeichnung beider Paare ist dem Verfasser ausgezeichnet gelungen, und die genannten darstellenden Kräfte haben es verstanden, dieser Zeichnung in vollem Maße gerecht zu werden. Außer den vier Gästen wirkt in dem hübschen kleinen Stück nur noch etwas Bedienung mit, und die wurde von Herrn Rub und Frl. Forster sehr gut besorgt.

Als nächste Nummer steht nun auf dem Spielplan des deutschen Theaters die für nächsten Donnerstag anberaumte Klassiker-Matinee. Dabei wird Heinreich von Kleists historisches Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ aufgeführt werden. Der Vorverkauf von Eintrittskarten hat heute an der Kasse von Powers' Theater begonnen. — Nächsten Sonntag wird, zum ersten Male in Chicago, Esmanns Lustspiel „Das alte Heim“ gegeben werden, eine Genuß verheißende Aussicht.

Ald. Kohout beigesetzt.

Kollegen, Freunde und städtische Beamte erweisen ihm die letzte Ehre.

Kollegen und Freunde, städtische Beamte und Nachbarn, politische Anhänger und politische Gegner versammelten sich gestern im Heime Ald. Joseph F. Kohouts am Douglas Blvd., um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Sowohl Mayor Busse als auch sein Vorgänger Edward F. Dunne, dessen Ansichten der Verstorbene oft im Stadtrath vertreten hatte, waren anwesend. Die Faktion der demokratischen Partei der 34. Ward, die ihm im Leben feindlich gestanden hat, war vertreten. Die demokratische Partei der Ward hatte ein großes Blumenstück gesandt. Zahlreiche Angehörige der Partei, die einen thätigen Antheil an der Politik nehmen, waren vertreten. Sehr zahlreich vertreten war die Polizei, für die sich der verstorbene Stadtvater im Stadtrathe oft verwandt hat. Die Leichenrede hielt Pastor Frank G. Bruner. Die Beisetzung fand auf dem böhmischen Friedhof statt.

Zementausstellung.

Wird überraschende Beweise für die Verwendbarkeit des Zements enthalten.

Die jährliche Zementausstellung, die am 13. Februar im Coliseum eröffnet werden wird, wird einen Ueberblick darüber geben, wie mannigfach sich Portland-Zement verwenden läßt. Seine Verwendung für Bürgersteige und beim Bau von Häusern, die theilweise oder ganz aus ihm hergestellt sind, ist bekannt. Dagegen dürfte ein Hühnernest aus Portland-Zement, wie die Ausstellung es aufzuweisen haben wird, sicherlich den Reiz der Neuheit für sich haben. Wandtafeln aus Zement, welche der altehrwürdigen Schiefertafel der Schulen den Platz streitig machen, Abfallbehälter, die feuersicher sind, nicht zerfallen und sich leicht reinigen lassen, und Brunnen aus Zement sind andere Gegenstände, welche die Ausstellung aufzuweisen haben wird.

Auditorium wird geschlossen.

Die Congreß Hotel Co. will den am 30. September ablaufenden Pachtvertrag für das seit 1890 von ihr geleitete Auditorium Hotel nicht erneuern, weil der Betrieb sich seit einigen Jahren nicht mehr gelohnt hat. Die Gesellschaft hat auch seit sieben Jahren nichts mehr für die Erneuerung der Einrichtung gethan, wohl aber große Summen auf den sich gut bezahlenden Auditorium Annex angewendet. Zahlreiche reiche Ehepaare und Junggesellen, welche seit Jahr und Tag in dem Auditorium Hotel gewohnt haben, werden dadurch heimathlos werden. Was aus dem Gebäude werden wird, ist noch zweifelhaft.

Kirchweihe in Evanston.

Die neue evangelische Gemeindekirche an der Wesley Avenue und Crane Str. in Evanston wurde gestern eingeweiht. Die Weihpredigt hielt Pastor G. Niemann, Superintendent des Nord-Illinoiser Synodalbezirks, auch Pastor D. Irwin vom Seminar in Elmhurst hielt eine Predigt. Herr J. G. Scheuber ist der Pastor der Gemeinde.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Der richtige Winter!

Kälte im Nordwesten, Schneetreiben im Südwesten.

St. Paul, 15. Febr. Elf Grad unter Null zeigte heute Vormittag hier das amtliche Thermometer.

Züge von Chicago und anderen südlichen Plätze haben 2 bis 18 Stunden Verspätung.

Huron, Süddakota, hatte aber 20 Grad unter Null. Das war, soweit bekannt, die niedrigste Temperatur im Nordwesten.

Dagegen wird es im kanadischen Nordwesten wieder wärmer; Medicine Hat, der sonst berüchtigte Wetterwinkel, berichtete 10 Grad über Null. Uebrigens wird auch im Nordwesten der Ver. Staaten schon heute Abend eine wärmere Temperatur erwartet.

Kansas City, Mo., 15. Febr. Mit einer Temperatur von 7 Grad über Null und Schneefall in verstärkter Auflage, hatte unsere Stadt heute den zweiten „Blizzard" dieses Winters zu bestehen. Der Straßenbahnverkehr stockte in den frühen Morgenstunden ganz, während der Telephon- und der Telegraphendienst fast völlig gelähmt war. Alle Eisenbahnen, welche hierher gehen, brachten ihre Züge nur mit vielstündiger Verspätung herein. In manchen Theilen der Stadt weht der Wind den Schnee sehr hoch auf, während andere Stellen sogut wie ganz von Schnee entblößt wurde.

Nachrichten des hiesigen Wetterbüros melden Schneefall aus dem ganzen Südwesten, und einen Temperatursturz von 30 bis 50 Grad in 48 Stunden! Doch hellt sich im westlichen Kansas das Wetter jetzt auf, während die Temperatur dort wahrscheinlich noch weiter fallen wird. Man glaubt, daß in den meisten Gegenden das Schlimmste vorüber ist.

Folgende Temperaturen wurden gemeldet: Dodge City, Kans., 2 Grad über Null; Oklahoma City, 8 Grad über Null; Amarillo, Tex., 4 Grad über Null; Fort Smith, Ark., 22 Grad über Null.

Pittsburg, 15. Febr. Infolge des schweren Graupelnsturmes im Ohiothal treffen hier alle Bahnzüge aus dem Westen mit zwei- bis dreistündiger Verspätung ein.

Die Pennsylvaniabahn berichtet, daß an ihren Geleisen entlang in der Gegend von Cresline, O., alle Pfosten und Telegraphendrähte auf 50 Meilen darniederliegen.

Der Sturm zieht nach Osten weiter.

Omaha, Nebr., 15. Febr. Fast auf allen Verkehrslinien in diesem Staate machte der „Blizzard" auf längere Zeit dem Verkehr ein Ende. Dabei herrschten Temperaturen von Null bis 10 Grad unter Null. Dies ist schon der dritte derartige Sturm in weniger als zwei Wochen!

Die Armen und Beschäftigungslosen hier und in anderen Städten haben schwer zu leiden.

Detroit, 15. Febr. Der ganze obere Theil von Michigan ist eingeschneit und völlig pfadlos! Häuser und Kirchen sind dunkel, und fast Niemand wagt sich aus seinen vier Wänden. Schneepflüge sind jetzt in allen Richtungen an den Bahnzügen thätig.

Im südwestlichen Michigan sind die Dampfeisenbahnen und der Drahtdienst nur wenig geschädigt worden.

Oelgesellschaft zahlt Buße.

Jeffersonville, Mo., 15. Febr. Henry L. Priest von St. Louis und H. Clay Pierce, Vorsitzer des Direktoriums der „Waters Price Oil Co.", gaben im Staatsobergericht zu Protokoll, daß sie die Bedingungen annehmen, welche dieser Gesellschaft in jenem Hinaussetzungsverfahren, das der Staat Missouri gegen sie einleitete, jüngst auferlegt worden sind. Die Geldbuße, in Höhe von $50,000, wurde bezahlt.

Des Weiteren bestimmt jenes Urtheil, daß die Gesellschaft dem Gerichtshof darthun muß, daß sie alle Verbindungen mit der „Standard Oil Co." gelöst hat. Bis jetzt hat das Gericht noch keinen formellen Ausweis hierüber gefordert.

Bankräuber an der Arbeit.

Muskogee, Okla., 15. Febr. Die Bank zu Oaktoha, 16 Meilen südlich von hier, wurde frühmorgens ausgeraubt. Näheres darüber ist noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Der Sheriff und eine Anzahl Gehilfen mit Schweißhunden sind hinter den Räubern her.

Ausland.

Der türkische Kabinetwechsel.

Konstantinopel, 15. Febr. Der Sultan nahm die Abdankung von Kiamil Pascha als Großwesir (Oberverweser oder Ministerpräsident) an und beauftragte den Minister des Innern, Hilmi Pascha (früherer Generalinspektor in Mazedonien), ein neues Kabinet zu bilden. Diesem gelang dasselbe auch, wie um 6 Uhr gestern Abend vor der Pforte angekündigt wurde, unter schwachen Beifallsrufen des kleinen angesammelten Publikums. Erst mehrere Stunden darnach wurde das neue Ministerium ganz vollständig. Ali Nizzam Pascha, dessen Entlassung der Hauptanlaß zum Sturz Kiamil Paschas war, ist wieder als Kriegsminister ernannt und ist zugleich Flottenminister und Großmeister der Artillerie. Hilmi Pascha, der natürlich Großwesir ist, behält nebenbei das Portefeuille des Innern. Fast alle übrigen Minister behalten ihre bisherigen Posten. Man glaubt allgemein, daß das neue Ministerium sich nicht lange halten wird; doch kommt Vieles auf die Haltung des gemäßigten Elements der Bevölkerung an.

Das Parlamentshaus hielt noch Sonntagabend eine kurze Sitzung ab. Ein Antrag eines jüdischen Abgeordneten, Kiamil Pascha in Anklagestand zu versetzen, wurde fast einstimmig abgelehnt.

Die verhängnißvolle Nadel.

Guadalajara, Mexiko, 15. Febr. Vor sieben Monaten setzte sich Frl. Martha Mijoa dahier auf eine Nadel, und das wird jetzt, der Erwartung der Aerzte nach, ihr Tod sein. Die Nadel drang weiter und weiter durch den Körper und ist jetzt nur noch einen Bruchtheil eines Zolles vom Herzen entfernt (wie durch X-Strahlen festgestellt wurde.) Sowie sie in das Herz sticht, muß der Tod eintreten. Eine Operation ist durchaus unmöglich.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— „Hotel Clarendon" zu Sea Breeze, Fla., nebst 10 Sommerhäuschen abgebrannt. 215 Gäste retteten sich, aber ein Theil verlor seine ganze Habe.

— Der Niagarafall ist jetzt dermaßen vereist, daß statt der gewaltigen Wassermassen nur noch ein sehr dünnes Bächlein über die Felsen herabfließt.

—Anläßlich einer Schießerei zu St. Joseph, Mo., kam es zu Tage, daß der Bauschreiner William Smith schon seit drei Jahren mit zwei Frauen, und zwar Mutter und Tochter, verheirathet ist und zusammenlebt!

— In New York war heute Nachmittag das Leichenbegängniß des, aus Waldeck, Deutschland, gebürtigen Rev. Heinrich Guelich, Methodistenpastors der Deutsch-Evangl. Kirche an Harrison Avenue. Bischof Horn von Cleveland leitete die Feier.

— Großes Schnee- und Windsturm-Unheil in Illinois, Wiskonsin, Ohio und sonstwie im mittleren Westen; namentlich schwere Schädigung des Telegraphen- und Telephonverkehrs. Auch der Südstaat Mississippi wurde durch Wind schwer beschädigt, und es gab auch Menschenverluste.

— 1 Todter, 8 Schwerverwundete beim Entgleisen eines Zuges der Missouri-Pazifikbahn unweit Union, 40 Meilen von Omaha, Nebr. — 1 Todter, 6 Schwerverletzte beim Sturz eines Güterzuges der „Louisiana Railway & Navigation Co." von einer Brücke bei Baton Rouge, La.

Ausland.

— Widerrufen wurde ein Berliner Börsengerücht, daß ein Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien ganz nahe bevorstehe.

— Die venezolanische Regierung hob in aller Form das Dekret auf, welches den Handelsverkehr kleinerer Schiffe zwischen Venezuela und Kurassao untersagte.

— Neuerdings kommt aus der abessinischen Hauptstadt die merkwürdige Meldung, daß der Negus Menelik in bester Gesundheit von seiner „Pilgerfahrt" zurückgekehrt sei.

— 6 Luftballons machten eine siebenstündige Wettfahrt von Berlin nach Plauen; auch 3 Damen fuhren mit. Der Sieger landete in Plauen, nachdem etwa 150 Meilen weit geflogen.

— Gestorben ist der frühere dänische Premierminister Hoerrning (Er hatte 1900 wegen der Erregung über die Verhandlungen behufs Verkaufs der dänisch-westindischen Inseln an die Ver. Staaten abdanken müssen.)

— In deutschländischen Blättern wurde Beschwerde laut, daß bei den Felichkeiten zu Ehren des britischen Königpaares deutsche Journalisten gegen englische zurückgesetzt worden seien. Es ist dies nicht der erste ähnliche Fall.

— Lord Beresford, der vielgenannte Oberbefehlshaber des brit. Kanalgeschwaders, legt am 24. März sein Kommando nieder, da an diesem Tage das Kanalgeschwader als solches verschwindet, und tritt mit halben Gehalt in den Ruhestand.

— Der Besuch des Königs Alfonso von Spanien bei König Manuel von Portugal zu Villa Vicosa erreichte gestern seinen Abschluß, nachdem sich die Beiden noch gegenseitig Orden verliehen. Außer der Verhaftung zweier Personen, die nur vorsichtshalber erfolgte, ereignete sich kein störender Zwischenfall.

— Es ist jetzt bekannt geworden, daß Graf Sternberg der berüchtigte rabiate Tscheche aus Deutschland, blos deswegen jüngst vom Kaiserkönig Franz Joseph empfangen wurde, um sein Reichsraths-Mandat niederzulegen, wofür ihm der Wiedereintritt in das 8. böhmische Dragonerregiment gestattet wurde.

— Abermals versetzte ein Unbekannter im Berliner Vorort Lichtenberg einer Frau eine schwere Stichwunde im Flur ihrer Wohnung; er wurde von Vorübergehenden gepackt, riß sich aber los und entkam. Ein, als der früheren Angriffe verdächtig Festgenommener wurde freigelassen, da er ein Alibi nachwies.

— Wie aus Wellington, N. S., gemeldet, sind 52 Leichen von Personen geborgen, die beim Scheitern des Dampfers „Penguin" umkamen. 6 werden noch vermißt. Es ist bemerkenswerth, daß alle Rettungsboote kenterten, dagegen die ebenfalls benutzten Flöße, trotz der hohen Wellen, mit ihrer Menschenlast den Strand erreichten.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Brandenburg von Bremen.
An Nantucket, Mass., vorbei: Amerika, von Hamburg nach New York; Staatendam, von Rotterdam nach New York (beide Dienstag Vormittag am Dock erwartet.)
Baltimore: Artemisia von Hamburg; Rhein von Bremen.
Boston: Philadelphian von London.
Halifax: Tunisian von Liverpool.
St. Michaels, Azoren: Neckar, von New York nach Neapel und Genua.
Neapel: Deutschland, von New York nach Genua.

Lokalbericht.

Der Sünde Lohn.

May Williams an der Seite ihres Liebhabers erstickt.

War es ein Zufall?

Neben ihrer Leiche wurde Philipp Cahill bewußtlos aufgefunden. — Er ist aus seiner Betäubung noch nicht erwacht. — Mißhandelt und beraubt.

In einem Zimmer der von Frau Mary Baker betriebenen Herberge Nr. 4 Ogden Ave. wurde gestern Morgen die 35jährige May Williams, Nr. 11 Bishop Court, an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Neben ihr im Bette lag in tiefer Ohnmacht der 28jährige Lokomotivführer Philipp Cahill, Nr. 242 Irving Ave., der Samstag Abend das Zimmer gemiethet und sich und seine Begleiterin als Ph. Cahill und Gattin in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Nachdem sofort geholte Aerzte den Tod des Frauenzimmers festgestellt und sich vergeblich bemüht hatten, den Ohnmächtigen in's Bewußtsein zurückzuführen, veranlaßten sie seine Ueberführung nach dem County-Hospital. Auch dort ist er bisher aus seiner Betäubung noch nicht erwacht.

Ob das Gas, das anscheinend einem schadhaften, mit einem kleinen Wasserheizapparat verbundenen Gummischlauch entströmte, in selbstmörderischer Absicht oder aber zufällig angedreht worden war, konnte bisher nicht über jeden Zweifel erhaben festgestellt werden. Die Polizei scheint aber zu der Annahme geneigt zu sein, daß ein unglücklicher Zufall vorliegt.

Die Todte wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 528 W. Madison Str. geschafft. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

Unglaublich frech.

Auf der Veranda ihrer Wohnung, Nr. 58 W. Huron Str., wurden gestern Abend F. H. Schau und sein Schwager Louis Emmanuel von vier jugendlichen Banditen überfallen. Die Raubgesellen würgten die Opfer, die darauf gewartet hatten, daß Frau Schau ihnen öffne, und durchsuchten ihre Taschen. Emmanuel hatte weder Geld noch Werthsachen bei sich. Schau büßte $45, die goldene Uhr und einen Diamantknopf im Werthe von $125 ein. Einen Diamantring an seinem Finger übersahen sie. Es gelang ihnen, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Vor den Augen zahlreicher Straßengänger wurde gestern Abend der 25jährige Eric Dalberg, Nr. 17 Milton Ave., an Chicago Ave., zwischen Sedgwick und Townsend Straße, von zwei Wegelagerern überfallen, in eine dunkle Gasse gezerrt und um $100 beraubt. Die Thäter sind entkommen.

Von Einbrechern heimgesucht.

Einbrecher drangen in die Geschäftsräume der Firma Otto G. Schlenker & Co., 159 South Water Str., entnahmen dem offenen Geldschrank $9 und drei Bankbücher, zerrissen eine Anzahl Quittungen und Geschäftsbriefe und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit.

Bald darauf zertrümmerten Diebe ein Fenster des von Joseph Neumeister im Hause Nr. 154 S. Water Str. betriebenen Ladens. Sie wurden aber von einem Wächter verscheucht, ehe sie irgend welche Beute hatten ergattern können.

Auf frischer That ertappt.

Von Mitgliedern des Spritzenzuges Nr. 3 wurde gestern Abend Frank Remura, Nr. 202 N. Green Straße festgenommen, nachdem er angeblich in Remura, Nr. 202 N. Green Straße, und Milwaukee Avenue gelegenen Spritzenhauses einen gewissen John Flewa, wohnhaft Nr. 29 Fay Straße, in räuberischer Absicht überfallen hatte. Der Bursche wurde der Polizei übergeben und von dieser eingelocht.

In Untersuchungshaft.

In der Wache zu Warren Ave. befinden sich der 21jährige Leo Cooney, auch „Leo Warner" genannt, und der 22 Jahre alte Harry Kimball, genannt „Harry Curtis", in Untersuchungshaft. Sie stehen im Verdacht, eine Anzahl Einbrüche verübt zu haben. Samstag Abend wurden sie, nachdem sie sich in verdächtiger Weise auf der zur Wohnung der Frau Sophia Losby, Nr. 952 W. Monroe Straße, gehörigen Veranda zu schaffen gemacht hatten, nach kurzer Hatz dingfest gemacht. Kimball hatte einen Revolver, Cooney aber vier Damenringe bei sich, die muthmaßlich gestohlenes Gut sind. Die Angeklagten stellen in Abrede, Einbrüche verübt oder geplant zu haben, können aber die Frage nicht beantworten, was sie auf jener Veranda zu schaffen hatten. Cooney stammt angeblich aus Kansas City, Kimball aus Cincinnati. Eine Anzahl Personen, deren Wohnungen kürzlich von Einbrechern geplündert wurden, ist ersucht worden, sich die Häftlinge anzusehen.

Wird vermißt.

Die Kleidungsstücke, die vor mehreren Tagen am Fuße der Goethe Str. am Seeufer gefunden wurden, sind gestern Abend theilweise von Frau M. Gasaway und Frl. Maud Seymour als die einer Frau L. A. Lewis identifizirt worden. Frau Lewis, die 35 Jahre alt und kränklich war, wohnte in der von Frau Gasaway betriebenen Herberge Nr. 185 Dearborn Avenue und wird seit dem Tage vermißt, an dem man die Sachen fand. Man muthmaßt, daß sie in einem Anfalle von Schwermuth ins Wasser gegangen ist.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Im letzten Augenblick.

Henry Cerney hat Frau und Kind aus Feuersnoth gerettet.

Als Henry Cerney heute früh um halb drei Uhr erwachte, stand seine Wohnung, Nr. 10751 Michigan Ave., in Flammen. Er schleppte Frau und Kind, die beide schon vom Rauch überwältigt waren, ins Freie und alarmirte die Feuerwehr. Von der wurde der Brand gelöscht, nachdem etwa $500 Schaden am zweistöckigen Holzhause und Hausrath angerichtet war. Die Familie Cerney hatte ein vorübergehendes Unterkommen bei einem Nachbar gefunden, wo Mutter und Kind sich auch bald wieder erholten. Man muthmaßt, daß ein überheizter Ofen das Feuer verursacht hat.

Kirche eingeäschert.

Nach Schluß des vom Geistlichen Eugene Dolkay geleiteten Abendgottesdienstes ging gestern die kleine, hölzerne griechisch-katholische Kirche Nr. 4943 Seeley Avenue in Flammen auf. Die aus 200 Köpfen bestehende Gemeinde hatte das Gotteshaus verlassen, als das Feuer ausbrach. Durch dieses wurden auch zeitweilig die benachbarten Häuser gefährdet.

In der Schnittwaarenhandlung der Frau Anna Weber in dem an der Südwestecke von 47. Straße und Grand Boulevard gelegenen Apartmentgebäude entstand gestern Abend Feuer. Es verursachte beträchtliche Aufregung unter den aus 30 Familien bestehenden Bewohnern des Hauses, wurde aber gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden hatte anrichten können.

Unangenehmes Erwachen.

Durch den Schreckensruf „Feuer!" geweckt, stürmten heute Morgen um fünf Uhr die Bewohner des vierstöckigen Backsteingebäudes Nr. 966 Nord Halsted Straße halbnackt auf die Straße und harrten dort zähneklappernd aus, bis das Feuer gelöscht war. Es war durch Ueberlaufen von Fett in der von Peter Ledli im Erdgeschoß betriebenen Bäckerei entstanden. Der Schaden beläuft sich auf etwa $1000.

Aus dem Stadtgericht.

Weshalb die Choristin Ruby Elliott zur Diebin wurde.

Die 19jährige Ruby Elliott wurde heute dem Stadtrichter Hume unter der auf Diebstahl lautenden Anklage vorgeführt. Der Richter hat auf Ersuchen der Stadtmissionarin Frl. M. Duzell, die sich für die Angeklagte interessirt, die Verhandlung auf morgen verschoben. Ruby steht bis dahin unter $1000 Bürgschaft.

In ihrer Zelle erklärte sie: „Man hat mich bezichtigt, einen reichen Mann aus Terre Haute, Ind., beraubt zu haben. Ich gebe zu, mich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Durch meinen Beruf wurde ich zur Diebin. Solange man hübsch ist, hat man Engagements und Verehrer. Vor drei Jahren — ich zählte 16 Lenze — ging ich zur Bühne. Es war wohl keine leere Schmeichelei, wenn man mir sagte, daß ich schön sei. Die immerwährenden Reisen, die Proben u. s. w. haben aber meine Gesundheit untergraben und mich frühzeitig altern lassen. Sobald meine Schönheit hin war, gab man mir den Laufpaß. So geht es allen Choristinnen, die sich in ähnlicher Lage befinden. Ich saß auf dem Trocknen, als ich die Bekanntschaft des Klägers, der sich mir als Michael Connors vorstellte, in einer Wirthschaft machte. Ich bestahl ihn. Das ist wahr. Aber es war seine Schuld! Er war betrunken, als er das Lokal betrat und mich aufforderte, ihm Gesellschaft zu leisten.

„Ich habe nur $20 bei mir," sagte er, „und frage nichts darnach, wo das Geld bleibt."

„Ich auch nicht," antwortete ich, und nahm ihm die Brieftasche und nebenher auch einen Diamantknopf ab. Er war sinnlos berauscht, und da sagte ich mir, daß ich ja gleich reinen Tisch machen könnte. Ich steckte auch seine Uhr ein. Jetzt sitze ich hier und blase Trübsal. Wie wird es meiner armen Mutter in Washington, D. C., gehen, die ich bisher unterstützt habe?"

Auch ein Ulk.

Vier Schlingel im Alter von 9 bis 13 Jahren wurden heute dem Stadtrichter Stewart unter der Anklage vorgeführt, in das leerstehende Gebäude Nr. 6500 Kimbark Ave. eingedrungen zu sein, die Tapeten abgerissen, die Fenster zertrümmert und die Leitungsröhren schwer beschädigt haben. Die Angeklagten sind:

Charles Mann, 6619 Drexel Blvd.
Georg Girard, 6251 Ingleside Ave.
Albert Lynch, 6453 Ingleside Ave.
Charles Hayes, 671 69. Straße.

Sie stellten heulend in Abrede, daß sie aus Bosheit die Missethat begangen hätten. Nur ein bischen Spaß hätten sie haben wollen. Auf Ersuchen ihrer Eltern wurde die Verhandlung auf den 27. Februar verschoben.

Muß „brummen".

Der 45jährige Al Coster, der behauptet, Chicagos ältester „Newsboy" zu sein, wurde in F. E. Haightalings Wohnung, Nr. 1421 Wabash Avenue, beim Diebstahl abgefaßt. Er hatte sich schon in Frauenkleider geworfen, als er festgenommen wurde. An seinem Schnurrbart, der sofort sein Geschlecht verrieth, hatte er im Augenblick nicht gedacht. Heute wurde er dem Stadtrichter Hume vorgeführt. Er bekannte sich schuldig und wurde zu sechs Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

— Kühner Vergleich. — Paulchen (vor einem Schweinestall): Sieh' mal, Mama, die Schweinerl haben auch ihr Einfamilienhaus, genau wie wir!

Mandel Brothers

haben die jährliche Räumung ihres ganzen ersten Floor-Lagers von Herbst- und Winter-Kleidern für Männer begonnen und offeriren

die Auswahl von sämmtlichen Herbst- und Winter-Anzügen und Ueberziehern für Männer ohne Ausnahme zu $15

Die gangbaren Blauen und Schwarzen eingeschlossen— die einzige Ausnahme bei dieser Offerte sind volle Gesellschafts-Anzüge und pelzgefütterte Ueberzieher.

Vor dem Kriegsgericht.

Der vielgenannte Oberst Wm. F. Tucker und mehrere Kameraden eingetroffen.

In General Fred Grant's Hauptquartier ist heute Morgen das Kriegsgericht zusammengetreten, vor dem Frau General Logan und ihre Tochter Dollie gegen der letzteren Gatten, den Oberst Wm. F. Tucker auftreten wollen. Die Damen werden sich wohl erst morgen zur Verhandlung einfinden; heute hatte das Gericht nur über die körperliche Tauglichkeit des Angeklagten und seiner Leidensgenossen, welche den vorgeschriebenen Dauerritt nicht bestanden haben, zu entscheiden. Oberst Tucker war blaß und sah sorgenvoll aus, erklärte aber, daß er sich durchaus nicht für die Oeffentlichkeit äußern werde, habe es auch bisher nicht gethan; was ihm von den Zeitungen in den Mund gelegt worden sei, sei erdichtet. Ueber die Pläne seiner Gattin befragt, sagte er lächelnd, er wisse nichts von seiner Frau.

Das Kriegsgericht, welches aus General Grant, Vorsitzer, den Obersten Frank West vom zweiten Kavallerie-Regiment und Geo. Chase, Generalinspektor, den Hauptleuten A. J. Bowley vom ersten Feld-Artillerieregiment, Protokollführer, und Field und Van Deusen von der ärztlichen Abtheilung besteht, beschloß, die Verhandlungen geheim zu führen, und vertagte sich bis morgen früh; inzwischen werden die vorgeladenen Offiziere von den Militärärzten auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden. Außer Oberst Tucker sind die Obersten Sweet und Wolf und die Hauptleute Ronayne und Flanagan, sämmtlich vom 28., und Major Chatfield vom 27. Infanterie-Regiment, vorgeladen worden. Wie verlautet, wird Oberst Tucker nur gegen seine „völlige" Pensionirung Einwand erheben, da er auf Grund einer solchen nur ein Jahresgehalt ausbezahlt bekäme, während er bei einfacher Pensionirung drei Viertel seines Gehalts weiterbeziehen würde.

Börsen-Notirungen.

Nachstehend die heutigen Preisschwankungen auf der Produktenbörse bis zur Mittagsstunde und die vorgestrigen Schlußpreise:

	Eröffnung	Hoch	Niedrig	12 Uhr	13. Febr.
Weizen—					
Mai	1.13⅝—¾	1.14⅜	1.13⅜	1.14⅛	1.13⅞
Juli	1.00⅞—¾	1.00⅞	1.00¼—⅜	1.00⅝	1.01⅛
Sept	.96¼	.96¼	.96	.96⅛	.96½
Mais—					
Mai	.64⅝—½	.65	.64½	.65	.64⅝
Juli	.64—⅛	.64⅝—½	.64	.64⅝—½	.64—⅛
Sept	.64⅛	.64⅜	.64	.64⅜	.64⅛
Hafer—					
Mai	.53¼	.53⅝	.53⅛	.53⅝	.53⅜
Juli	.47⅞	.48⅜	.47¾—⅞	.48¼—⅜	.47⅞
Sept	.39¾	.40	.39¾	.40	.39¾—⅞
Gepök. Schweinefleisch—					
Mai	16.95—97	16.97½	16.95	16.97½	16.90
Juli	17.05	17.05	17.05	17.05	17.00
Schmalz—					
Mai	9.65—67	9.65—67	9.65	9.65—67	9.62½
Juli	9.80	9.80	9.77—80	9.77—80	9.75
Rippchen—					
Mai	8.92½	8.92½	8.90	8.90—92	8.87½
Juli	9.07½	9.07½	9.05—07	9.07½	9.02—05

Straßheims Kostrechnungen.

Countyrathspräsident Busse wird einen Untersuchungsausschuß einsetzen.

Präsident Wm. Busse vom Countyrath hat heute die fünf Mitglieder des Countyraths ausgewählt, welche er dieser Behörde in deren Sitzung heute Nachmittag empfehlen wird behufs Vornahme einer Untersuchung der von der Citizens' Association erhobenen Beschwerde, daß Sheriff Straßheim dem County zu viel für die Beköstigung der Gefangenen anrechne. Wie weit die Vollmachten des Ausschusses gehen sollen, vermochte Herr Busse nicht zu sagen, auch nicht, ob der Ausschuß den Sheriff zwingen könne, alle seine Rechnungen über die Einkäufe für die Gefängnißküche vorzulegen.

Steckbrieflich verfolgt.

Von den Behörden Torontos, Kanada, ist der hiesige Polizeichef telegraphisch ersucht worden, auf den 35jährigen David Newhall zu fahnden. Der gutgekleidete, untersetzte Mann, der einen schwarzen Kinnbart hat, wird muthmaßlich versuchen, einen auf die Bank von Toronto gezogenen Check über $5000 gegen Baar umzusetzen. Die hiesigen Detektives fahnden auf ihn.

— Vom Kasernenhof. — Unteroffizier: Was versteht man unter dem inneren Feind? — Soldat: Den Herrn Unteroffizier.

Ein Drückeberger.

John W. Heizer arbeitet mäßig, um Nährgeldzahlung zu vermeiden.

John W. Heizer, ein früherer Dekan der „Garfield Christian Church" und Elektrizitätsarbeiter, stand heute vor Richter Honore unter der Anklage der Gerichtsmißachtung, indem er seiner geschiedenen Frau, Alma, kein Nährgeld bezahlt hat, infolge dessen die Frau in Gefahr schwebt, obdachlos zu werden und ihre verpfändeten Möbel zu verlieren.

Heizer sollte nach Abzug der Kosten seines Lebensunterhaltes die Hälfte seines Verdienstes an seine Frau bezahlen, hat aber, wie diese heute sagte, nicht mehr gearbeitet, als gerade nothwendig war, um nicht sein Brot zu verlieren, und hat infolge dessen auch nicht mehr verdient, als sein Unterhalt kostet.

Er behauptete, seine Frau habe ihn dermaßen belästigt, daß er sich in keiner Stellung halten konnte; sie antwortete aber, das sei unwahr, sein Arbeitgeber habe ihr gesagt, er werde Heizer entlassen, wenn dieser nicht besser arbeite. Der Richter deutete darauf an, er werde Heizer einsperren lassen.

Lebensmüde.

Die seit längerer Zeit leidende, 21jährige Frau Emma Betti, Nr. 111 Wells Straße, war gestern Nachmittag gegen den ausdrücklichen Wunsch ihres Gatten, eines Fruchthändlers, mit einer Freundin ausgegangen. Als sie gegen sieben Uhr heimkehrte, machte ihr Mann ihr seiner Meinung nach berechtigte Vorwürfe. Die junge Frau wurde hysterisch, riß plötzlich das Fenster auf und stürzte sich, ehe der Gatte es verhindern konnte, aus einer Höhe von 30 Fuß in die Tiefe. Straßengänger hoben die Schwerverletzte vom Bürgersteig auf und benachrichtigten die Polizei. Von der wurde sie in einer Ambulanz nach dem Passavant-Hospital geschafft, wo die Aerzte feststellten, daß sie einen Bruch des linken Knöchels, Brauschen am Kopf und innerlich schwere Verletzungen erlitten hat. Ihr Zustand wird für nahezu hoffnungslos gehalten. Frau Betti ist seit sechs Jahren verheirathet und hat bisher in anscheinend glücklicher Ehe gelebt.

In der Narkose.

Im Sprechzimmer der Zahnärzte H. V. Shaw und F. L. Glenn, Nr. 87 N. 48. Ave., ist Samstag Nachmittag Frl. Carrie Moe in der Narkose gestorben. Ein sofort geholter Arzt äußerte die Ueberzeugung, daß die junge Dame an Blut erstickt ist, das ihr in die Luftröhre gerieth. Dr. Glenn glaubt aber, daß ein Lungenleiden den Tod herbeiführte. Der Koroner ist benachrichtigt worden. Die Verstorbene war 22 Jahre alt und wohnte Nr. 73 N. 48. Avenue.

Das Sehen alter Leute.

Ein Frankfurter Augenarzt schreibt: Zeitungsberichte über sehr alte Leute erregen bei den Lesern neben menschlicher Thilnahme oft auch ein gewisses Neidgefühl, wenn die Leser nicht mehr jung und nicht mehr von tadelloser Rüstigkeit sind. In Ihrer Notiz über die älteste Pensionsbezieherin Englands wird mitgetheilt, daß die 105jährige Frau mit ihrem ungeschwächten Sehvermögen im Stande sei, eine Nadel einzufädeln und feine Handarbeiten zu machen, und das alles ohne Brille. Wollen Sie zum Trost für zahllose, die in weniger vorgerücktem Alter ohne Brille nicht mehr in der Nähe sehen mittheilen, daß der Bericht so wohl nicht ganz korrekt ist. Die Dame ist wahrscheinlich kurzsichtig, d. h. ihr Auge kann seinem Bau nach nur in einer Entfernung, in der man Handarbeiten macht, scharf sehen. Um in größerer Entfernung genau zu sehen, bedürfte sie wahrscheinlich einer Brille. Aeltere Leute, die ihr Leben in ihrem Zimmer zubringen, beachten sehr oft diesen Mangel nicht, der ja subjektiv für ihre Bedürfnisse auch nicht wesentlich ist. Normalsichtig, d. h. Augen, die in einer Entfernung von sechs Meter und mehr scharf sehen, brauchen zwischen dem 40. und 50. Lebensjahre immer eine Brille zum Sehen in der Nähe.

Beim Kosen.

Bei seiner Vernehmung vor Stadtrichter Uhlir in der Verhandlung der von seinem Schwiegervater, Major John E. Mullally, gegen ihn angestrengten Klage auf Zahlung von $720 für Erhaltung von Frau und Kind im letzten Jahre, sagte heute Major Lott aus, daß die schwarzen Flecken an dem Körper seiner inzwischen geschiedenen Frau, Bertie B. Lott, von vielleicht zu grober Zärtlichkeit herrührten, und nicht von Faustschlägen, wie die Frau ausgesagt hatte. In gleicher Weise „erklärte" der Beklagte auch andere Flecke, welche seine Frau früher am Körper bekommen hatte. Geschlagen habe er seine Frau nie.

Die Molkereibesitzer.

Der Vollziehungs-Ausschuß des Verbandes der Molkereibesitzer war heute im Sherman House in Sitzung. Es wurde über das System verhandelt, nach welchem die Vertretung der verschiedenen Counties im Zentralausschuß geregelt werden soll. Die geplante Erhöhung des Milchpreises scheint noch nicht zur Sprache gekommen zu sein.

Der Pulvertrust.

Vor dem Bundes-Distriktsgericht in Wilmington, Del., schwebt ein Antrag auf Auflösung des Pulvertrusts. Ein Herr Wm. G. Mahaffy wird morgen als Referent des genannten Gerichtshofes in Chicago eintreffen und auch hier Zeugen über die Organisation des angeblichen Trusts vernehmen. Die Verhandlungen werden morgen Vormittag beginnen, und zwar in dem Amtszimmer des Richters Bethea.

Das Speiverbot.

Gesundheits-Kommissär Evans hat veranlaßt, daß die Polizeiverwaltung von Neuem den Befehl hat ausgehen lassen, das Spei-Verbot solle durchgeführt werden, und zwar nicht bloß 8 oder 10 Tage lang, sondern beständig, d. h. bei jeder Gelegenheit, die zur Aufstellung eines abschreckenden Beispiels geeignet erscheint.

Tödtlich verlaufen.

Der 48jährige, Samstag Morgen verunglückte Fuhrmann August Manthey, Nr. 4521 Halsted Straße, ist heute früh gestorben. Er war, auf seinem Wagen sitzend, gegen den Querbalken des Hauptthores der Viehhöfe angeprallt, zwischen Wagen und Thor gefallen und tödtlich verletzt worden.

Taft nach Washington.

Cincinnati, 15. Febr. Der erwählte Präsident Taft reist heute Nachmittag von hier nach Washington ab.

Er übermittelt dem Präs. Roosevelt den Bericht der Ingenieurskommission, welcher ihn nach Panama begleitete. Er wird sich mit Hrn. Roosevelt über die Amtseinführungsrede, das künftige Kabinet und ähnliche Gegenstände besprechen.

Schlimmes Zeichen!

Konstantinopel, 15. Febr. Der Sturz von Kiamil Pascha als Großwesir regt die Gegner der Jungtürken anhaltend ungeheuer auf.

Zu eigentlichen Unruhen ist es noch nicht gekommen, — aber schon gestern vernahm man in manchen Stadttheilen Pistolenschüsse!

— Ob Hans dümmer ist oder gescheidter, die Welt rollt weiter.

— Wer keine Grundsätze hat, behauptet meist, daß er keine Vorurtheile habe.

— Durch die Blume.—Dienstmädchen (nach Mitternacht in die Stammkneipe ihres Herrn kommend): Hier bringe ich Ihnen von Ihrer Frau den Hausschlüssel, weil wir schlafen gehen wollen, und das andere käme morgen früh!

— Antrag. — Kohn wird zu fünf, sein Kompagnon Meier zu drei Monaten Kerker wegen Betrugs verurtheilt. — „Herr Staatsanwaltleben," wendet sich Kohn an diesen, „iach möcht' bitten, daß Sie uns jeden vier Monate geben, denn mer haben Gewinn und Verlust zu gleichen Theilen vereinbart!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost....................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Die nüchterne Wirklichkeit.

Nach den mehr oder weniger romantischen Schwärmereien der Jugendzeit pflegt der Durchschnittsmensch zu der Einsicht zu gelangen, daß er schließlich doch mit den Füßen an der Erde haften und dem ganz prosaischen Lebensunterhalte nachgehen muß. Ebenso ergeht es den Völkern, die soeben eine sogenannte große Zeit miterlebt oder ein geniales Oberhaupt gehabt haben. Auch sie werden durch unangenehme Thatsachen daran erinnert, daß es die Hauptaufgabe einer jeglichen Regierung ist, die „Routinegeschäfte" ordentlich zu besorgen und mit den vorhandenen Mitteln weise zu wirthschaften. Da beispielsweise der große Reform- und Sittenprediger Theodor Roosevelt sich so viel mit der „moralischen Wiedergeburt" des amerikanischen Volkes beschäftigte, daß ihm gar keine Zeit für die eigentliche Verwaltung übrig blieb, so wird sein Nachfolger sich fast ausschließlich mit der Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben und der Verbesserung oder Vereinfachung der Regierungsmaschinerie zu beschäftigen haben.

Unmittelbar nach seiner Einführung in das Präsidentenamt wird Herr William H. Taft den Kongreß zu einer Sondertagung einberufen müssen, was doch durchaus nicht nothwendig sein würde, wenn unter der glanzvollen Roosevelt'schen Administration den Finanzen die nöthige Beachtung geschenkt worden wäre. Es wird allgemein zugestanden, daß selbst das reichste Land der Erde nicht lange fortfahren kann, jährliche Defizits von 150 bis 200 Millionen Dollars anzuhäufen und die Fehlbeträge durch Anleihen zu decken. Wenn die Ver. Staaten allein für Kriegszwecke eine halbe Milliarde das Jahr verausgaben und den Panamakanal vollenden wollen, der thatsächlich mindestens dreimal so viel kosten wird wie veranschlagt worden war, so werden sie unstreitig an die Erhöhung ihrer Einkünfte herangehen müssen. Die republikanische Partei befürchtet aber nicht mit Unrecht, daß sich das Volk die einfache Wiedereinführung der sogenannten Kriegssteuern in Friedenszeiten nicht gefallen lassen wird. Als diese anläßlich des jüngsten Krieges gegen Spanien in Anwendung gebracht werden „mußten", wurden sie als eine höchst drückende Last empfunden, die so schnell wie möglich wieder abgeworfen wurde. Somit werden ohne jeden besonderen Anlaß oder Vorwand die Geschäftsleute sich nicht abermals die Steuern auf Checks, Börsenumsätze u. dgl. auferlegen lassen. Im Gegentheil verlangen sie immer dringender die längst versprochene Ermäßigung oder Abschaffung der Zölle, welche insbesondere die Rohstoffe vertheuern und der amerikanischen Industrie den Ausfuhrhandel erschweren.

Nun hat allerdings ein Ausschuß des Kongresses angeblich Material für eine neue Zollvorlage gesammelt, doch glaubt Niemand, daß er es ernst gemeint hat und wirkliche Reformen vorschlagen wird. Herr Taft aber hat wiederholt erklärt, er werde kein Tarifgesetz unterzeichnen, das nicht die Versprechungen der republikanischen Platform erfülle. Unter diesen Umständen ist von der bevorstehenden Sondertagung wenig oder nichts zu erwarten, und es taucht von Neuem der Vorschlag auf, dem Kongresse die Tarifberathungen ganz abzunehmen. Statt seiner soll eine eigens eingesetzte ständige Kommission sich mit der Sache befassen und dem Kongresse die „von Zeit zu Zeit" nothwendigen Zollveränderungen empfehlen. Der Tarif soll also „aus der Politik herausgenommen" und lediglich als eine Verwaltungsangelegenheit behandelt werden.

Ob die Politiker sich hierauf überhaupt einlassen wollen, ist mindestens fraglich. Doch selbst wenn sie in Zukunft sich von einer Kommission berathen lassen wollten, so müßten sie doch zunächst einmal sich auf die Grundsätze einigen, nach denen der Zolltarif verbessert werden soll, und gerade das bietet die größte Schwierigkeit. Sollen alle Naturerzeugnisse und Rohstoffe zollfrei eingeführt werden dürfen, sollen auch die Ver. Staaten einen Höchst- und einen Mindesttarif annehmen, soll das Hauptaugenmerk auf die Erträge der Zölle für die Bundeskasse gerichtet werden, oder auf die Schutzbedürftigkeit der verschiedenen Gewerbe? Ehe nicht diese und noch viele andere Fragen vom Kongresse selbst beantwortet worden sind, kann die Einsetzung einer ständigen Tarifkommission nichts nützen, sondern nur zu einer Verschleppung führen die unter den obwaltenden Verhältnissen geradezu gefährlich sein würde. Angesichts des gewaltigen Defizits, das von Jahr zu Jahr größer zu werden droht, darf sich der Kongreß mit einer „akademischen" Lösung der Zollfrage nicht begnügen. Desgleichen wird der neue Präsident sich nicht auf einige allgemeine Redensarten beschränken können, sondern ganz bestimmte Empfehlungen machen müssen. Mit dem Moralpredigen und der Aufrüttelung des Volksgewissens wird Herr Taft sich nicht viel abgeben können.

„Wolle und Wollwaaren".

Jüngst brachte die „Chicago Tribune" einen Leitaufsatz, in dem die Ablösung der Zölle auf Häute, Leder und Schuhwerk verlangt wurde, weil diese Zölle den Industrien, zu deren Schutz sie eingeführt wurden, nichts nützten, sondern nur die Profite der „Packer" und die Schuh- und Stiefelrechnungen der Verbraucher erhöhten. Dieser Artikel wurde in möglichst wortgetreuer Uebersetzung an dieser Stelle wiedergegeben, und seine Forderung oder Empfehlung, wurde in einer nachfolgenden kurzen Beleuchtung bedingungslos unterstützt — selbstverständlich, denn jene Zölle sind in der That nur eine Belastung der Verbraucher und der so schön entwickelten amerikanischen Schuh- und Stiefelindustrie. Dann aber wurde gefragt, „... wie ist es denn mit den Zöllen auf Wolle, Holz, Kohle, Erz und anderen Rohstoffen und wie mit den Zöllen auf Fabrikate aus solchen; den Zöllen auf Textilwaaren, bearbeitetes Holz und Holzwaaren, Stahl- und Eisenprodukte" usw. Und nach einem Hinweis auf die Thatsache, daß diese Zölle (im Gegensatz zu dem Zoll auf Häute) nicht einmal der Bundesregierung nennenswerthe Einnahmen bringen, dafür aber theils die Industrien, deren Rohstoffe sie vertheuern, schwer schädigen, theils die Erschöpfung der natürlichen Hilfsquellen des Landes beschleunigen, und allesammt eine ganz unverschämte Besteuerung der amerikanischen Verbraucher zu Gunsten der Trusts bedeuten; nachdem im Besonderen darauf hingewiesen worden war, daß dank den Stahl- und Eisenzöllen viele amerikanische Stahl- und Eisenwaaren im Auslande viel billiger verkauft werden als hierzulande, wurde gesagt, es werde der „Tribune" kaum gelingen, den Bürgern die Ueberzeugung beizubringen, daß die Zölle auf Häute, Leder und Schuhwerk niederträchtiger seien als alle anderen, und vor allen anderen abgelöst werden sollten. Zum Schluß wurde angedeutet, daß das Blatt sich durch sein kräftiges Vorgehen gegen eben diese vergleichsweise harmlosen Zölle — und gegen diese allein! — dem Verdachte aussetze, den „Packers" wegen ihres, der Administration und republikanischen Partei des öfteren bewiesenen Ungehorsams eins auswischen zu wollen.

Diese Verdächtigung — wenn es eine Verdächtigung war — soll jetzt zurückgenommen werden — und gern und freudig geschieht's! Denn heute bringt das mehrgenannte Blatt einen zweiten „Zollreform-Artikel" der sich „Wolle und Wollwaaren" betitelt und in dem die Nutzlosigkeit und Nichtsnutzigkeit der hohen Zölle auf Wolle und Wollwaaren dargethan und eine Herabsetzung dieser Zölle verlangt wird, damit „die Lohnarbeiter in die Lage kommen, billigere — weil haltbarere und bequemere — Kleider zu kaufen für sich selbst, ihre Frauen und Kinder. Wie es ist, können sie wollene Kleiderwaaren nicht erschwingen. Sie kaufen Kleiderstücke, von denen ihnen gesagt wird, daß sie aus Wolle seien, die aber in der Hauptsache, wenn nicht ganz, Baumwolle sind. Diese Stoffe geben nicht die Wärme reinwollener Waare und tragen sich nicht so gut. Infolgedessen ist die Kleiderrechnung des wenig bemittelten Mannes ungebührlich hoch. Das Dingley-Gesetz fügt ihm unmittelbaren Schaden zu."

In der Folge weist dieser Artikel darauf hin, daß die amerikanischen Wollwaaren-Fabrikanten s. Z. gegen die hohen Wollzölle protestirten, und da dies nichts half, ihrerseits auf einer Erhöhung der Zölle auf Wollwaaren bestanden, die ihnen natürlich auch gewährt wurde. (Nur der Verbraucher fand keine Berücksichtigung.) Und zum Schluß heißt es da: „Die hohen Wollzölle haben die einheimische Wolleproduktion nicht erhöht, wie für sie versprochen wurde. Die letztjährige Schur ergab weniger Wolle als irgend eine seit fünfzehn Jahren. Die Schafzüchter der Felsengebirgs-Staaten haben einfach höhere Profite machen können. Der Wolleverbrauch hierzulande ist heute, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, geringer als vor dem Inkrafttreten des Dingley-Gesetzes. Die Wollzüchter des Westens haben jetzt zwölf Jahre hindurch ihren Willen gehabt. Jetzt ist es Zeit, den Lohnarbeitern, die gern echte Wollwaaren tragen möchten, statt baumwollene Stoffe, einmal die Gelegenheit dazu zu geben. Sie würden sich besser kleiden können und die Kosten ihrer Lebenshaltung würden sich verringern."

* * *

Auch das kann man getrost Punkt für Punkt unterschreiben — bis auf einen: Der Satz: „Die Schafzüchter der Felsengebirgs-Staaten haben einfach ungebührlich hohe Profite gemacht", mag leicht so gedeutet werden, als seien sie unter den hohen Wollzöllen des „Dingley-Tarifs" ganz besonders gut gefahren; als habe dieser „Tarif" wenigstens ihnen Vortheil gebracht — das ist aber nicht der Fall. Der Rückgang der Wollproduktion beweist es, denn der ist den Zöllen zu danken. Dank den klimatischen Verhältnissen im Westen ist unsere Wolle derart, daß sie für sich allein nicht zu Kleiderstoffen verarbeitet werden kann, sondern einen sehr starken Zusatz feinerer ausländischer Wolle bedarf. Da diese durch den Zoll so sehr vertheuert wurde, kamen auch die Stoffe aus solcher Mischung der großen Masse der Verbraucher zu theuer, und die Nachfrage nach amerikanischer Wolle blieb demzufolge schwach und wurde verhältnißmäßig immer schwächer. Die Preise waren hoch, aber die Industrie blühte nicht; die Schafzucht ging zurück.

Das Uebrige stimmt und ist zu unterschreiben. Und gern wird, wie gesagt, jene kleine Verdächtigung zurückgenommen. Denn da auf den Artikel „Billige Schuhe", sobald schon der Artikel „Wolle und Wollwaaren" folgte, scheint es doch, als wolle das führende republikanische Blatt sich eine Zollungerechtigkeit nach der andern vornehmen, um für jeden einzelnen Fall den Nachweis zu liefern, daß der sogenannte Schutzzoll in Wirklichkeit nur ein schändlicher Raubzoll ist, und der geduldige Verbraucher endlich davon befreit werden sollte. Wenn das aber der Fall ist, dann kann man ihm nur zurufen: „Glück und Segen begleite Dich auf diesen Wegen, und Erfolg kröne Dein Thun!" Dann wollen wir gern treue Gefolgschaft versprechen. Denn — das Zollverbrechen schreit zum Himmel, und jetzt, immer, jeden Tag und jede Stunde, ist es an der Zeit und höchste Zeit, es aufzudecken und dagegen zu protestiren, wenn wir auf eine ehrliche Zollrevision in absehbarer Zeit wollen hoffen dürfen. — — —

„Nichts leichter als das!"

Im Handumdrehen hat der Chicagoer Kongreßabgeordnete Martin B. Madden am letzten Samstag im Bundesabgeordnetenhause die Eisenbahnfrage gelöst — glatt, einfach und ohne Rest. Alles was zu geschehen braucht, ist, daß der Kongreß ein neues Gesetz erlasse. Das ist bekanntlich immer das unfehlbare Mittel aller Weltverbesserung. Im gegebenen Falle braucht das Gesetz nur der Bundes-Verkehrskommission die Weisung zu ertheilen, daß sie den „physischen Werth" aller Eisenbahnen der Ver. Staaten ermittele, d. h. ausrechne, was es kosten würde, wenn man die Bahnen so wie sie sind nebst allem Zubehör von Bahnhöfen, Lokomotiven, Wagen u. s. w. neu herzustellen hätte. Nach solcher Ermittelung des als Kapitalsanlage zu erachtenden Kostenpreises nehme die Kommission „die Beförderungsraten als ein Ganzes und mache neue Raten, welche den Eigenthümern ein Einkommen von — sage ungefähr 4 Prozent auf ihre Anlage geben werden." Nichts leichter als das! Sobald es geschehen ist, ist allen Klagen über Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Uebermäßigkeit der Beförderungskosten abgeholfen — sagt Herr Madden.

Sicherung gleicher Einkünfte also für alle Bahnen vermittelst vorzuschreibender gleicher Raten für alle Bahnen — ohne Rücksicht auf die hundertfältigen Ungleichheiten der Verhältnisse der Bahnen. Eine Aufgabe ungefähr so einfach, einleuchtend und erfolgverheißend wie der Versuch, alle Familien im Lande gleich zu ernähren durch Verabfolgung gleichen Nährgeldes an jede Familie ohne Rücksicht auf den Unterschied der Kopfzahl, Unterschied der Preise in verschiedenen Gegenden und sonstige Verschiedenheiten. Die durch ebenes Gelände fahrende Bahn kann vielleicht hergestellt werden für $30,000 die Meile; eine andere, mit großen Schwierigkeiten durch lange Felsentunnel und über zu überbrückende Schluchten und Ströme geführt, mag $100,000 pro Meile oder noch mehr kosten. Selbst wo die Beschaffenheit des Geländes keine so großen Verschiedenheiten bietet, bieten sich immer noch große Kostenverschiedenheiten. Von zwei Bahnen zwischen denselben zwei Städten ist die eine in gerader, die andere in einer Bogen- oder Zickzacklinie gebaut. Die Herstellung der letzteren als der längeren hat selbstverständlich mehr als die Herstellung der anderen gekostet.

Selbst Herr Madden, wenn er sich's überlegt, dürfte zugeben, daß unter den Umständen gleiche Raten nicht gleiche Einkünfte ergeben können, und vor allen Dingen keine gleiche Verzinsung der Kapitalanlage. Sollen die Eigenthümer keiner Bahn mehr als 4 Prozent auf ihre Anlage erhalten, so werden viele, — vielleicht alle außer einer — weniger denn 4 Prozent erhalten: die meisten sogar sehr viel weniger. Daß das für die meisten den Bankerott bedeuten würde, hat Hrn. Madden anscheinend auch schon gedämmert, denn er gibt der Meinung Ausdruck, daß eine Ratenregelung nicht getadelt werden darf, bloß weil sie Bankerotte verursacht. „Warum" — fragt er — „sollte die Regierung für die Zahlungsfähigkeit und die Prosperität von Bahnen mehr als für die Zahlungsfähigkeit oder die Prosperität von Fabrikanten, Kaufleuten und Farmern Gewähr leisten?"

Daß bisher solche Gewähr geleistet worden, wie die Frage anzudeuten scheint, dürfte eine große Neuigkeit den Hunderten von Bahngesellschaften sein, die bereits (manche wiederholt) durch die Bankerottmühle gegangen sind oder sich noch darin befinden. Die von den Gerichten stets aufrecht erhaltene Regel, daß Ratengesetze „reasonable" sein müssen, d. h. den Bahneigenthümern eine in Anbetracht aller Umstände angemessene Vergütung ihres Kapitals lassen müssen, verhindert den Bankerott nicht, der sich aus schlechtem Geschäftsgange, Unzulänglichkeit des Verkehrs, zu viel Konkurrenz oder sonstigen „natürlichen" Ursachen ergibt. Alles was sie verhindert oder verbietet, ist, daß eine Bahn, die bei Berechnung „vernünftiger" Raten sich zahlungsfähig halten kann, nicht durch gesetzliche Erzwingung „u n vernünftiger" Raten hineingetrieben werde in den Bankerott.

* * *

Mit der Gleichheit der Einkünfte mittels gleicher Raten, wie sie Herrn Madden vorschwebt, ist es also nichts. Soll bei gleichen Raten keine Bahn mehr als 4 Prozent Reingewinn erzielen, so werden, wie gesagt, die meisten weniger und viele gar nichts erzielen. Und wenn keine weniger erzielen soll als 4 Prozent, so gäbe das bei Gleichheit der Raten für manche Bahn 14 Prozent, für manche auch 40 oder noch mehr Prozent. Die Mehrzahl der Eisenbahneinkommen würde sich höher stellen als bisher; mit anderen Worten, es würde das Publikum in den meisten Fällen mehr zahlen müssen als bisher.

Soll aber von der Gleichheit der Raten abgesehen werden und das 4-prozentige Reineinkommen jedweder Bahn gesichert werden durch (der Verschiedenheit der Verhältnisse angepaßte) Verschiedenheit der Raten, dann wird der schöne Plan erst recht nicht arbeiten! Kein Gesetz kann ungleiche Raten für gleiche Dienste aufrecht erhalten. Aus dem unüberwindlichen Grunde, daß die Menschen, wie sie nun einmal sind, für gleiche Dienste nicht ungleiche Preise zahlen wollen. Wenn von zwei Eisenbahnen zwischen New York und Chicago die eine niedrigere Raten hat als die andere, so wird sich dieser einen der Verkehr zuwenden. Die andere, ob's ihr gefällt oder nicht, muß ihre Raten gleichfalls erniedrigen. Sie **darf** nicht mehr fordern als die Konkurrenzbahn, wenn sie nicht an die andere alle ihre Kundschaft verlieren will. Und sie **wird** nicht mehr fordern. Lieber wird sie mit Verlust arbeiten zur Erhaltung ihres Antheils am Verkehr, als sich den Verkehr von der anderen völlig entwinden zu lassen und dadurch Alles zu verlieren.

Das ist die Erfahrung gewesen, so oft der Versuch gemacht wurde. Jeder Ratenkrieg hat mit Wiederherstellung der Gleichheit der Raten geendet. Alle Trustgesetze, Bundes- wie Staatsgesetze, haben nichts daran ändern können. Man hat den Bahnen, die durch das selbe Gebiet führen, die Erhaltung gleichmäßiger Raten durch Eingehung förmlicher Verträge verboten. Aber obgleich die förmlichen Verträge nicht länger bestehen, die Gleichheit der Raten innerhalb der verschiedenen Konkurrenzgebiete besteht nach wie vor und wird weiter bestehen — trotz aller Gesetze. Die Raten sind gleich, doch die Einkünfte und der Gewinn sind verschieden. Die gutgeleitete, ihre Kunden gut bedienende Bahn erzielt höheren Gewinn als die schlechtgeleitete, deren Kunden nicht so gut bedient werden. Auch das läßt sich durch kein Gesetz ändern, und das Publikum kann von Glück sagen, daß sichs nicht ändern läßt. Der Versuch, nach Art des Madden'schen Planes, Alles über einen Leisten zu schlagen und es dahin zu bringen, daß Fähigkeit und Fortschrittlichkeit in der Führung des Bahngeschäfts keinen höheren Lohn erzielen können, als ihn die Unfähigkeit und Rückständigkeit erzielen, kann nur dazu führen, daß das ganze Verkehrswesen geschädigt und in seiner Entwicklung gehemmt wird. „Nichts leichter als **das**!"

Japanische und europäische Kunst.

In der Berliner „Vossischen Ztg." lesen wir: Die deutsche Reichshauptstadt hat wieder einmal einen interessanten Besuch erhalten. Der 64 Jahre alte japanische Landschaftsmaler Shunko Sugiura aus Tokio, der noch in hohen Jahren sein Vaterland verlassen hat, um die Unterschiede zwischen der japanischen und der europäischen Malerei kennen zu lernen, ist in Berlin eingetroffen. Herr Sugiura macht mit seinem kahlen Haupte, der goldenen Brille und der japanischen Nationaltracht einen priesterlichen Eindruck. Das Bemerkenswertheste an dem alten Herrn ist jedoch der Umstand, daß er als ein künstlerischer „Selfmade-Man" zu betrachten ist, denn er hat nie eine Akademie besucht oder anderweitig künstlerischen Unterricht genossen. Er kann also im wahren Sinne des Wortes als „Naturmaler" bezeichnet werden. Einer unserer Mitarbeiter nahm Gelegenheit, den alten Herrn über Zweck und Ziele seiner Reise zu befragen und erhielt von ihm die folgende interessante Auskunft: „Ich bin nach Deutschland gekommen, um das Verhältniß zwischen der schönen Religion und der bisher von meinen Landsleuten vernachlässigten Seite der echten Kultur kennen zu lernen. Ich möchte erfahren, wie die Schönheiten der Religion in Deutschland die echte Kultur des Volkes wohlthuend gefördert haben. Ich beabsichtige dieses gegenseitige Verhältniß auf unsere Kultur zu übertragen, damit sie von ihrer falsch eingeschlagenen Bahn abgebracht werden kann. Außerdem verfolgt mein Besuch noch einen anderen Zweck: die schöne Kunst. Die altorientalischen Künste, namentlich die Malerei, hatten, abgesehen von der Technik, als Wesengehalt das Schöne, der mit dem der europäischen als gleichberechtigt gelten darf. Später aber entartete diese Schönheit in manchen orientalischen Ländern und gedieh in Japan allein, wo zahlreiche Meisterstiche hervorgebracht worden sind. In der modernen Zeit verfiel auch die japanische Malerei in die Frivolität und Gemeinheit und verlor allmählich die echte Seite der Malerei. Die Entartung der gegenwärtigen Malerei in Japan ist die denkbar schlimmste. Die Malerei hat sich zum Spielzeug reicher Leute erniedrigt und zeit immer mehr die Tendenz, die Wahrheit zu verlassen. Einige europäische Kenner, die meine Freunde sind, sagten mir, die orientalische Malerei der Gegenwart habe wegen der oft unrichtigen Vermischung mit der europäischen ihre charakteristischen Vorzüge verloren und sich die Schönheiten der occidentalen nicht angeeignet. Der Charakter der orientalischen Malerei muß auf diese Weise zu Grunde gehen. Diese Aeußerung stimmt mit meiner Meinung völlig überein. Die orientalische Malerei besitzt im Grunde gewiß ihre eigenen Vorzüge, auf die man stolz sein kann. Diese Thatsache ist bereits von europäischen Kennern anerkannt worden. Nur fürchte ich, daß das europäische Publikum im allgemeinen noch nicht von dieser Idee durchdrungen ist. Ich möchte also jetzt in Deutschland mit deutschen Kennern über die Vorzüge der occidentalen Malerei und der orientalischen diskutiren und sehen, ob man die Vorzüge beider Schulen vergleichend erwägen kann, und welches die von Haus aus dem anderen Theil unvereinbaren Charakteristika der beiden Schulen sind. Der Endzweck geht dahin, daß die beiden Schulen ihre charakteristischen Vorzüge entwickeln und sich zugleich gegenseitig fördern sollen, was zur Förderung der Menschenkultur ansehnlich beitragen kann." Herr Sugiura fordert also die deutsche Kunstwelt in die Schranken und bittet, mit ihrer Meinung nicht zurückzuhalten. Der Maler ist auf einem japanischen Dampfer nach Europa gekommen und hat bereits Frankreich und Holland besucht. Später wird er noch Italien und Amerika aufsuchen. Seine künstlerischen Schöpfungen hat Herr Sigiura vorläufig auf der hiesigen japanischen Botschaft deponirt. Er selbst hat im hiesigen „Nippon Club" Quartier genommen. Wie der alte Mann, der sich auch zur letzten Sitzung der hiesigen „Deutsch-Japanischen Gesellschaft" eingefunden hatte, auf Befragen unseres Mitarbeiters erklärte, habe ihm Paris im Ganzen besser als Berlin gefallen. In Paris herrsche mehr architektonische Einheit vor als in Berlin.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Ein preußisches Königsschloß.

Ueber das Schloß Erdmannsdorf in Schlesien, das die preußische Krone, wie gemeldet wurde, verkaufen will, lesen wir im Graudenzer Geselligen unter anderem: Der Besucher des Riesengebirges, der dem Parke und dem Schlosse Erdmannsdorf einige Stunden widmen und sich an dem wunderbaren Panorama von Erdmannsdorf erfreuen will, verläßt die Bahn in der Station Erdmannsdorf-Zillerthal auf der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg. Zillerthal! der Name eines schmucken schlesischen Ortes, der seine Entstehung der landesväterlichen Fürsorge König Friedrich Wilhelms III. für die aus dem österreichischen Zillerthale in Tirol 1837 eingewanderten evangelischen Tiroler verdankt, die dem staatlich-kirchlichen Zwange, wieder katholisch zu werden oder sich in anderes österreichisches Gebiet „verpflanzen" zu lassen, ausgewichen sind. Als die preußische Zillerthaler Kolonie 1887 ihr 50jähriges Jubiläum feierte, lebten noch einige 80jährige Mitglieder der Tiroler Familien, jetzt deckt alle jene einst in's Hirschberger Thal Eingewanderten der grüne Rasen. Ueber 400 Tiroler sind 1837 über den Schmiedeberger Paß eingewandert, und über 350,000 Mark sind zur Gründung der Kolonie Mittel-, Nieder- und Hohenzillerthal, zum Landankauf (Eigenthum und Erbpacht) und zum Häuserbau aus der königlichen Schatulle geflossen; vom Erdmannsdorfer Schloßbezirk sind damals 1215 Morgen abgezweigt worden. Leider bildet der Bahnhof „Erdmannsdorf-Zillerthal" mit seinen kasernenartigen Beamtenwohngebäuden und dem nüchternen Bahnhofsgebäude einen traurigen Gegensatz zu den lieblichen und peinlich sauberen Zillerthaler Wirthschafts- und Wohngebäuden, mit ihren um den Oberstock herumlaufenden geschützten Veranden, an deren einer noch in Schnitzarbeit der Dank der Zillerthaler an Friedrich Wilhelm III. zu lesen ist. Bei den Staatsbauten am Wege ist die in neuer Zeit so viel gepredigte „Anpassung an das Landschaftsbild" von den Berufenen unbeachtet geblieben.

Die „Herrschaft" Erdmannsdorf kommt schon in Urkunden von 1385 vor; nach vielem Herrenwechsel gelangte das Gut in den Besitz der Familie von Kalckreuth, von der es 1816 — also nach den preußischen Befreiungskriegen — Generalfeldmarschall v. Gneisenau erwarb. Gneisenau schrieb damals: „Ich lebe in den Freuden und Erwägungen einer neuen Schöpfung, die Natur hat trefflich vorgearbeitet. Die Gegend ist himmlisch, die Mittagseite — nach dem Kamm des Riesengebirges — großartig, die Mitternachtseite — der Blick in die Lomnitzniederung — höchst lieblich. Ich hoffe mit einiger Verstandesanstrengung eines der schönsten Güter zu bilden, die die Erde hat." Nach Gneisenaus Tode, 1831, kaufte König Friedrich Wilhelm III. das Gut Erdmannsdorf für 156,000 Thaler, ließ durch den Gartendirektor Lenné 1836 den herrlichen Park anlegen und das zinnengekrönte, einem altenglischen Edelmannssitze ähnliche Schlößchen erbauen, und zwar nach Plänen von August Stüler — einem Architekten, der, von Schinkel ausgebildet, Direktor der Berliner Schloßbaukommission war und von dem z. B. auch die Architekturen der alten Eisenbahnbrücken von Dirschau und Marienburg herrühren. Die dem Schlosse benachbarte evangelische Kirche in byzantinischem Stil ist 1836—40 nach Schinkels Entwürfen erbaut, der Thurm war dem Campanile, dem Glockenthurm auf dem Markusplatz in Venedig, nachgebildet. Die Kirche wurde unter König Friedrich Wilhelm IV. vollendet, der sehr oft in Erdmannsdorf Sommeraufenthalt nahm und von dort aus die mütterliche Freundin Gräfin Friederike Reden in Buchwald besuchte. Im Jahre 1861 ist die Herrschaft Erdmannsdorf als Schatullengut an die Krone Preußen gefallen. Kaiser Friedrich hat als Kronprinz von Preußen mehrere Male im Schloß gewohnt, 1859 mit seiner Gemahlin und dem damals einige Monate alten erstgeborenen Prinzen Wilhelm, dem jetzigen Kaiser.

Da beißt keine Maus einen Faden ab.

Die in der Ueberschrift gegebene, in der Schriftsprache wie in den Mundarten häufig gebrauchte Redensart, die besagen will, daß etwas unabänderlich feststeht, daß keine Wandlung mehr möglich ist, hat, wie O. Meisinger in der Zeitschrift für deutsche Mundarten (1909, Heft 1) darlegt, einen tieferen Hintergrund. Sie hängt zusammen mit der altgermanischen Glaubensvorstellung von der Maus als einem Thier, in das sich die Seele des Verstorbenen verwandeln kann. Die Maus als Seele steht aber in näherer Beziehung zur heil. Gertrude. Diese ist an Stelle einer altdeutschen Erd- und Todtengöttin getreten, die in der ersten Nacht nach dem Tode die Seelen der Verstorbenen beherbergt. Daher zeigt z. B. auch das Titelblatt des Gertrudenbuches (Köln 1506) die Heilige am Rocken spinnend, an dem drei Mäuse hinauflaufen. In ihr Kleid sind Zauberzeichen eingewoben. In alten Kalendern wird der Gertrudentag durch zwei Mäuse bezeichnet, die an einer ausgeweiften Spindel nagen. In Vilmars kurhessischem Idiotikon heißt es unter Gertrud: „Die Bedeutung des Gertrudentages (17. März) für die Haus- und Feldarbeit war bis über den Anfang dieses Jahrhunderts (bis 1820—30) im östlichen und nördlichen Hessen noch völlig lebendig; regelmäßig wurde im März erwähnt, daß am Gertrudentag die Maus am Wocken hinauflaufe und den Faden abbeiße, d. i. daß das Spinnen aufhöre und die Feldarbeit beginne. Mann darf annehmen, daß das, was Vilmar für Hessen berichtet, auch weiterhin gültig ist, daß der Gertrudentag bis in die Schweiz und nach Oesterreich im Leben der Bauern eine große Rolle gespielt hat; an ihm endete die Winterarbeit des Spinnens. Symbolisch stellte man es so dar, daß die Maus der Heiligen den Faden abbeißt. Unsere Redensart (vergl. dazu auch die nordalemannische Wendung: Do beißt kei Meisle de Fade net a) verneint nun dieses Abbeißen des Fadens und damit eine Aenderung der Winterarbeit und weiterhin eine Aenderung, ein Anderswerden überhaupt. Damit ist die Brücke zu dem eingangs erwähnten Sinn unserer Redensart geschlagen.

Weßhalb heilt es

Nicht weil es Sarsaparilla ist, sondern weil es eine Medizin von eigenartigen Vorzügen ist, zusammengesetzt aus mehr als 20 verschiedenen Mitteln, die phänomenale Heilungen in Blut-, Magen-, Leber- und Eingeweideleiden erzielen.

Deshalb heilt Hood's Sarsaparilla Skropheln, Eczema, Blutarmuth, Katarrh, Nervosität, das Gefühl der Ermüdung, Dyspepsie, Appetitverlust und richtet den Körper auf.

Kauft es heute in der gewöhnlichen flüssigen Form oder in Chocolade Tablet Form genannt Sarsatabs.

JOHNSON BROTHERS

Milwaukee und Armitage Avenue

Spezial-Verkauf: Dienstag, 16. Februar.

Speziell gemischter Kaffee, per Pfund.................. **25c**
20 Fish Stamps frei.
Kernlose Rosinen, 2 Pfund für......9c
Log Cabin Mince Meat, — 3 Packete für.................. **20c**
Feine Noodles, 2 Pfund für........9c
Fancy Streifen Bacon, per Pfd..12½c
California Schinken, per Pfund...7½c
Amber Seife, 4 Stücke für........15c
Red Seal Lauge, 2 Büchsen für....15c
Wasch-Soda, 6 Pfund..............5c
2300 Yds. 36zölliges helles Percale, passend für Kleider, werth 12½c, zu.................. **7½c**
Echtschwarze gerippte Kinderstrümpfe,— Größen 6 bis 9½; die 25c-Sorte zu.................. **12½c**
Schw. gefließte Damen-Handschuhe, alle Gr., 35c-Sorte...... **19c**
Alle Sorten 5c Rauchtaback, — 3 Packete für.................. **10c**

Kleider und Schuhe.

2-Stücke Knaben-Anzüge, Alter 10 bis 16,— in schlichten und grauen Worsteds und Cassimeres, 3.50-Werthe, zu.................. **$1.98**
Kinder-Toques, in roth, blau, rosa und verschiedenen Farben — die 35c Sorte, zu.................. **12c**
Damen-Strap-Slippers, — werth $1.00, zu.................. **69c**
Patent Bluchers f. Mädchen, werth 1.75, zu.................. **1.39**
2.00 Männer-Schuhe, assortirt, zu.................. **1.49**

Eine ärztliche Untersuchung der Augen frei und alle Gläser garantirt und geschliffen nach Rezept von

Dr. Max deHes

Europäischer Spezialist.

Speziell diese Woche: 3.50 Gläser, 2.35. Stunden: 1 Nachm. bis Schließungszeit.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter und ältester Sohn

Hermann

im Alter von 15 Jahren am Sonntag Morgen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Februar, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1775 N. Hamilton Ave., nach der St. Lukas-Kirche, Ecke Belmont Ave. und Perry Str., und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauerndenn Hinterbliebenen:

Otto und Emily Salzmann, Eltern.
Willie, Klara, Otto und Louise, Geschwister. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Marianna Kallas

im Alter von 75 Jahren am 15. Februar 1909 gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, den 18. Februar, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 319 Cornell Str., nach der St. Bonifazius-Kirche, dann nach dem St. Bonifazius-Friedhof.

mdimi — Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager

George Spilger

im Alter von 47 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 3430 Vernon Ave., nach Oakwoods.

modi — Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Marie Plambeck, am 13. Februar 1909, 70 Jahre und 3 Monate alt, Gattin des verstorbenen Hartwig J. T. Plambeck, Mutter von Frau Paul Fromhold, Robert J., Richard C., Hartwig C., Otto und Alexander. Beerdigung vom Trauerhause, 286 Clybourn Ave., Dienstag, den 16. Februar 1909, Nachmittags 2 Uhr, nach Rose Hill. — Ach wie schnell ist's gescheh'n, Das Verschwinden und Vergeh'n. sonmo

Gestorben: August Ernst Haffner, Sonntag, den 14. Februar, um 2 Uhr Morgens. Sohn von Henry und Lena Haffner geb. Ehlert, im Alter von 2 Monaten. Beerdigung Dienstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 72 Clifton Ave., nach dem Montrose-Friedhof.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater

Karl Schenk

gestorben vor 2 Jahren, am 15. Februar 1907.

Du gingst von uns, doch bist du nicht vergessen,
Wir denken an dich immerfort,
Einsame Herzen werden immer wandern
An's Grab des lieben Vaters dort.
Sanft und ruhig ist der Schlummer
In der Erde kühlem Schooß,
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Wird dir nun ein besseres Loos.
Wir umringen wohl dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab,
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen dir.

Deine trauernde Gattin und Kinder.

Danksagung.

Hiermit sage ich der Mutual Protection Loge Augusta Nr. 56 für die so schnelle Auszahlung des Sterbegeldes (innerhalb 5 Tagen) meines Bruders

Paul Urban

meinen herzlichen Dank und kann Jedem diesen Orden empfehlen.

Clara Frehmann, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

William Bartling

am 12. Februar im Alter von 46 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Februar, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 6410 Peoria Str., nach der Evang. Luth. St. Stephanuskirche an der Englewood Ave., nahe Halsted Str., von da nach dem Bethania-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauerndenn Hinterbliebenen:

Dora Bartling, Gattin.
Odella und Alma, Kinder.
Friedrich und Maria Bartling, Eltern, nebst Verwandten.

fmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater

Lorenz Gebald

am Samstag, den 13. Februar, 54 Jahre alt, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Februar, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 4926 Fyffe Ave., Morton Park, Ill., nach der St. Dionysius-Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Anna Gebald, Gattin.
John, William, Henry, Söhne.
Anna, Tochter.
Marie, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Anna Schub geb. Young

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Februar, vom Trauerhause, 409 W. Taylor Str., um 10 Uhr Vorm. nach der St. Francis-Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Schub, Gatte.
Joseph, John, Anna, Mary, Theresia, Katharine, Alice, Kinder.
Mary Schaefer, Schwester.

Nur eine Woche.

Spezial-Verkauf von **Deutschen Büchern**

im Basement unseres Ladens. Klassiker, Romane und Jugendschriften. Neue Exemplare zur Hälfte des Preises.

A. KROCH & CO.

Größte moderne Buchhandlung des Westens.
26 Monroe Straße,
Zwischen Wabash und Michigan Aves.

Für Hausfrauen und Töchter:
„Ich kann schneidern." Illustrirtes Handbuch der praktischen Schneiderei. 464 Seiten, mit vielen Abbildungen und Schnittbogen. Gebunden. Preis $1.50.

KOELLING & KLAPPENBACH

Größte u. älteste deutsche Buchhandlung im Westen.
104—106 Randolph Straße.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.

Philipp Maas, Sekr. — Jacob Schwab, Supt.

Zu vermiethen An Vereine, Logen u. Gesellschaften

LUISENHAIN

der nahgelegenste, leicht erreichbarste
— Picnicplatz —
in Chicago. 5 Cents Fahrgeld auf der Metropolitan Hochbahn und Medison Straßenbahn direkt zum Park. Zu erfragen bei: A. Holinger & Co., 172 Washington Str.; Louis Jala, 124 Franklin Str. feb7,*X

K. W. KEMPF

84 La Salle Str.

Schiffskarten über alle Linien zu den billigsten Preisen.

Geldsendungen nach allen Plätzen der Welt; zweimal wöchentlich.

Bonds 4- und 5prozentige; Kapital und Zinsen von mir garantirt.

Vollmachten notariell ausgestellt.

Erbschaften eingezogen.

Vorschuß auf alle Erbschaften und Werthpapiere.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Straße,
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
Anov,misamo,*

EMIL H. SCHINTZ,

120 Randolph Str.

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central. 1jsli

WATRY — **N. WATRY & CO.**

99—101 D. Randolph Str.

— Deutsche Optiker —

Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Double Stamps All Day Tuesday

Große Februar- und spezielle Einkaufs-Verkäufe die jetzt durchweg im Laden im Gange sind, bieten die Gelegenheit jeden möglichen Bedarf zu einer riesigen Ersparniß zu decken. Und Ihr erhaltet **Zwei „S. & H." Grüne Stamps frei** für jede 10 Cents die Ihr ausgebt—**den ganzen Tag.**

Richter Wright.

Gewerkschaftler protestiren gegen sein Strafurtheil über Gompers und Genossen.

Das Garrick-Theater erwies sich gestern Nachmittag als viel zu klein für die Protestversammlung, welche der Gewerkschaftsrath einberufen hatte, um seiner Mißbilligung der Strafurtheile Ausdruck zu geben, welche Bundesrichter Wright in Washington — wegen angeblicher Nichtbefolgung eines von ihm erlassenen Einhaltsbefehls — über die Gewerkschaftsführer Gompers, Mitchell und Morrison gefällt hat. Als Hauptredner in der Versammlung traten der bekannte radikale Anwalt Clarence S. Darrow und Schulkommissär Louis F. Post auf. Herr Darrow führte aus, daß man gelegentlich der Lincoln-Feiern, die in voriger Woche überall im Lande veranstaltet worden sind, fast allgemein daran zu erinnern vergessen habe, daß Lincoln nicht nur eine ehrliche Haut und mit gutem Humor begabt, sondern auch der hervorragendste Vertreter wahrer Demokratie gewesen ist, den die Welt je hervorgebracht hat. Es sei dieses Vergessen auch nicht etwa ein zufälliges gewesen, sondern man dürfe es getrost als ein Zeichen der Richtung auffassen, in welcher unser Staatsschiff treibt. Was die Wright'schen Strafurtheile anbelangt, so seien diese schon aus dem Grunde zu verdammen, daß sie gefällt wurden, ohne daß den Angeklagten das verfassungsmäßige Geschworenen-Verfahren zugebilligt werde. Ferner: die Angeklagten werden bestraft wegen Boykotts, den der Richter für straffällig zu erklären sich angemaßt hat. Nun möge der Boykott an sich ja verwerflich sein, aber andererseits lasse sich nicht bestreiten, daß er in unserem wirthschaftlichen und sozialen Leben eine große Rolle spielt.

Die ganze Prohibitionsbewegung z. B. sei eigentlich nur ein Boykott, gerichtet gegen die Erzeugnisse der Brauereien und der Brennereien. Kein Gerichtshof sehe sich bemüßigt, den allgemeinen Boykott zu verbieten, den die Prohibitionisten gegen die Produkte der St. Louiser und anderer Brauereien predigen, in den Boykott gegen die Produkte einer Ofenfabrik mische er sich ohne weiteres strafend ein. — Die Einmischung erfolge auf dem beliebten Wege des Einhaltsverfahrens. Der Einhaltsbefehl, heißt es, solle strafbare Handlungen verbieten; diesen Zweck haben aber auch die Strafgesetze. Gesetzesübertretern billige indessen die Verfassung das Geschworenenverfahren zu. Das Einhaltsverfahren erkenne das Geschworenensystem nicht an, und deshalb sei es klärlich verfassungswidrig, alle gegentheiligen Entscheidungen, die von hohen und von höchsten Gerichtshöfen über den Gegenstand abgegeben worden sind, zum Trotz. Er erinnere in dieser Verbindung an einen Ausspruch Lincolns, wonach das Volk sich seiner Herrschgewalt begeben würde, sofern es jeder gerichtlichen Entscheidung demüthig sich fügt.

Herr Darrow verwahrte sich übrigens dagegen, daß man aus irgend einer seiner Ausführungen folgere, er halte Mitglieder des Richterstandes für korrupt. Aber, sagte er, die Richter seien Advokaten, entstammten zumeist Gesellschaftsschichten, deren Gesichtskreis ein sehr beschränkter ist, und nur ihrer Einsicht gemäß, so beschränkt diese sein mag, vermögen sie zu urtheilen. Einen wissentlich parteiischen oder korrupten Richter habe er, Redner, in seiner Praxis noch nicht kennen gelernt. Zum Schluß erklärte Hr. Darrow, daß seiner Ansicht nach Gompers, Mitchell und Morrison der Arbeiterschaft am besten dienen würden, falls sie die ihnen auferlegten Freiheitsstrafen sobald wie möglich anträten.

Streik beigelegt.

Durch ein Uebereinkommen zwischen Herrn W. J. Towne von der Northwestern-Bahn und Präsident Hermann Lilien von der Union der Bauhandlanger ist jetzt der Streik am Bau des neuen Northwestern-Bahnhofes beigelegt worden, ohne daß „Skinny" Madden und seine Adjutanten um ihre Ansicht befragt worden wären. Die Bahngesellschaft will dafür sorgen, daß bei dem Bahnhofsbau und auch bei der Hochlegung von Geleisen, die in Verbindung damit vorgenommen wird, soweit wie thunlich nur gewerkschaftlich organisirte Arbeiter beschäftigt werden. Die Geo. A. Fuller Co. und die Firma Geo. W. Jackson Co., welche als Unternehmer bei diesen Abmachungen mit in Betracht kommen, haben sie gutgeheißen.

Nur ein Gerücht.

Bleibt vorläufig Stadtoberhaupt von Milwaukee.

Das in Milwaukee umlaufende, gestern in der „Sonntagpost" erwähnte Gerücht, der Mayor unserer Nachbarstadt, Herr David Rose, werde sein Amt niederlegen, um als Organisator und Agitator, mit $25,000 Jahresgehalt, in den Dienst des „Manufacturers and Dealers Club" zu treten, scheint der Begründung zu entbehren. Herr Cooper Lyon, der Sekretär der genannten Vereinigung, versicherte heute einem Vertreter der „Abendpost", daß ihm die Kunde von einem derartigen, Herrn Rose seitens des Klub gemachten Angebot ganz neu sei, und eigentlich müßte er davon doch etwas gewußt haben, wenn etwas daran wäre. Soviel ihm bekannt sei, habe der Klub bisher mit Herrn Rose nur wegen der Redeturniere unterhandelt, zu denen Herr Albion Dickie, im Namen der Prohibitionspartei, den „Manufacturers and Dealers' Club" herausgefordert, und bei denen nun Herr Rose den Klub vertreten solle. Es sollen, soweit die Abmachungen bis jetzt getroffen sind, drei derartige Turniere stattfinden, je eines in Milwaukee, in Chicago und in Atlanta, Ga. Alle Vorkehrungen in Bezug auf die Lokale, Vertheilung der Eintrittskarten u. s. w. würden die beiden Redner nach wechselseitiger Vereinbarung treffen.

E. IVERSON & CO.,
1000--1008 Milwaukee Avenue.

Wir kauften das ganze Ueberschuß-Lager von

fertigen Kleidungsstücken u. Kleiderstoffen

von der Clarvan Co., 297 5. Ave., Chicago,

Fabrikanten von Damen-, Mädchen- und Kinder-Cloaks — Suits — Kleidern etc.,

zu 40 Cents am Dollar

Dieser Verkauf sollte Alle interessiren, welche ein schönes Winter-Kleidungsstück oder feine Kleiderstoffe zu kaufen wünschen — zu einem wohlfeilen Preis. — Ganzer Einkauf morgen — Dienstag zum Verkauf offerirt.

Fertige Kleider.

Coats für Damen.

1 Partie reinwoll. Kersey Damen-Coats — 50 Zoll lang, in schwarz und braun — besetzt mit seideartigem Soutache Braid — werth bis $7; Auswahl........ 1.98

2 Partien feine Kersey Damen-Coats; alle Styles dieser Saison; von schwarzem Kersey oder Broadcloth gemacht; werth bis zu 10.00; zu 2.98 und......... 3.98

25 feine Winter-Garments für Damen — satingefüttert — elegant besetzt, werth bis zu 16.00; Auswahl......... 6.98

2 Partien lange Damen-Capes in Plüsch oder schwarzem Kersey—durchweg gefüttert; werth bis $12;—2 Partien; 2.98 und 1.48

Mäntel für Kinder.

Schwere Winter-Garments für Kinder, von fancy Cloaking gemacht, in den neuesten Styles der Saison besetzt, — Größen 6 bis 14 Jahre—werth bis 5.00 — 3 Partien.. 98c, 1.39, u. 1.98

175 Kinder-Cloaks von Plüsch, Bearskin und Cloth Astrachan, alle hübsch besetzt; Gr. 2 bis 6 Jahre, wth. v. $2 bis 4.75 69c, 89c u. 1.39

300 Kinder-Kleider — Größen 2 bis 14 Jahre—beinahe jeder Style und Farbe — hübsch besetzt — werth von 1.25 bis zu 2.75 — zu.................. 69c, 95c u. 1.39

Röcke.

Partie von Brilliantine und Broadcloth Dreß Skirts — schlichte Farben, wth. 3.25.... 1.75

Odds und Ends von Damen-Dreß-Skirts — meistens in schlichten Farben; werth bis 2.00; Auswahl........... 75c

100 Chiffon Panama Damen-Skirts; — prächtig besetzt mit Satin Folds, werth bis zu 8.00 — Auswahl zu 3.98 und...... 4.48

Partie von Mädchen-Skirts von woll. Suiting, in schlichten Farben, werth 1.25, für............ 39c

Waists.

100 Dutz. feine weiße Lawn Damen-Waists, hübsch bestickt und Tucked — alle neuen Styles — die allerbesten Dollar-Waists — für nur.............................. 69c

Partie von fancy Seide Mull Waists; spitzenbesetzt; lange Aermel — in rosa, hellblau und creamweiß—wth. 5.00 für..... 2.93

Schwarze Brilliantine und Batiste Damen-Waists —bestickte Front 1.75-Werthe........ 69c

Schwarze Sateen Damen-Waists; Pleated oder bestickte Front, werth bis zu 1.50 — zu 33c, 59c und.............. 73c

Partie Shirtwaists, Odds und Ends (etwas beschmutzt); wth. bis zu 1.50; — Auswahl........... 38c

20 Dutz. Wrappers und Hauskleider, von guter Sorte Percale oder gefließten Stoffen gemacht; in fancy Mustern — werth bis 1.48; Auswahl zu.............. 69c

Die Kleiderstoffe.

1000 Yds. feine reinwoll. Kleiderstoffe—bestehend aus reinwoll. Finish Plaids, fancy Storm Serges und 54zöll. hellgrauen und lohfarbigen Frühjahr-Suitings — in kleinen Karrirungen und Streifen — werth bis zu 1.00 — die Yard zu.............. 39c

800 Yds. 36zölliges wollenes Suiting, in schlichten Farben, Mischungen und fancy Muster — in dunklen und mittleren Schattirungen — 50c-Werthe, per Yard......... 19c

40 Stücke reinwoll. 36zöllige Sturm-Serges — Henriettas und Panamas — alle Schattirungen, — einschließl. schwarz; überall für 69c die Yd. erkauft —Auswahl per Yd........ 35c

25 Stücke 32zöllige Kleider-Plaids, in mittleren und dunklen Farben — die reguläre 25c-Qual. —per Yd....... 11½c

1200 Yds. 36, 44 u. 50 Zoll breite reinwoll. Kleiderstoffe, in schlichten Schattirungen—sowie f'cy Suiting in Checks und Streifen — werth aufwärts bis 75c; per Yard zu........... 29c

30 Stücke Yardbreite Worsted Plaid neue Frühjahr-Suitings—alle neuen Schattirungen mit Seidestreifen, werth 50c per Yard — für.............. 19c

40 Stücke 29zöll. schweres woll. Suiting und Cloaking, schlichte Farben; Mischungen u. Checks, wth. bis 50c Yd., zu........ 15c

Große Partie von woll. Suitings, alle 1½ Yds. breit— bestehend aus schlichten farbigen Sturm-Serges, Cheviots, f'cy gestreiften Worsted Suitings und Panamas — endlose Reichhaltigkeit von Schattirungen und Mustern — die meisten Stücke 1.50 die Yd. werth, große Anzahl bis 2.25 die Yard werth—Auswahl van allen, Yd.......... 59c

20 Stücke schlicht. creamweißes Mohair und Batiste, — reguläre 58c-Qualität; Yd.......... 35c

50 Stücke reinwoll. 28 Zoll breite Tricots, schlichte Farben u. Mischungen, überall verkauft zu 25c; Yard zu.......... 10c

Partie schlichtfarbiges mercerized Pongee und Poplin—alle Schattirungen,— die gewöhnl. 25c-Qual., Yd...... 13½c

30 Stücke weiße mercerized Waistings, in Punkten, Mustern, Checks und Streifen, 25c-Wertwe — per Yard...... 12½c

30 Stücke fancy Kleider-Plaids — passend für Kinderkleider, wth. 15c, per Yard............ 9c

30 Stücke reinwoll. Broadcloth Plaid Suitings—meistens dunkle Schattirungen, 75c-Werthe; per Yard............. 29c

1000 Yds. 33zölliges feines schwarzes mercerized Futter-Sateen, werth 22c; per Yard........... 9c

50 Stücke 27 Zoll breite f'cy Kleider-Plaids — in jeder Farbe — werth 12½c — die Yard zu.......... 5½c

50 seidene Damen-Unterröcke — mit Ruffles und Folds — mittlere und helle Farben — einschließl. schwarz; werth 4.50 und 6.50; zu 3.47 und.......... 2.93

Partie Sateen Unterröcke, in fancy oder schlichtem schwarz, die 85c-Qualität für 49c— die 1.25-Qualität für.............. 63c

35 Dutz. Kimonas und Dressing Sacques, von Percale oder Flanuelette gemacht — speziell zu 21c, 39c und..... 69c

500 Stücke Pelzsachen für Damen u. Kinder —Scarfs, Throws und Sets—müssen zu bedeutend unter halbem Preis verkauft werden.

100 Schulter-Shawls — wth. 29c... 15c

75 schwere Beaver Shawls — mit geknoteten Fransen, in grau und braun— werth 4.00; zu.............. 1.98

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Zwei bekannte deutsche Vereine begehen ihr 10-jähr. Jubiläum.

Westseite Harmonie.

Dieser beliebte Gesangverein feierte das Jubelfest in Hoerber's Halle, der Oldenburger Frauenverein in der Wicker Park Halle. — Letzte Narrensitzung.

Mit Konzert und Ball feierte gestern in Hoerbers Halle der von Herrn Otto W. Richter geleitete Gesangverein Westseite Harmonie sein zehntes Stiftungsfest. Es gestaltete sich für das Geburtstagskind zu einem glänzenden Erfolge, für die Gäste aber, die sich in Schaaren eingefunden hatten, zu einem wirklichen Genuß. Der vortreffliche Dirigent kann auf die Leistungen seiner Sänger mit Recht stolz sein. Glanznummern des Programms waren: „Mädchen von einem Wort" von Schultz-Weida; „Bergmannsloos" von Zimmer, und „Humoristische Schnurrpfeifereien" von Penschell. Aber auch der Vortrag von „Mein Lied" durch den Richard Wagner-Männerchor und die Westseite-Harmonie gestaltete sich zu einem wirklichen Ohrenschmaus, und auch die gefühlvollen und prächtig abgetönten Darbietungen der Damen der Westseite-Harmonie wurden mit wohlverdientem, stürmischem Beifall aufgenommen.

Nachdem dann noch Herr Fritz Kalbitz eine zündende Ansprache gehalten hatte, trat der Tanz in seine Rechte. Ihm wurde mit rühmlicher Ausdauer gehuldigt, bis die vorgerückte Stunde zum Aufbruch nöthigte.

Um das Gelingen der in schönster Harmonie verlaufenen Festlichkeit hat sich in erster Linie der Vergnügungs-Ausschuß verdient gemacht. Er setzt sich zusammen aus den Herren Frank Walter, Präsident; Ludwig Vogt, Sekretär; Charles Jaenicke, Schatzmeister; Wm. Ahrens, Charles Huckstaedt, Emil Wallrodt, Paul Müller, George Roediger und Hugo Richter.

Oldenburger Frauenverein.

Der Oldenburger Frauenverein feierte gestern in der Wicker Park-Halle an der West North Ave. sein zehnjähriges Bestehen in der Gestalt eines Konzertes mit daran schließendem Ball. Die Gesangssektion der Nordwestseite-Turnerschaft hatte sich dazu eingefunden und erfreute die zahlreiche Festversammlung durch den Vortrag von ein paar schönen Chorliedern, und die bewährte Klöpfel'sche Künstlerschaar brachte eine Auswahl Lieder, Kouplets, eine Posse „Durch's Telephon", und die Offenbachiade „Hanni weint und Hannsi lacht" zu Gehör. Die Präsidentin, Frau Ernestine Giermann, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert, und die Festrede, welche sie hätte halten sollen, fiel daher aus. Der Verein hat nicht nur eine stattliche Mitgliederzahl, sondern auch ein schönes Vermögen angesammelt. Die Anordnerinnen des wohlgelungenen Festes waren die Frauen Emma Hesse, Hedwig Dammeyer, Marie Schwerdtfeger und Auguste Hagen.

Rheinischer Verein.

Der Rheinische Verein veranstaltete gestern in Yondorfs Halle an der North Ave. seine dritte Narrensitzung. Der Elferrath, die Herren John Cremer, Ferd. Kuhlen, Fritz Schroeder, Hugo Mack, Rud. Ende, Oskar Stein, Peter Seyl, Hubert Essen, M. Bücken, Ernst M. Schneider und M. Bisdorf, hatte dafür umfassende Vorkehrungen getroffen; Büttenvorträge wurden gehalten von den Herren Fritz Schroeder, Mathias Bisdorf und anderen stimm- und humorbegabten Kräften, Herr Lorenz Johsens und Frau Schroeder erfreuten mit einem Koupletvortrag, natürlich wurden auch die Chöre von der ganzen Versammlung mit Schwung gesungen. Den Schluß der Narrensitzung, an die sich, wie üblich, ein Tanzkränzchen anschloß, bildete die Bühnenaufführung von „Bachmüllers Liebesabenteuer." Die Mitwirkenden in dem lustigen Stück waren die Herren M. Bisdorf, Geo. Wagner, Fritz Schroeder, Albert Klein, M. Bücken, Paul Bermann, Mich. Engel, Henry Jansen und Frl. L. Schroeder. Am Fastnachtsmontag findet der Maskenball des Vereins statt.

Dramatischer Verein Harmonie.

In höchst vortheilhafter Weise hat sich der erst vor Kurzem gegründete Dramatische Verein Harmonie mit der Vorstellung eingeführt, welche er gestern Abend in der Schiller-Halle, 601 Wells Str., gab. Das rauhe Wetter schien auf den Besuch keinerlei ungünstigen Einfluß auszuüben, denn die Halle war gedrängt voll, als der Vorhang sich über der ersten Szene des hübschen Lustspiels „Der Heirathsantrag auf Helgoland" hob. Die Darsteller, die natürlich alle Mitglieder des Vereins sind, erwiesen sich als recht schätzbare Kräfte, und da fleißig geprobt worden war, auch hinsichtlich der Regie alles klappte, so nahm die Vorstellung einen sehr erfolgreichen Verlauf. Den Schluß bildete ein Ballvergnügen, welches Publikum wie Darsteller noch einige Stunden lang in fröhlichster Weise vereinte.

Ausgetobt.

Der schwere Sturm vorüber.—Unfälle und Zugverspätungen.

Der schlimme Wind- und Schneesturm, welcher gestern früh nach einem interessanten elektrischen Sturm einsetzte, hat sich heute ausgetobt, nachdem er 24 Stunden lang Chicago in seinem Bann gehalten hat. Zu Zeiten erreichte der Wind eine Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde, und das Spazierengehen war daher an manchen „Windecken" ganz besonders gefährlich. Eine Anzahl Personen wurde umgeweht und verletzt, am Schlimmsten der frühere Countykommissär John Mattock, welcher an der Michigan Ave. und dem Jackson Blvd. hinfiel und einen leichten Schädelbruch erlitt, und Geo. Clementi von Austin, der an der Hochbahn-Haltestelle an der Van Buren und State Straße einen Kniescheibenbruch davontrug. Die Straßen waren verödet.

Gestern lag der Bahnverkehr sehr im Argen; heute waren nur einige der Durchzüge verspätet, aber keiner mehr als 2½ Stunden.

Leutnant Wilson todt.

Der Leiter des hiesigen Bundesamtes für die Seekunde ist plötzlich verschieden.

Leutnant W. J. Wilson, Leiter des hiesigen Regierungsamtes für praktische Seekunde, ist heute früh in seinem Heim, 536 W. 66. Str., an Herzneuralgie gestorben. Seit 14 Tagen kränkelnd, hatte er sich anscheinend erholt. Spät gestern Abend trat ein Rückfall ein, und die von seiner Gattin herbeigerufenen Aerzte fanden ihn bereits entseelt auf. Der Verstorbene stand dem genannten Amt seit dessen Gründung vor sechzehn Jahren vor. Er war 1850 in Cincinnati geboren und hatte 1883 die Flottenschule in Annapolis absolvirt. Seitdem stand er im Flottendienst, zu dem jenes Amt gehört.

Heute sollte er eine Prüfung abhalten, die Bewerber konnten keinen Zutritt zu seinem Amtszimmer finden und wandten sich schließlich an den Schiffsinspektor Kapt. Mansfield, der auf telephonische Anfrage erfuhr, daß Leutnant Wilson gestorben sei.

Frank T. Clarke, Inspektor im Flottendienste und Wilsons Gesellschafter in der „Chicago Nautical School" im Freimaurergebäude, hat die Amtsverwaltung für den Verstorbenen vorläufig übernommen. Zu des letzteren Pflichten gehörte die tägliche Richtigstellung der Uhren im Bundesgebäude und das Fallenlassen des Zeitballes auf dem Freimaurergebäude punkt 12 Uhr Mittags. Die Uhren werden um 11 Uhr Vormittags regulirt, gemäß der an den Beamten von der Seewarte in Washington gelangenden telegraphischen Auskunft.

— Richter sich selbst sein, endet meist mit einer Freisprechung.

Branntwein für Erkältungen.

Einem halben Pint guten Whiskey fügt eine Unze Syrup Sarsaparilla und eine Unze Toris Compound hinzu, was bei jedem Apotheker zu haben ist. Nehmt es in Theelöffeldosen vor jeder Mahlzeit und vor dem Schlafengehen. Die Resultate folgen augenblicklich nach dieser Behandlung.

Der Mann, der gut ißt

Und dem das Essen schmeckt, lebt wie er leben sollte.

Der Mann der ißt, ist der Mann der arbeitet, und der Mann der arbeitet, ist der Mann der gewinnt. Unermüdliche Arbeiter verlassen sich auf große Kraft und Stärke. Indien ist bekannt wegen ihrer Faster und Träumer, Europa und Amerika wegen ihrer Esser und Arbeiter.

In Amerika wurde seit dem letzten viertel Jahrhundert nur gearbeitet. Deshalb sagen unsere Väter: „Zu meiner Zeit hatte Niemand Dyspepsie." Damals aßen und arbeiteten alle, jetzt arbeiten und essen sie.

Wenn das Essen im Geschäft stört, essen Leute eben nicht. Dies mag für den „Dollarjäger" logisch sein, paßt aber nicht auf den Mann, der wirklich leben will.

Auf Mißhandlung von allem was uns gegeben, folgt Strafe und der Mensch ist thöricht, der glaubt, seinen eigenen Körper betrügen zu können.

Wenn Ihr dem Körper das entzieht, was bleiben sollte, oder ihm etwas zuführt, was er nicht haben sollte, so betrügt Ihr Euch selbst und früher oder später erleidet Ihr die Strafe.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind konzentrirte vegetabilische und Frucht-Essenzen, welche dem System alle Flüssigkeiten und Bestandtheile liefern, die nothwendig sind, um die volle Kraft von allem zu erlangen, was in den Magen gelangt, oder dem Körper das fernzuhalten, was nicht liegen bleiben und faulen sollte.

Wenn Ihr schnell und unregelmäßig eßt, wenn Ihr unregelmäßig eßt und trinkt, dann gebt der Natur genug der Essenzen die sie benöthigt, um die üblen Folgen Eurer Angewohnheit zu beseitigen.

Nach einer Mahlzeit nehmt ein Stuart Dyspepsia Tablet und die Mahlzeit verursacht Euch und Eurem Magen keine Schmerzen.

Nach einem Mitternachts-Diner nehmt ein Stuart Tablet und Ihr schlaft gut und Ihr erwacht ohne üblen Athem nach der Mitternachtsmahlzeit.

Gebt auf Euren Magen acht wie Ihr auf Euer Gesicht acht gebt. Verlorene Vermögen können wiedererlangt werden, aber der mißhandelte Magen bleibt bei Euch bis zum Ende und Ihr wißt, er ist da.

Wenn Ihr erfahren wollt, wie diese Tablets wirken, kauft ein Packet vom Apotheker. Preis 50 Cents, oder schickt uns Euren Namen und Adresse und wir schicken Euch ein Probe-Packet frei per Post. Adresse: F. A. Stuart Co., 150 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Bezahlen Steuern.

Verschiedene Aldermen, als Drückeberger verschrieen, weisen Steuerquittungen vor.

Wie gestern in der „Sonntagpost" mitgetheilt, hat Vorsitzer Brubaker vom Parteiausschuß der Prohibitionisten sich darüber aufgehalten, daß — wie er festgestellt zu haben wähnte — von den Mitgliedern des Stadtrathes nur 27 Steuern auf Fahrhabe entrichten. Nun haben sich aber inzwischen schon verschiedene von den Herren, welche Brubaker zu den Drückebergern gerechnet, mit Steuerzetteln, oder gar Steuerquittungen gemeldet. Sie weisen also nach, daß Brubaker ihnen Unrecht gethan hat. Ald. Novak von der 11. Ward sagt, er wohne bei seiner Mutter, und diese zahle Steuern auf Fahrhabe im Werthe von $1200. Die Gattin des Ald. Dever sagt, dieser habe voriges Jahr $16.37 Steuern auf Fahrhabe entrichtet; für dieses Jahr sei ihm freilich die Rechnung noch nicht zugegangen. Ald. Hunt sagt, ihm verlange man $6.03 an Steuern für Fahrhabe ab, und er werde den Betrag demnächst erlegen. Ald. Fulton von der 13. Ward sagt, er sei unverheirathet, habe keinen Hausstand, habe im vorigen Jahr aber dennoch $4.80 Steuern auf Fahrhabe gezahlt und werde einen ähnlichen Betrag wohl auch in diesem Jahre zu zahlen haben. Außerdem zahle er $60 Steuern auf Grundbesitz. Ald. Pringle sagt, er habe seine Steuern für dieses Jahr bereits bezahlt: $15 für Fahrhabe und zwischen $400 und $500 für Grundbesitz. Ald. McInerney erklärt das Fehlen seines Namens in der Steuerliste damit, daß seine Besitzverhältnisse und Steuerangelegenheiten von seiner Gattin geregelt werden.

Hilfs-Countyschatzmeister Werner hat angeordnet, daß die Eintreibung von Steuern mittels des Pfändungsverfahrens erst am Mittwoch wieder aufgenommen werden soll. Inzwischen will man feststellen, welche von den säumigen Zahlern auf die jetzt ausgeschickten letzten Mahnungen hin ihren Verpflichtungen gutwillig nachgekommen sind.

Grandjury untersucht.

Befaßt sich mit Madden und mag auch Booth & Co. vornehmen.

Die Großgeschworenen, welche in diesem Monat ihre Routinearbeit schon in 5 Tagen erledigt haben, sind heute wieder zusammengetreten. Man hatte angenommen, daß es nur eine leere Form sein würde, und daß die Geschworenen sofort nach ihrem Zusammentreten entlassen werden würden. Der Staatsanwalt hat es aber anders beschlossen. Er legt der Grandjury das Material vor, das ihm gegen „Skinny" Madden zugegangen ist, und er mag sie auch veranlassen, die Geschäftsmethoden von A. Booth & Co. zu untersuchen.

Der Roman der Fürstin Colonna

Aus Rom wird geschrieben: „Theresa, die einzige Tochter des verstorbenen Herzogs von San Teodoro, die sich bisher nach ihrem Vater genannt hat, wird fortan wieder den Namen ihres Gatten, des Fürsten Colonna, annehmen und sich Fürstin Colonna nennen." Hinter dieser kurzen trockenen Notiz, die von den römischen Blättern jüngst veröffentlicht wurde, birgt sich eine Tragödie, birgt sich der Leidensroman einer unglücklichen Frau, die nach einer fast ein Menschenalter währenden Trennung dem Gatten die Hand zur Versönung reicht. Theresa Caracciolo, Herzogin di San Teodoro e di Parete, die Gattin des Fürsten Marco-Antonio Colonna, der gegenwärtig das Haupt der alten römischen Patrizierfamilie dieses Namens ist, wurde vor fünfundzwanzig Jahren das Opfer eines Eifersuchtsdramas. Sie verfiel in Geistesumnachtung, und die Nachricht, daß sie in den alten Palast der Colonna zurückgekehrt ist, beweist, daß auch ihre Seele wieder gesundet ist.

Es war im Jahre 1883. Die Fürstin, die damals acht Jahre mit ihrem Gatten, der zu jener Zeit den Titel eines Herzogs di Marino trug, verheirathet war, wurde als eine glänzende Schönheit gefeiert. Einer ihrer glühendsten Verehrer war der junge Marquis Napoleon de Roccagiovine, der Urenkel Lucien Bonapartes, des jüngeren Bruders von Napoleon dem Ersten. Der junge Marquis machte kein Hehl aus der Thatsache, daß er sein Herz an die schöne Duchessa, die damals schon zwei kleine Töchter besaß, verloren hatte. Niemand nahm die Leidenschaft des Marquis Napoleon ernst, und auch die Fürstin Colonna achtete nicht sonderlich auf seine Bewerbungen. Anders ihr Gatte: in ihm flammte rasende Eifersucht. Um dem Zwiespalt ein Ende zu machen, ersuchte er den jungen Verehrer seiner Frau auf die höflichste Art, längere Zeit das Palais Colonna zu meiden. Der Marquis Roccagiovine, in dessen Adern das heiße Blut seiner korsischen Vorfahren floß, gerieth in Verzweiflung. Er sandte der Angebeteten, auf die er verzichten sollte, einen leidenschaftlichen Busennadel beifügte, einen Schmetterling aus Juwelen, dessen Herz eine rubinköpfige Nadel durchbohrt, u. erschoß sich. Die Tragödie rief damals in Rom große Sensation hervor, noch mehr: die Herzogin Marino verlor infolgedessen den Verstand. Sie, die sich vollkommen unschuldig fühlte, wurde in den lichten Augenblicken, die ihr kamen, von einer derartigen Abneigung gegen ihren Gatten erfüllt, den sie für den Selbstmord des harmlosesten unter ihren Anbetern verantwortlich machte, daß sie sich weigerte, mit ihm zu sprechen oder bei ihm zu bleiben. Sie legte seinen Namen ab und nahm den ihres Vaters wieder an. Sie verließ die antiken Hallen des Palais Colonna und schlug ihren Wohnsitz in England auf. Dort lebte sie einsam und zurückgezogen unter der Obhut ihrer Mutter, einer Engländerin, die vor einem Jahre als die Gattin des Lords Walsingham starb, nachdem sie ihren ersten Gatten, Lord Burgersh, und ihren zweiten Mann, den Herzog di San Teodoro begraben hatte. Die Mutter der Fürstin Colonna war selbst romantischen Ursprungs: sie wurde nach dem Tode ihres Vaters, eines Nachkommen des unsterblichen Locke, geboren, den Lord Lytton Bulwer zum Helden seiner Novelle „Ernest Maltravers" gemacht hat, und der die Schwester des Lords Tollemache entführte. Locke ertrank im Comersee vor den Augen seiner jungen Frau, mit der er die Flitterwochen in Italien verbrachte.

Der Herzog di Marino, der nach dem Tode seines Vaters Fürst Colonna und Oberhaupt des historischen Hauses wurde, widmete sich seiner erkrankten Gattin, ungeachtet der Abneigung, die sie gegen ihn hegte, mit vollendetster Ritterlichkeit und Fürsorge. Obwohl die Fürstin durch ihren Vater selbst sehr reich war, setzte er alles daran, um sie in England mit jedem erdenklichen Luxus und Komfort zu umgeben. Sie besaß einen Landsitz und ein Haus in London, und ihre beiden Töchter, Isabella und Vittoria, die bei dem Vater blieben, standen in ununterbrochener Vebindung mit der Mutter. Nach und nach besserte sich der Zustand der Fürstin Colonna, und je mehr sie geistig gesundete, desto mehr erkannte sie die zartfühlende Ergebenheit, die ihr Gatte noch immer für sie empfand. Nachdem bereits im vorigen Jahre eine Aussöhnung der Gatten stattgefunden hattte, und nachdem die jetzt 54 Jahre alte Fürstin völlig wiederhergestellt ist, hat sie ihren Einzug in den Palast der Colonna wieder gehalten, dessen Schwelle sie seit über fünfundzwanzig Jahren nicht betreten hatte.

Mischung für schwache Nieren.

Mischt eine halbe Unze Fluid Extract Buchu; halbe Unze Murax Compound; sechs Unzen guten reinen Gin. Schüttelt die Flasche gut und nehmt ein oder zwei Theelöffel voll nach jeder Mahlzeit. Es lindert schnell Kreuzschmerzen, rheumatische Schmerzen, häufiges Uriniren und allgemeine Schwäche. Jeder Apotheker stellt dieses Rezept her.

Ein geistreicher Priester.

Um den durch den Tod des Kardinals Mathieu freigewordenen Sitz in der „Académie française" bewerben sich zwei geistliche Herren: Herr Duchesne, Direktor der Französischen Schule in Rom, und Herr de Cabrières, Bischof von Montpellier. Von dem Erstgenannten werden im „Cri de Paris" zwei Anekdoten erzählt, die, wenn sie wahr sein sollten, den Ruf, den dieser Prälat genießt, wirklich zu rechtfertigen scheinen: man erzählt sich nämlich, daß Hochwürden Duchesne nicht nur der gelehrteste, sondern auch der witzigste und originellste französische Priester sei. Der Geistliche, der im Range eines Bischofs steht, hat große Aehnlichkeit mit dem Spötter Voltaire — natürlich nur äußerlich! Böse Zungen behaupten allerdings, daß der Monsignore auch in seiner Wesensart dem berühmten Philosophen gleiche und erzählen als Beweis für diese Behauptung nachstehende Geschichte: Duchesne geht in Paris von einer akademischen Buchhandlung zur andern und sagt mit der unschuldigsten Miene von der Welt: „Bitte, geben Sie mir doch die gesammelten Werke des Bischofs de Cabrières." — „Wie meinen Sie?" fragte der Buchhändler erstaunt. Und Monsignore wiederholt seine Frage im Tone eines Mannes, der sich sehr wundert, daß der andere jene berühmten Werke nicht kennt. „Wir haben diesn Autor nicht," sagt der Buchhändler, nachdem er sich überall umgesehen hat. — „Aber er ist doch sehr berühmt, und Sie müssen ihn ganz sicher haben. Suchen Sie nur gut!" Der Buchhändler sucht noch einmal, durchstöbert sämmtliche Kataloge und muß schließlich erklären, daß von den Werken eines Herrn von Cabrières keine Spur zu finden sei; man dürfe also wohl annehmen, daß sie überhaupt nicht existiren. „O, o!" ruft Monsignore Duchesne kopfschüttelnd aus, „das ist ist merkwürdig. Ich habe bereits zwanzig Buchhandlungen besucht, um mir die Werke dieses berühmten Schriftstellers zu verschaffen, und habe sie nirgends finden können. Dahinter steckt ein tiefes Geheimniß!" Das ist der Streich, den Monsignore Duchesne seinem lebenden Rivalen spielt; und nun folgt der zweite Streich, den er gegen den todten Kardinal Mathieu führt. Als Herr Duchesne jüngst gefragt wurde, was er, falls er in die Akademie gewählt werden sollte, in seiner Antrittsrede zum Lobe des Kardinals Mathieu sagen würde, erwiderte er: „Ich werde sagen, daß der Kardinal das Bridgespiel über alles liebte, daß es seine Hauptbeschäftigung war und sein größtes Vergnügen bildete. Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie er ins Paradies eingezogen ist. Er hat sicher, als er den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist erschaute, vergnügt ausgerufen: „Das trifft sich aber gut! Drei sind schon hier, und ich bin der vierte! Spielen wir eine Partie Bridge!"

— Erster Gedanke. — Wach' auf, Karl! Das Haus brennt! — Ach, nun müssen wir schon wieder umziehen!

KOOPS
495—497 W. Chicago Avenue, nahe Ashland Ave.
Laden offen
Montag, Donnerstag und Samstag Abends.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Thief."
Colonial. — „The Boys and Betty."
Grand Opera House. — „Salvation Nell."
Garrick. — „The Vampire."
Illinois. — „Wildfire."
Marlowe. — „Lovers' Lane."
College. — „The Man on the Box."
People's. — „The Man who Wins."
Whitney Opera House. — „A Broken Idol."
Studebaker. — „The White Sister."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Die Stellung des Reichskanzlers.

(Berl. Voss. Ztg.)

Ist die Stellung des Fürsten Bülow erschüttert? Von der Rechten her weht seit einigen Tagen ein schärferer Wind gegen den Reichskanzler. Ueber seine jüngste Rede sind die Konservativen sichtlich verschnupft. Herr v. Oldenburg-Jannschau, der agrarische Heißsporn, hat ihm den Fehdehandschuh hingeworfen; die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" versichert, mit seiner Paulusrede werde der leitende Staatsmann „keinen einzigen konservativen Abgeordneten auf den Weg nach dem orientalischen Damaskus locken"; die Lebensinteressen der Landwirthschaft dürften unter keinen Umständen der Blockpolitik geopfert werden; die „Deutsche Tages-Zeitung" erklärt, schon bei der ersten Abstimmung in der Finanzkommission sei der Block in die Brüche gegangen, und auch die übrige Presse der Rechten schlägt gegen den Fürsten Bülow einen kühlen, wenn nicht feindlichen Ton an.

Den nächsten Anlaß bietet die Nachlaßsteuer. „Die Landwirthschaft" will sich nicht dazu verstehen, das ihr im Interesse der Gesundung der Reichsfinanzen zugemuthete Opfer zu bringen. Die bürgerlichen Gewerbe sollen bluten; die große Masse der minder bemittelten Bevölkerung soll in den Säckel greifen. Aber daß auch die Großgrundbesitzer einer Nachlaßsteuer unterworfen werden sollen, das will den Agrariern nicht in den Sinn. Ja, wenn man die Landwirthschaft ausnehmen wollte, so wäre die Rechte sofort für die Nachlaßsteuer zu haben; dann gäbe sie ihre Bedenken gegen die „Zerstörung des Familiensinnes" auf. Dann wäre die Nachlaßsteuer vorzüglich, wie jede Steuer, die der andere zahlt. Aber der Landwirthschaft anzusinnen, daß sie Lasten auf sich nehme wie der städtische Besitz, wie Handel und Gewerbe, mit nichten, da müssen wir, sagt die Bündlerkorrespondenz, dem Reichskanzler und der Regierung „energisch und endgiltig zurufen: Nach Damaskus gehen wir nicht."

Zu der Verstimmung über des Kanzlers Empfehlung der Nachlaßsteuer kommt das Mißvergnügen über seine Ankündigung an die politischen Beamten, er wede nicht dulden, daß sie Politik auf eigene Hand treiben. Die Rechte wird schon über das offene Bekenntniß des Fürsten Bülow, daß kein freisinniger Beamter wegen seiner liberalen Gesinnung verfolgt werden solle, Groll empfinden; vollends der Hinweis auf den Erlaß vom 4. Januar 1882 ist ihr unangenehm in die Krone gefahren. Der „Reichsbote" verherrlicht die „Kanalrebellen" und sagt: „Männerstolz auch vor Königsthronen durchzuhalten, ist unter Umständen schwerer, als damit zu protzen." Die „Kreuzzeitung" hat sich bestätigen lassen, daß Fürst Bülow privatim der Auffassung widerspochen habe, als enthalte seine Rede eine Drohung an die Beamten unter den Parlamentariern. Es ist durchaus glaubhaft, daß er eine solche Drohung nicht beabsichtigt hat. Die Mitglieder der Volksvertretung sollen verfassungsmäßig wegen ihrer parlamentarischen Thätigkeit nicht außerhalb des Hauses zur Verantwortung gezogen werden. Aber hinter dem Berge wohnen auch noch Menschen, und außerhalb der Parlamente gibt es auch noch politische Beamte. An die wendet sich die Mahnung und Warnung des Ministerpräsidenten oder, wenn man will, seine Drohung. Und selbst in dieser Beschränkung ist die Erklärung des Fürsten Bülow den Konservativen alles eher als erwünscht und willkommen.

Weiter sind sie mit ihm unzufrieden, weil er in der Thronrede den König hat sagen lassen, die Wahlreform in Preußen sei die dringendste Aufgabe der nächsten Zukunft, und weil er sich nicht für Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie begeistert. Daß das öffentliche Dreiklassenwahlrecht unhaltbar ist, wollen die Konservativen nicht Wort haben. Sie sind nicht einmal bereit, die geheime Stimmabgabe einzuführen, obwohl die Erfahrung gezeigt hat, zu welchem brutalen Terrorismus die öffentliche Abstimmung zu Protokoll führt. Sie haben bei dem Dreiklassenwahlrecht und der heutigen völlig ungerechten und widersinnigen Eintheilung der Wahlkreise weit mehr Mandate erhalten, als ihnen ihrer Zahl und Bedeutung nach zukommen, ergo soll alles beim Alten bleiben. Sie sind im Besitz, also im Recht, und wenn Fürst Bülow davon nicht überzeugt ist, hat er unrecht. Nun gar seine Anschauungen über Revolution und Sozialdemokratie! In der „Kreuzzeitung" wird ihm vorgehalten, daß er über Ludwig den Sechzehnten schlecht unterrichtet war, obwohl er gar nicht von Ludwig dem Sechzehnten besonders gesprochen hat: „In Machtfragen entscheidet nur die Macht, und der Kampf der Sozialdemokratie gegen den heutigen Staat ist ein Machtkampf ersten Ranges." Nur der „eiserne Druck der Macht" kann sie zwingen, auf gesetzlichem Wege zu bleiben. Man liest da allerlei zwischen den Zeilen. Schon wiederholt ist das Geschrei gegen den Umsturz bestimmt gewesen, den Ansturm gegen die Stellung eines Reichskanzlers vor der Oeffentlichkeit zu maskiren.

Endlich fehlt es dem Fürsten Bülow an Feinden in konservativen und höfischen Kreisen wegen seiner Haltung in der Novemberkrisis nicht. Seine neulichen Bemerkungen über die „einfältigen und perfiden Zeitungsartikel" waren vielleicht weniger für den Reichstag als für bestimmte hohe Stellen berechnet; mehr perfid als einfältig war sicherlich eine Reihe Aufsätze, die den Kaiser als kahlgeschorenen Merowinger und den Kanzler als herrschsüchtigen Hausmeier schilderten; die fortwährend boshaft erzählten, der verantwortliche Minister habe, statt den Herrscher mit seinem Schilde zu decken, die Pfeile geschärft, die auf ihn abgeschnellt wurden; die ihn, den Fürsten Bülow, als Verräther am monarchischen Prinzip darstellten, der keinen anderen Gedanken habe, als an der Macht zu bleiben oder, wenn einmal seine Stunde schlägt, sich einen guten Abgang zu sichern. Man erzählt, daß einzelne Generale, denen der Kaiser besonderes Vertrauen entgegenbringt, seiner Aufforderung, ihm über die November-Debatten rückhaltslos ihre Meinung zu sagen, ehrlich und mannhaft nachgekommen seien und die Haltung des Reichskanzlers gebilligt haben. Aber man erzählt nicht minder, daß neuerdings Schmeichler und Wühler wieder emsig an der Arbeit seien, um den leitenden Staatsmann zu Fall zu bringen. Bisher ist das Glück ihm hold gewesen; aber sie denken, ein jeder sieht, er sei auch, wer er mag, ein letztes Glück und einen letzten Tag.

Ob dieser Tag schon nahe ist? Gestern sti Fürst Bülow vom Kaiser zu längerem Vortrag empfangen worden. Das ist für die Frage, ob seine Stellung erschüttert oder befestigt ist, nicht sonderlich von Belang. Aber die Schwierigkeiten der inneren wie der auswärtigen Politik sind noch beträchtlich genug, um wohl einstweilen einen Kanzlerwechsel auszuschließen. Im Innern nimmt die Finanzreform einen Verlauf, der vielleicht einmal kritisch wird. Daß der Kanzler schon wegen der Verwerfung des Branntweinmonopols die Krisis gekommen glaubt, kann freilich als ausgeschlossen gelten. Hat doch die bürgerliche Linke niemals ein Hehl gemacht, daß sie für das Monopol nicht stimmen werde. Sie kann ihre Anschauungen weder hinsichtlich des Monopols noch hinsichtlich der Nachlaßsteuer den Konservativen zuliebe verleugnen. Noch ist nicht zu übersehen, ob nicht schließlich Formen gefunden werden, die eine Einigung über die Finanzreform unter den Blockparteien ermöglichen, wiewohl die „Deutsche Tageszeitung" versichert, das Interesse der Rechten für den Block höre allmählich auf. Für die Linke besteht jedenfalls das Interesse für den Block nicht in der Unterwerfung unter den Willen der Konservativen. Um des Blocks willen wird sie nicht annehmen, was sie für unannehmbar hält, und nicht verwerfen, was sie als nützlich ansieht. Indessen alles ist ungewiß, und die Lage schwierig, und eben deshalb ein Wechsel in der Leitung der Politik kaum dermalen zu erwarten.

Vollends nach außen richtet sich der Blick immer noch auf Gefahren, die, wenngleich gemildert, doch nicht geschwunden sind. Bleibt der Frieden erhalten, so kommt die Konferenz, die der deutschen Diplomatie ernste Aufgaben stellt. Sie kann nicht nur Wochen, sondern Monate dauern. Auch die Marokko-Fragen sind zwar vor den orientalischen Wirren in den Hintergrund gerückt, bedürfen aber noch vielfach einer sorgsamen Behandlung. Die Beziehungen Deutschlands zu einzelnen Staaten entbehren zur Zeit der Durchsichtigkeit. Vielleicht wird der Besuch König Edwards in Berlin theilweise zu ihrer Klärung beitragen. Es sind alles Umstände, unter denen nicht leicht ein „neuer Herr" an die Spitze der Verwaltung gestellt wird, zumal da schwerlich ein Mann ersten Ranges Belangen tragen wird, heute ein Amt auf sich zu nehmen, von dem Fürst Bülow mit Recht gesagt hat, daß es kein Vergnügen sei.

Und somit kommt man bei unbefangener Prüfung der Verhältnisse zu dem Schluß, daß die Stellung des Fürsten Bülow, welchen offenen und versteckten Angriffen er auch gegenwärtig ausgesetzt sei, als ernstlich erschüttert nicht gelten kann. Ist aber mit seinem Verbleiben im Amt jedenfalls für die nächsten Monate zu rechnen, so können bis dahin neue Ereignisse eintreten, welche eine Kanzlerkrisis ebenso abwenden, wie sie wiederholt abgewendet wurde, als die Gebärdenspäher schon berichteten, er packe die Koffer, um alsbald in der Villa Malta seine sehr interessanten Denkwürdigkeiten für die Nachwelt aufzuzeichnen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, der die Bäckerei erlernen will, kann sofort anfangen. 3011 S. Park Ave.

Verlangt: Junger deutscher Kellner. 28 Custom House Place.

Verlangt: Junger Mann, um am Milchwagen zu helfen. P. Bauer, 694 W. 19. Str.

Verlangt: Guter Abbügler an Hosen; nur geübte brauchen sich zu melden. 996 21. Str.

Verlangt: Blacksmithhelfer, muß auch Pferde beschlagen können. 660 Laflin, nahe 21. Str.

Verlangt: Junge, um im Cakes-Shop zu helfen. 549 Sedgwick Straße.

Verlangt: Porter für Hotel und Buffet. 35 Wells Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. — 544 Ost Irving Park Blvd.

Verlangt: Porter in Saloon; nur einer welcher die Arbeit versteht. 1993 N. Ashland Ave.

Verlangt: Waiter in Restaurant. 432 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Butcher, der Shop tenden kann. 127—135 E. Fullerton Ave., Store.

Verlangt: Cabinetmakers. 1136 W. 14. Straße.

Verlangt: Ein junger dritte Hand Cakesbäcker. — Adr.: H. 659 Abendpost. modi

Verlangt: Farmarbeiter. Anzufragen: Sam Cummings, 42 W. Madison Str.

Verlangt: Porter. 1352 West 35. Straße.

Verlangt: Schneider, Costume (Männer), muß sein Geschäft gründlich verstehen. Adr.: L. 698 Abendpost.

Verlangt: Tüchtige und ehrliche deutsche Arbeiter, die unter günstigen Bedingungen ein Heim gründen wollen. Lohnende Arbeit für Maschinisten, Gießer, Schreiner, Schlosser. M. Rumely Co., La Porte, Ind. dosamo

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bartender, muß englisch und deutsch sprechen und willens sein Porterarbeit zu verrichten. 990 West Lake Straße.

Verlangt: Deutscher Drygoods-Clerk für kurze Zeit. 504 West Chicago Avenue.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 440 W. Chicago Avenue. modi

Verlangt: Deutscher, ehrlicher Mann für zwei Pferde zu besorgen und Hausarbeit zu verrichten, muß Erfahrung haben. Nachzufragen 794 Milwaukee Avenue, im Lederstore, zwischen 7—8.

Verlangt: Damenhutmacher, Stückarbeit oder bei der Woche, lange Saison. Sofort anzufragen: Chicago Bonnet and Hat Co., 913 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann (18 bis 20), der Englisch spricht, für Hotel-Office. Hotel Northwest, Ecke Kinzie und Wells Str.

Verlangt: Frischeingewanderter Junge von 16 bis 18 Jahren zum Kegelaufsetzen; muß bei Porterarbeit helfen. 898 Southport Ave.

Verlangt: Buchbinder. Ein guter Buchbinder, welcher ebenfalls in Blankbook-Arbeit bewandert ist, wird sofort verlangt. Dauernde Beschäftigung. Offerten mit Lohnangabe und Fähigkeit bitte zu adressiren: H. 684 Abendpost. 15fb,1w

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei an Cakes und Rolls; einer mit Erfahrung. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Schneider, der geschickt ist an Kunden-Westen, stetige Arbeit, guter Lohn. 269 S. Robey Str., Ecke Van Buren Str. modi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher, auch Wurstmacher, wünscht Beschäftigung. John Filip, 516 North Park Ave. mdi

Gesucht: Gute 3te Hand an Brot und Cakes wünscht stetige Arbeit in Bäckerei. 296 Blackhawk Str.

Gesucht: Deutscher Junge wünscht die Bäckerei zu erlernen. Bitte selbst vorzusprechen. 140 Dayton Str., hinten, oben.

Gesucht: Junger deutscher Barbier sucht Stelle. Spricht auch Englisch. 17 Burling Str.

Gesucht: Guter Bartender, anständiger, solider, best empfohlener Mann, sucht stetigen Platz. G. M., 163 Fremont Str. momifr

Gesucht: Junge, welcher 6 Monate in der Bäckerei arbeitete, wünscht gleiche Stelle. 6324 Honne Ave.

Bartender, ledig, zuverlässig und solide, scheut keine Arbeit, sucht Stellung. Beste Empfehlungen. Adr. W. 985 Abendpost.

Gesucht: Guter Vormann an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. 942 W. Montrose Blvd. mmi

Gesucht: Ungarischer junger Mann, 22 Jahre alt, spricht deutsch und englisch, sucht stetigen Platz; kann mit Pferden umgehen und fahren; scheut keine Arbeit. Bitte vorzusprechen: 1512 51. Str.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als leichte zweite oder gute dritte Hand an Brot und Rolls. 353 W. Congreß Straße, Basement.

Gesucht: Verheiratheter Brot- und Biscuit-Bäcker, sauber und nüchtern, sucht stetige Arbeit. F. Kurbsjun, 34 Rees Straße. modi

Gesucht: Junger, frisch eingewanderter Bau- oder Maschinenschlosser sucht Stelle. Bitte selber vorzusprechen, 724 N. Maplewood Ave.

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: F. 227 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, 21 Jahre alt, sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand an Brot und Rolls. Nr. 2551 Halsted Straße. modi

Gesucht: Barkeeper sucht Stelle, gute Referenzen. Adr.: O. 302 Abendpost. modi

Gesucht: Barkeeper sucht Stelle, thut auch Porterarbeit. Adr.: W. 953 Abendpost. modi

Gesucht: Junger Barkeeper sucht Stelle; guter Mixer. Adr.: A. 121 Abendpost. modi

Gesucht: Barkeeper sucht Stelle. 8 Crilly Court, 2. Flat. Stein. modi

Gesucht: Selbständiger Wurstmacher und Butcher sucht stetige Arbeit. Adresse: O. 330 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann, Vater von 3 Kinder, bittet um irgend eine Beschäftigung, damit er dieselben ernähren kann. 735 Holt Str., Wolorski.

Gesucht: Barkeeper, 32 Jahre alt, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung. Adr.: O. 304 Abendpost. 11fblwX

Gesucht: Bäcker (23), sucht Stelle als dritte Hand. Dipping, 836 Hermitage Ave. difrmo

Gesucht: Junger deutscher Haus-Carpenter sucht stetige Arbeit bei einem Kontraktor, um sich einzuarbeiten, spricht etwas englisch. Adr.: O. 329 Abendpost. 9fb,1w

Gesucht: Dritte Hand Bäcker wünscht Stellung. — 1334 S. Kedzie Ave. Joe Krenz. 14fblwX

Gesucht: Deutscher Chandeliermacher sucht Arbeit. Marr, 94 Orchard Straße. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Verkäuferin für Kaffee-Store, muß deutsch sprechen. 1136 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen für Medizin auf Flaschen ziehen, erfahrenes bevorzugt. Hartwig, 1570 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen in Bäcker-Store. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen an Nähmaschinen mit Kraftbetrieb. Nachzufragen 673 S. Centre Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Power Loom Weben. Ebenfalls zum Lernen. Müssen 16 Jahre alt sein. 572 Clybourn Ave.

Verlangt: Operator und Paster an Kunden-Westen, stetige Arbeit, guter Preis. 269 S. Robey, Ecke Van Buren Straße. modi

Verlangt: Mädchen an Kleider zu helfen. 675 20. Straße. Brauner.

Verlangt: Tüchtige Maschinen- und Hand-Näherin. 486 Lincoln Ave., nahe Lill.

Verlangt: Mädchen zum Aermel-Einnähen an Röcken, und Mädchen an der Tuckmaschinen. Nachzufragen: 5. Floor, bei Mr. Rench, Market und Van Buren Str., Felix Kahn & Co. mdmi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hauskleider; — kommt fertig zur Arbeit. 811 N. Wood Str. mdi

Verlangt: Waist- und Skirt-Näherinnen, sowie Lehrmädchen. 215 Süd Clinton Str., Ecke Van Buren Str. modimi

Verlangt: Maschinen- und Handnäherinnen an Westen. 546 Cortland Str., nahe Humboldt Blvd.

Verlangt: Binderinnen für künstliche Blumen, speziell Kommunion-Kränze; guter Lohn und stetige Arbeit. 118 East Chicago Ave. 13feb,1wX

Verlangt: Vor-Lady in Zigarren Box Factory, muß im Trimmen und Pasten vollständig bewandert sein. Adr.: F. 238, Abendpost. 10febstX

Verlangt: Damen und Mädchen, gute Arbeit im Hause. Stamping Transfers, $1.50 das Dutzend aufwärts. 39 S. State Str., Zimmer 312. 9fblwX

Verlangt: Erfahrene Operators und Hand-Näherinnen an Damengürtel. Anzufragen 5. Floor, 185 Fifth Ave. frsamo

Verlangt: Erfahrene Arbeiter an Damenhüten-Drahtformen; guter Lohn und stetige Beschäftigung; ebenfalls Lehrmädchen angenommen. J. Bamberger & Co., Südwest-Ecke Ohio Str. und La Salle Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 550 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit, kann zuhause schlafen. Store, 5107 Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen von etwa 14 oder 15 Jahren, um bei der Hausarbeit zu helfen. 180 Humboldt Boulevard. modi

Verlangt: Gute Waschfrau, sofort. 5154 S. Park Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei zwei Erwachsenen. Gutes Heim für das richtige Mädchen. Mrs. Hertz, 1677 N. Ashland Ave.

Verlangt: Eine Frau zum waschen und reinmachen zwei Tage in der Woche. 5527 Jackson Ave., 2. Flat. Krauß.

Verlangt: Mädchen von 14 oder 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Anzufragen 533 S. 44. Ave. Phone: Kedzie 7369. modi

Verlangt: Eine gute Bügelfrau, jeden zweiten Mittwoch. 505 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4. Vorzusprechen 1067 Warren Ave., nahe Homan Ave. samo

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 2639 Magnolia Avenue. somodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 590 Milwaukee Ave. samo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 15aug*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, kann zuhause schlafen, wenn gewünscht. 130 Orleans Str., nahe Erie. Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit. 314 W. Division Str., oben. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Anzufragen 913 Milwaukee Ave., 3. Flat.

Verlangt: Saubere Frau für allgemeine Hausarbeit; eine die allein dem Haushalt vorstehen kann. Drei in Familie; $4 per Woche. 429 Orchard Str., Ecke Belden Ave. Im Store nachzufragen.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 246 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — kleine Familie. 297 Ost North Ave., Store.

Verlangt: Ehrliches protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1829 Oakdale Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2151 N. Robey Str., nahe Grace. $3.50 per Woche.

Verlangt: Mädchen, 20 Jahre alt, zur Hilfe der Hausfrau; 3 in Familie. Nachzufragen heute und morgen. 50 Clifton Ave., nahe Center Str. mdmi

Verlangt: Mädchen oder Frau, die kochen kann, für Hausarbeit. 253 E. North Ave.

Verlangt: Küchenmädchen. Muß dort schlafen. Saloon, 493 Fifth Ave.

Verlangt: Frau in der Küche zu helfen. Von 8 bis 3. 204 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2012 Indiana Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, sowie Kochen. Kleine Familie. Guter Lohn. Kein Waschen. 4218 Grand Boulevard. modi

Verlangt: Ein tüchtiges, nettes, fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Guter Lohn. Nachzufragen 328 S. Paulina Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 per Woche. Waschfrau gehalten. 7828 Sangamon Str., Tel. Wentworth 2067.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen 1530 Bradley Pl. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Empfehlungen verlangt. Mrs. Finkel, 920 Milwaukee Ave.

Verlangt: Wäscherin für ein Landgut. Antworten erbeten: Adresse F. 228 Abendpost. mdmi

Verlangt: Köchin für ein Landgut. Zeugnisse erwünscht. Antworten erbeten. Adr.: F. 221 Abendpost. mdmi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, $6.00. Nehmt Elston Ave. Car bis Lawndale Ave., 2366 N. Lawndale Ave. Tel.: Irving Park 4602.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen. 4114 Vincennes Avenue. 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 697 N. Irving Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen, waschen und bügeln können. 2477 Nord Avers Ave., nahe Elston. Tel.: Irving Park 3843.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 155 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2940 Wentworth Ave., Store.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 1315 E. Belmont Avenue. Anzufragen im Store. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 808 S. Central Park Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $5.00 die Woche. 818 W. 21. Straße.

Verlangt: Mädchen für Küche im Restaurant. 847 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn für ein gutes Mädchen. 105 Vedder Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. A. Rhode, 561 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen oder Frau, tagsüber zur Verrichtung der Hausarbeit bei 2 Erwachsenen. 658 Nelson Str., 1. Flat.

Verlangt: Aufwäterin in Restaurant. 432 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein besseres Mädchen für Hausarbeit und Nähen. Eines das mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. A. P. 317 Abendpost.

Verlangt: Ein sauberes Mädchen für allgemeine Arbeit; muß etwas kochen können. Empfehlungen verlangt. 4850 Forrestville Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 79 Ewing Pl., Ecke North Ave. und Leavitt Str.

Verlangt: Drei erfahrene Küchenmädchen, in Restaurant; guter Lohn, Zimmer und Kost. 1628 Orrington Ave., Evanston. modi

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Küchenarbeit, muß deutsch sein, $5 die Woche. Anzufragen Nr. 93 West 26. Str., nahe Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Anzufragen 252 Racine Avenue.

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit täglich von 9 bis 6 Uhr. Anzufragen 579 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit bei jungem Ehepaar. Anzufragen vor 5 Uhr heute Abend, 494 E. 42. Place.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5025 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Waschfrau. 102 Rice Str., nahe Robey, halber Block von Chicago Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei Hausarbeit und Baby mitzuhelfen. 311 Sunnyside Ave., Ravenswood.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2829 Michigan Avenue. modimi

Verlangt: Ein starkes Mädchen, das Kinder liebt, für Hausarbeit, bekommt guten Lohn. Anzufragen 2049 W. Monroe Str.

Verlangt: Eine Frau in den 40ern für Hausarbeit, eine die gutes Heim hohem Lohn vorzieht. Zwei in Familie. 164 E. North Ave., Zimmer 2.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- und Reinmachplätze. 186 Cleveland Ave., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschen oder Reinmachen. Bitte zu schreiben. 141 N. Lincoln Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Geschirrwaschen; geht auch für Hausarbeit. 188 Blackhawk Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder Saloon. 565 W. Kinzie Str.

Gesucht: Frau sucht Stellung bei Kindern, perfekt im Nähen, leichte Hausarbeit. Näheres: Mrs. Johnson, 525 E. 28. Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle zum Kochen und für allgemeine Hausarbeit. Meyer, 259 Washburne Avenue.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen allgemeine Hausarbeit. 919 W. 21. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetigen Platz für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 1003 West 21. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen 897 West 21. Place. M. Markl.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- und Reinmachplätze in oder außer dem Hause. 579 N. Halsted Straße.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Wasch- und Reinmachplätze. 5 Mohawk Str., 1. Flat.

Gesucht: Deutsch-ungarische Köchin sucht Küchenarbeit. 13 Otis Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche und Arbeit zum Bügeln nach Hause zu nehmen. 318 Mohawk Str., hinten, unten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmach-Stelle. 4429 State Str., hinten, unten.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 3711 S. Halsted Str.

Gesucht: Wiener Waschfrau nimmt Wäsche in und außer dem Hause. J. Hartmann, 752 West 20. Straße.

Gesucht: Eine erfahrene deutsche Köchin sucht Stellung im Restaurant oder Lunchroom. A. Migmand, 404 Dearborn Straße.

Gesucht: Eine gute Haushälterin sucht Stelle, $3½ die Woche. 149 Indiana Ave. somo

Gesucht: Junge deutsche Frau, erfahren in Restaurant und Bäckerei, will die Führung von Restaurant oder Bäckerei auf sich nehmen, um das Geschäft eventuell anzukaufen. Adr.: H. 690 Abendpost. somo

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Lunchköchin oder im Restaurant. 710 Loomis Str. sasomo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 876 N. Hoyne Ave., unten.

Gesucht: Frisch eingewandertes ungarisches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit oder im Restaurant zum abwaschen. 1176 Superior Str., Ecke Washtenaw Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann waschen. Bitte vorzusprechen, 857 Cortez Str.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 14 Perry Str., nahe Clybourn Ave., hinten, oben.

Wittwe besorgt Herren-Wäsche. 474 Larrabee Str., hinten. Eingang nur von Alley.

Gesucht: Deutsches Mädchen das gut englisch spricht, sucht Stelle für leichte Hausarbeit und in Bäcker-Store zu helfen; nicht unter $5. 304 Ward Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 1239 N. Ashland Ave., unten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche und Reinmach-Plätze. 100 Mohawk Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetigen Platz für Hausarbeit in guter Familie. Bitte selbst vorzusprechen. 740 N. Halsted Str.

Gesucht: Aeltere nette Person, die gut kochen kann, sucht Stelle in kleiner Familie. Nordseite. 175 Mohawk Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. Mittwoch und Donnerstag. 54 Dayton Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Nicht unter $5.00. 384 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 723 N. Halsted Str., hinten, oben.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 177 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutsches anständiges Mädchen, ehrlich und zuverlässig, sucht Stellung für Hausarbeit. Adr. H. 682 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Scheut keine Arbeit. 1496 Milwaukee Ave., 2. Flat, hinten.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Da wir dieses Jahr wieder alle Muster von der Möbel-Ausstellung erworben haben, wurden wir in die angenehme Lage versetzt, gute Möbel zu einer Reduktion von 33⅓%, welches der Herstellungspreis ist, zu verkaufen.

	werth	für
Fenstergardinen	$ 1.50	$ .90
9x12 Alamos Brussel Rugs	12.00	8.75
Gute Cotton Top Matratzen	2.50	1.40
Starke Eisenbetten	3.50	1.48
Große Kochöfen (garantirt)	16.50	9.75
Eichenholz Dressers (großer Spiegel)	12.50	7.75
Side-Boards	18.50	12.50
Schöne 6 Fuß Ausziehtische	8.50	5.50
Schöne Eßzimmerstühle mit hoher Lehne	1.25	.69
3-St. ParlorSuit mit Velour od. Damast	22.00	14.00
Couches mit 3 Reihen Springs	13.00	7.50

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen; keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. Da wir auch eine Partie von 300 Kukuks-Uhren vom Zollamt für die Gebühren erworben haben und dieselben uns sehr wenig kosten, beschlossen wir, an alle unsere Kunden, welche bei uns einkaufen, eine große, handgeschnitzte importirte Kukuks-Uhr, welche $8.50 werth ist, frei zu verschenken.
Botschen, 190—194 E. North Avenue, nahe Halsted Straße.
Bitte diese Anzeige mitzubringen. 25ja*X

Zu verkaufen: Möbel und Oefen. 47 Fremont Str., Hinterhaus. Mrs. Friedel.

Auktion-Verkauf! Morgen um 10 Uhr Vorm. in unseren Verkaufsräumen 536—540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave., ein großes Sortiment von Möbel, Rugs, Carpets, Oefen, Steingut, Glaswaaren und allerlei Haushaltgegenstände. Versäumt diesen Verkauf nicht, wenn Sie für solche Artikel Umschau halten. J. Ralph, Versteigerer.

Zu verkaufen: Elegantes Parlor Set. 389 Lincoln Avenue. 9fblw

Verkaufe wegen Abreise feines Parlor Set für $18, schwerer Lederschaukelstuhl $9, grüner Teppich, wie neu. 632 Wells Str., 1 Treppe. 9fblwX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Piano Player (Apollo) und 12 Rollen, $125; in gutem Zustand. 401 Milwaukee Ave. 15fb*X

$25 kaufen feines Piano für Anfänger; garantirt 10 Jahre. 401 Milwaukee Ave. 15fb*X

Für Baar. Verschleudere mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Abends, 577 Orchard Str. 15fblw

$45 kaufen $600 Fischer-Piano mit Garantie. 629 Larrabee Str. 13fblwX

Nur $65 für ein schönes, kleines Bauer Upright Piano. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 12feb,2w,X

$600 Kimball Upright. Neue, billig für Baar. — Diesel Storage Co., 701 N. Halsted Str. 10fbX*

Wegen plötzlicher Abreise prachtvolles Piano spottbillig zu verkaufen. 391 Lincoln Ave. 9fblwX

Hochelegantes $400 Piano, 5 Monate gebraucht, verlasse Stadt, bin gezwungen mein Instrument für $140 sofort zu verkaufen. 632 Wells Str., 1 Treppe. 9fblwX

Zu verkaufen: Billig, Piano, Bücherschrank, Oefen, Bettstellen, Rugs, Eßtische. 270 Lincoln Avenue. 16janlmX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Hausthunde. Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 236½ E. Madison Str. 6fbjasonmomi*

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Sorten Nähmaschinen zu den niedrigsten Preisen; jede Maschine ist auf 5 Jahre garantirt; Preise von $4 aufwärts; wenn nicht zufrieden in 30 Tagen, wird dieselbe zurückgenommen und Geld zurückerstattet. 358 Ost North Ave. Offen Abends. 26jalm

Akam, 46 Jackson Blvd., mit Foley & Williams, 3. Floor—Neue und gebrauchte Nähmaschinen $5 u. aufwärts; Reparaturen durch Experte; Theile, Nadeln u. Schiffchen für alle Maschinen. Tel. Harr. 1328. 30ja*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712. Julius Bender. Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

—J. Lederer— 372—374—376 Wells Str. Tel. North 1976, ein Block westlich von Division Str. Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu dem niedrigsten Preis. — Baar oder leichte Zahlungen — Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust. 11mzmifrsomo*

—Store Fixtures-Käufer— Wenn Sie irgendwelche Store-Fixtures gebrauchen, kommen Sie zu mir, ehe Sie kaufen, ich spare Ihnen von 25 bis 50 Prozent. Fixtures für allerhand Geschäfte. Neue und gebrauchte. —Baar oder leichte Abzahlungen.— Adolf Bender, 217—219 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. Telephon: Monroe 2177. 25jamomisa*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsche Hebamme nimmt Entbindungen an in und außer dem Hause zu mäßigem Preis. Rath frei. Mrs. Schade, 522 Larrabee Str. 13fblwX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln verschiedene Frauen- und Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen in und außer dem Hause an; unterrichten die Hebammenkunst zu mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 21nov*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 1413 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11ms*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Laden-Käufer, aufgemerkt!—
$375 oder beste Offerte, vollständig das Doppelte werth, kaufen, wenn bis morgen (Dienstag) Abend genommen, best gelegenen, stets gut zahlenden Zigarren-, Candy-, Zeitschriften-, Stationery-, Spielwaaren- und Zeitungsladen. Dies ist einer der ältesten und bekanntesten Läden seiner Art auf der Nordseite und bringt immer die besten Einnahmen; erster Klasse Fixtures und großer Waarenvorrath; nur wegen Krankheit verkauft; billige Miethe mit Wohnzimmern. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit, Dienstag von 12 bis 5 Uhr, 396 Sedgwick Str., nahe Blackhawk Str., ein Block südlich von North Avenue.

—An Grocery- und Meat-Market-Käufer!— $1500, billig zu $3000, kaufen einen der feinsten Grocerystore und Meatmarket an der Südseite. Tilefront Oak Fixtures, erst drei Monate in Gebrauch, großer Waarenvorrath; versäumt diesen Bargain nicht; Miethe bezahlt bis 1. März; ziehe fort wenn Käufer den Laden wünscht. 3701 Winchester Ave. Eigenthümer Adolph Bender, 217—219 Milwaukee Avenue. Telephon: Monroe 2177.

Zu vermiethen: Vorzügliche Lage für Bakery und Delikatessen; vier Jahre als solche betrieben. Kann zur Homebakery eingerichtet werden. 243 Ost 37. Straße. Nachzufragen 3524 Lake Avenue.

Zu verkaufen: Eine deutsche Zeitung mit guter Abonnentenzahl, welche gute Erfolge aufzuweisen hat, ist wegen Ueberanstrengung und Krankheit des Eigenthümers zu verkaufen. Anfragen bitte unter: H. 683 Abendpost. 15fb,1w

Zu verkaufen: Lunchroom und Restaurant, feine Lage, billige Miethe, lange Lease. Nachzufragen 302 Wells Str. momt

Zu verkaufen: Guter Schneider-Shop. 3495 N. Clark Str. mdmi

$650 kaufen sofort bestgelegenen Grocery-Store, auf der Nordseite; mehr als ein Auskommen garantirt; täglicher Umsatz $35, Samstag $75; 2 Zimmer mit Store, niedrige Miethe. 423 Ost North Ave., nahe Wells Str.

Watchman-Route zu verkaufen. 1041 Foster Ave., 1. Floor. modi

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Haus auf gepachtetem Grund, $3500. Eck-Saloon $1500. Saloon $900. Diese 3 Saloons sind unabhängig von Brauereien. Näheres 126 Süd Clinton Str.

Zu verkaufen: Boardinghaus und Restaurant, alter, gutgehender Platz. Keine Agenten. Adr.: U. E. 741 Abendpost.

Gutgehender, altetablirter Grocery- und Delikatessen-Laden ist billig zu verkaufen. 88 Howe Str., nahe Center.

Billig zu verkaufen: Gute Grocery und Butcher-Shop. 226 N. Centre Ave. samomi

Zu verkaufen: Candy-Store, sehr billig. 739 N. Paulina Str. samo

Zu verkaufen: Gutes Cleaning und Dyeing-Geschäft. 589 Larrabee Str. 12fblw

Gute Gelegenheit für Tin-Schmied— Tin und Hardware Store nebst Shop zu verkaufen. Frau Theo. Biallas, Tinley Park, Ill. 11fblw

Zu verkaufen: Meat-Market. Ein Bargain. 1561 Kimball Ave., Logan Square. ssomo

Zu verkaufen: Guter Saloon, deutsch-ungarische Nachbarschaft; wegen Rückreise nach Europa. 249 W. Chicago Ave. sasomo

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig; keine Konkurrenz. Nahe 22. Str. und Fluß; wegen Krankheit. Adr.: A. 119 Abendpost. 13fblwX

Zu verkaufen: Meat-Market, mit oder ohne Grundeigenthum. Adr.: O. 346 Abendpost. 11fblwX

Zu verkaufen: Saloon, 28 Jahre etablirt, sehr viel Geld darin verdient; guter Grund mich vom Geschäft zurückzuziehen. 1608 Milwaukee Ave., Ecke Armitage Ave. Kommt sofort. 11fblwX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner wird verlangt mit wenig Kapital in eine Skirt-Manufakturei. Bradford, 79 Fifth Ave., 3. Floor.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 schöne große helle Zimmer, nahe Hochbahn und Straßenbahn; $9.00 monatlich. J. Huebsch, 2176 N. Paulina Str. 10fblwX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles, großes Zimmer, $1.25 die Woche. 152 Wells Str.

Verlangt: Boarders, gutes Heim. 147 Ada Str., bei Grand Ave. mosa

Mädchen oder Frau findet freundliches Heim bei alleinstehender Frau, mit oder ohne Kost. 274 Warren Ave.

Zu vermiethen: Ein anständiger Mann findet gute Schlafstelle. 19 Maud Ave.

Verlangt: Anständiger Mann findet gutes Heim. Scherer, 360 Ost North Ave. 2fb,2w

Zu vermiethen: Front- oder Schlafzimmer, wenn gewünscht Board. 275 E. North Ave. 11fblwX

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, deutsches Haus. 373 Center Str. 11fblwX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hulda Gehrke! Es erwartet Dich ein Brief in der Postoffice an Clark und Adams Str. von A. C. Gehrke.

Wenn Ihr zu plastern, Schornsteine oder Bricks Arbeit habt, schreibt Köhler, 1136 Wellington Str., früher 442 Thomas Str. Phone 713 Lake View. 25apdosamo*

Miß Lillie Sanford, Bäder und Manicuring, 197 East Madison Str., Ecke Fifth Ave., 2. Floor, Zimmer 5. 15fblwX

—Silberne Hochzeit!— Am Samstag feierten Herr Karl und seine Frau Emily Speth in ihrem Heim 1944 N. Hoyne Ave. im Beisein ihrer Verwandten und Freunden ihre Silberne Hochzeit, und da der Logan Concertina Klub sie mit Musik überraschte, so wurde flott bis am frühen Morgen getanzt.

Suits für Maskenbälle und Theater. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Avenue. 11fblw

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln in jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 9fblm

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jp*

John Goetz, Händler mit Hartholz Stein-Längen. 2325 Lime Str., nahe Archer Ave. und Halsted Str. sasonmi

Herren und Damen können mit $3 in einer Stunde eine Kunst erlernen, die ihnen $30 bis $50 wöchentlich einbringt. Auf Wunsch wird dauernde Beschäftigung zugesichert. Modern Art Co., 20 Clybourn Ave. sasonmo

Korrespondenzen, Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch und englisch, prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. frsomomi*

Maskenanzüge, Perrücken, Uniformen aller Nationen, auch Kinder-Kostüme. Kostüm-Verleihanstalt, Camillo Lundt, 225 N. Clark Str., nahe Chicago Ave. 20janlmX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht für Eingewanderte! Privatstunden 10c. Tags u. Abends, Sonntags 9—12. Tägl. Stellen-Nachweis frei! Engineer-Lizens $2. „National School", 192 W. Division, Ecke Milwaukee. 15fblwX

Privatstunden im Englischen ertheilt junge geprüfte Deutsch-Amerikanerin: Stunde 25 Cts.; auch im Hause; leichte Methode. Adr.: F. 225 Abendpost. momi

Prof. Rotman's Tanzschule, 632 N. Clark Str. 10 Stunden und 10 Assemblies, Herren $5, Damen $3, Kinder $1 monatlich. Privatstunden täglich. 13feb,1wX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 LaSalle Str. Zim. 32. 5mai*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. Zimmer 1312 First National Bank Building, Dearborn und Monroe Str. 11jul*

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 16mj*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7febX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Merchant Tailors, aufgemerkt! Großer Bargain! Feines 2-Flat Framegebäude, Stein-Basement, 5 und 6 Zimmer, Furnaceheizung, Oak-Trim, Bad und Gas, ferner einstöckiges Framegebäude, hinten, gebraucht für Werkstatt; jetzt von Schneider bewohnt; Miethe $720 das Jahr; Preis $6200. Seht Frank Beck, 346 E. Irving Park Blvd. modo

Ein zweistöckiges Frame-Gebäude, 105 N. Paulina Str., 6 und 7 Zimmer, mit großem Stall, muß sofort verkauft werden für den Spottpreis $2200, vom Eigenthümer, 321 East 43. Str., Store. Anzahlung, $500; Rest nach Belieben.

Zu verkaufen: — — — — —Lot—30x160— —nur—$650— 3 Blocks von Western Ave. Northwestern-Hochbahnstation. Huberty & Lobeinrich, Builders, 2308 Lincoln Avenue. 11fb*X

$4750 kaufen Grundeigenthum; 425 Ost North Ave. Es ist $6000 werth. 13fblwX August Torpe, 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Lot, 30 bei 136; östlich von Clark Str.; nur $1000. Nahe Hochbahn. Huberty & Lobeinrich, Builders, 2308 Lincoln Ave. 13jX*

Zu verkaufen: An Clifton Ave., bequem zur Clark Str.-Hochbahnstation, 5-Zimmer Cottage mit Basement; Lot 50 bei 125; von $3700 auf $3000 herabgesetzt. Schmidt, 222 Lincoln Ave. samo

Zu verkaufen: Großer Bargain, 2-stöckiges Frame-Haus auf 28 Fuß Lot, nahe Northwestern Hochbahn, 2 Blocks von Western Ave.-Station; $2600. Huberty & Lobeinrich, Builders, 2308 Lincoln Ave. 11fb*X

Nordwestseite.

Großer Bargain! Sacramento nahe Diversey Ave., Frame, 2—6 Zimmer Flats, modern, Straße gepflastert, muß verkauft werden, $2600. Adr.: F. 223 Abendpost.

Zu verkaufen: Bargain! Schöne Lot an California Ave., drei Blocks südlich von Humboldt Park Eingang. Geeignet für Store oder Flats. Anzufragen im Store, 1239 East Belmont Ave. somomifrsa

Westseite.

Zu verkaufen: Ein Haus mit zwei Flats, 7 Fuß Basement, mit allen modernen Verbesserungen und Steinfront, in bester Lage der Westseite. Bringt 11 Prozent Profit, gelegen nahe 40. Ave. Douglas Pl. Hochbahnstation. J. J. Dlouhy, 2037 West 21. Str. 9fb2wX

Farmländereien.

Wegen Todesfall zu verkaufen oder zu vertauschen gegen schuldenfreies Chicago Grundeigenthum. 85 Acres Michigan Farm, 62 Meilen von Chicago, ¾ Meile von doppelter Bahnstation, guter Boden, alle Sorten Obstbäume, Trauben, Erdbeeren u.s.w., gutes Haus und andere Gebäude, mit allem Vieh, Geräthschaften und Ernte, Preis $6000. Näheres: C. Foerster, 7006 Emerald Ave. Tel.: Wentw. 7412.

Verkaufe oder vertausche 17 Acre Farm nahe Evanston, in Glen View, 17 Meilen von Chicago; gut Straßen-Car-Verbindung; für Geschäfts- oder Privathaus. Nicht höher als $7000. August Torpe, 147 Ost North Ave. ssomo

Verkaufe das beste Mais-, Weizen-, Hafer- und Kartoffelland in Monroe County, Wisconsin, $10 per Acre. $10 baar, Rest auf Abzahlung. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie für Landkarte und Beschreibung. Rehf, 121 La Salle Str., Eigenthümer. Office offen Abends. Telephon: 4131 Main. 1feblwX

—Elberta, Baldwin County, Ala.— Land zu verkaufen zu billigen Preisen. Jedermann kann sich in dieser erfolgreichen, deutschen Kolonie ein Heim erwerben. Näheres zu erfragen: L. v. d. Leck Co., Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. Exkursionen jeden 1. u. 3. Dienstag. 12ja*X

Wisconsin Central Eisenbahn-Land, billig, für wirkliche Ansiedler; verbesserte Farmen zu vertauschen. Office ist auch Abends und Sonntags offen. Bauch, 263 East North Ave., Chicago. 8jan,t&X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erste beste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum:

$ 400—6%	3 Jahre	$1200
$ 600—6%	3 Jahre	$1600
$ 650—6%	3 Jahre	$2500
$1400—6%	5 Jahre	$3200
$2000—6%	5 Jahre	$4500
$3000—6%	3 Jahre	$7200

—Reine Papiere.—
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.—Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7—9 und Sonntags 10—12. 2fb*X

Geld zu verleihen von Privatmann, ohne Kommission, auf Grundeigenthum an der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. Hermann Fick, 1093 Hayes Str., nahe Kimball Ave. (LoganSquare). 5feb,frsamomi3w

Geld zu verleihen auf gutes Nordseite bebautes Grundeigenthum, zu 5 Prozent Zinsen. August Torpe, 147 East North Ave. 16jan,1mX

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 12ja*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ok*X

Geld zu verleihen auf zweite Hypothek in Summen von $50 bis $300, auf bebautes Grundeigenthum. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. 11jp*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mar*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.. Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300 — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen— auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc. Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz. Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns. Die billigsten Raten in Chicago. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $............
Auf Sicherheit von............
Wann vorzusprechen ....
Federal Loan Co., 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. Telephon 5059 Central. 3ja*X

Geld! Brauchen Sie Geld? Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich. Reliance Loan Co., Fredrich Wilhelm Rieß, Mgr. 100 Washington Str., Zimmer 504. Title and Trust Bldg. ebX*

—Darlehen auf Möbel— Haushaltsachen, Pianos etc. Die Sachen belben in Eurem Besitz. Untersucht unseren Plan auf kleine, leichte Abzahlungen, ehe Ihr anderswo Geld borgt. Privat-Zimmer für Konsultation.
People's Loan & Trust Co. (nicht inc.) Zimmer 619, Sechster Floor, 185 Dearborn Straße 185. 8fblmX

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen: $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central. Mutual Security Co., 69 Dearborn Str. C. Fredrick Keller, Mgr. Zim. 44. 1fb*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt. $20 zahlt $3.25; $50 zahlt $7.00; $80 zahlt $10.75; $30 zahlt $4.50; $60 zahlt $8.25; $90 zahlt $12.00; $40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.50; $100 zahlt $13.25. Otto C. Boelter, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 3j*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Robt. Kloh & Co., 911 Schiller Bldg., 103 Randolph Str. dsepmifrmo*

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Den ganzen Tag

Dienstag
Doppelte
Siegel
Stamps

Die Lincoln-Ausstellung wird täglich fortgesetzt.

Patriotismus mit 10 Prozent Zinsen.

Unter dieser Spitzmarke lesen wir im Berliner Tageblatt Folgendes vom 14. Januar: Es gibt einen wahren Patriotismus und einen Waaren-Patriotismus. Von diesem soll hier die Rede sein. Der Ort, wo er im Stillen seine Geschäftchen macht, ist die Schule. Wie mancher Vater erinnert sich nicht, daß sein Sohn oder seine Tochter nach Hause kam und sagte: „Vater, da ist ein schönes Bild vom Kaiser oder von der kaiserlichen Familie in der Schule gezeigt worden. Wir sollen es kaufen. Es kostet nur 25 Pfennig." Und wenn der Vater, müde der lästigen, nie endenden Nebenausgaben für die Schule, brummte, hieß es: „Die anderen kaufen es auch alle." Solcher Verleger hatte eine patriotische That gethan und obendrein seinen Geldbeutel gefüllt. Denn die Masse thut's. Natürlich „zwingt" keine Schule (wenigstens sind uns keine Fälle bekannt) ihre Zöglinge, solche patriotischen Bilder zu kaufen: nur „legt sie es ihnen nahe".

Es ist damit ähnlich wie mit den jedem Direktor höheren Lehranstalten so wohlvertrauten und so häufigen Erlässen des Herrn Ministers oder des Provinzialschulkollegiums, jenen Erlässen, die dieses oder ein anderes Buch, das dem Herrn Minister aus irgendeinem Grunde so besonders gut gefallen hat, zur Anschaffung für Lehrer- oder Schülerbibliothek oder gar für beide „nicht dringend genug empfehlen können". In Preußen ist jeder Staatsbürger auch der Direktor der höheren Lehranstalt, ein freier Mann: befohlen wird ihm nie, immer nur — empfohlen.

Empfohlen, dringend empfohlen wird nun den Leitern der Schulen, Vereine usw. zum diesjährigen Geburtstage des Kaisers die möglichst große Verbreitung eines Kaiserbildes. Allerdings erfolgt die Empfehlung, wie wir ausdrücklich hervorheben, dieses Mal nicht unter dem Protektorate der höheren Instanzen (warum wohl nicht, Du armer Verleger?) und ohne sichtbaren Zusammenhang mit ihnen, aber sie ist doch so typisch für unsere byzantinische Epoche, daß sie näher beleuchtet zu werden verdient. Die Reproduktion, Stück für Stück nur einen Groschen, zeigt den Kaiser in etwas theatralischer Haltung. Sie soll, wie der Prospekt des Komites sagt, „dem ganzen deutschen Volke zugänglich gemacht werden". Die Reklame des Prospekts verliert sich in einen Dithyrambus auf Wilhelm II., von dem es dort unter Anderem heißt:

„Weil der Kaiser mit einer beispiellosen Großherzigkeit im Weltgetriebe steht und in unerschütterlichem Gottesglauben dem Sieg des Guten auf der Erde in geradezu Schiller'scher Idealität vertraut, ist diese Verkennung tragisch."

Durch weite Verbreitung dieses Bildes soll allen hämischen Hetzern gezeigt werden, daß unser Kaiser keineswegs „einsam" ist, und durch eine Massensubskription soll dem Kaiser ein großartiger Glückwunsch dargebracht werden. Gezeichnet — „Hamburg, Kontorhaus Friedrichshof, Verlag der Kaisersubskription, Geschäftsleiter: P. Rusegger."

Das Schönste kommt aber noch. Diesem Prospekt, mit anhängender Subskriptionsliste, liegt ein ausdrücklich als „vertraulich" bezeichnetes Schreiben (warum vertraulich?) bei, dessen markanteste Stellen so interessant sind, daß wir nicht einsehen, weshalb sich nicht auch andere Leute daran erfreuen sollen:

„Es ist selbstverständlich, daß auch diese bescheidene Kaiserhuldigung bemäkelt und bekrittelt werden wird. Wir hoffen aber gerade deshalb, daß die Mitarbeit aller Derer um so thatkräftiger sein wird, welchen es Vaterlandssache ist, zur Erinnerung an den 50. Geburtstag Seiner Majestät ein wahrhaft schönes und dabei in jeder Linie wahres Kaiserbild im Volke zu wissen. Das Bild ist von kompetenten Beurtheilern der Umgebung Seiner Majestät als ganz außerordentlich gelungen bezeichnet worden. Aber wir verzichten darauf, diese und ähnliche Kundgebungen an der Spitze der Kaisersubskriptionen zu verzeichnen, weil dieselbe in keinem Falle als eine von oben gemachte hingestellt werden soll. (!!!)

Sie ist (!!!) und kann nur sein eine aus dem deutschen Volk spontan (!!!) herausgewachsene Huldigung.

Die Liste dieser Förderer wird der allgemeinen Liste vorausgestellt, und als solche Förderer kommen nicht nur diejenigen in Betracht, welche die größte Anzahl ausgefüllter Listen einsenden. (Anmerkung: Damit sind die Direktoren gemeint!) Auch eine äußerlich minder erfolgreiche, aber in ihrer Art wirksame Mitarbeit wird in der Liste der Förderer anerkannt. Wir ließen bisher ausschließlich zu diesem Zweck eine Prachtausgabe des Erinnerungsbildes „Heil Kaiser Dir" in Größe 33:43 Zentimeter als Gravure herstellen, welche jedem Förderer als Ehrenexemplar mit entsprechender auf den Namen lautender Widmung portofrei dediziert wird.

Außerdem können die Förderer, unter denen wir schon jetzt auch eine stattliche Anzahl hochgesinnter Frauen und Mädchen verzeichnen, von den durch sie erzielten (!) Subskriptionsexemplaren zehn Prozent als eventuelle Entschädigung für Hilfskräfte bei Einsendung des Betrages im voraus abziehen oder für jedes Hundert subskripirter Exemplare je eine Gravüre wählen."

So werden nach wie vor die spontanen Huldigungen für den Monarchen künstlich „gemacht". Auf die Schanzen! Wer ein guter Patriot sein will, der komme heran! Es kostet nichts. Im Gegentheil, der Patriotismus bringt hier noch 10 Prozent Zinsen! Damit ihr es wißt, Eltern und Kriegervereinsler!!

Der Kämmer-Karl als Studentenvater.

Jena, im Januar.

Der vor einigen Wochen verstorbene Wirth des „Weimarischen Hofes", Kämmer-Karl, wie er allgemein genannt wurde, verstand es, mit den Studenten umzugehen. Nicht nur, daß er ein lustiger Zechkumpan war, er hatte auch ein Herz für seine Pflegebefohlenen, und sein Kredit ist bis ins Uferlose in Anspruch genommen worden. Es sind ihrer nicht wenige, die sich nicht damit begnügten, Speise und Trank ankreiden zu lassen, sondern bei ihm auch sonst noch einen zünftigen Bären angebunden haben. Wo es ging, half er. Neuerdings wird folgende bezeichnende Episode in Erinnerung gebracht. Ein Studiosus sagt zu Kämmer-Karl: „Du, Kämmer-Karl, schaff' mich in meine Heimath oder pump' mir fünf Mark, ich habe kein Reisegeld mehr." — „Hier hast Du fünf Mark." Einige Stunden später kommt derselbe Studiosus mit demselben Anliegen: „Du, Kämmer-Karl, ich hab' kein Reisegeld mehr, pump' mir fünf Mark." Kämmer-Karl guckt ein bißchen von der Seite, greift in die Tasche: „Hier hast Du fünf Mark." Am andern Morgen sitzt Kämmer-Karl mit seinen Stammgästen beim Frühschoppen. Da kommt Bruder Studio zum dritten Mal mit der gleichen Bitte. „Ich hab' Dir schon zweimal das Reisegeld gegeben.... Du sollst es auch zum dritten Male haben. Aber jetzt komm' gleich auf der Stelle mit!" Kämmer-Karl hielt etwas auf sein Aeußeres und war sofort zum Ausgehen fertig. Vom „Weimarischen Hof" ging's auf die Bude des Studenten, von da nach dem Weimar-Geraer Bahnhof; Kämmer-Karl löst die Fahrkarte selbst und entnimmt dem Automaten eine Bahnsteigkarte. Dann faßt er seinen Bruder Studio und schleppt ihn ins Abtheil des bereitstehenden Zuges, stramm Posten stehend, bis der Zug den Leichtfuß entführt. Nach Austausch der üblichen Abschiedsbezeugungen kehrt Kämmer-Karl stillvergnügt zu seinen Stammgästen zurück. „Wo warst Du denn so lange, Kämmer-Karl?" — „Ich hab' den Bursch auf der Bahn verladen, sonst hätt' er auch zum dritten Mal das Reisegeld ver—möbelt."

— Zur Nachahmung.—In Frankreich führt man jetzt an Stelle des Kupfergeldes Scheidemünzen aus Aluminium ein. Man sollte sich in Deutschland daran ein Beispiel nehmen; so ließen sich die abgenutzten Zeppelins noch praktisch verwenden.

— Neuer Maßstab. — Ist eigentlich Frl. Flohr hübsch? — O ja, sie findet in der Elektrischen Bahn immer einen Platz.

Gaskontrole.

Maßnahme kommt heute im Stadtrath zur Abstimmung.

Sondersitzung des Schulraths.

Herrn Cooleys Entlassungsgesuch ist zu erledigen. — Jens Jensen nicht mehr Parkdirektor der Westseite. — Gouv. Deneen soll einschreiten.

Dem Stadtrath wird heute Abend der Verordnungsentwurf zur Annahme vorgelegt werden, durch welche eine wirksame Kontrole über die Gaszufuhr bezweckt werden soll. Die Bestimmungen der Maßnahme sehen vor, daß der Druck in den Leitungen und die Beschaffenheit des Gases in sieben zu diesem Behufe einzurichtenden Stationen täglich drei Mal festgestellt, bezw. untersucht werden sollen. Das Gas soll nicht sowohl in Bezug auf seine Leucht-, als vielmehr auf seine Heizkraft geprüft werden. — Unter den sonstigen Geschäften, die in der Sitzung des Gemeinderaths heute Abend zur Erledigung kommen mögen, ist die Vorlage zur Privilegirung der Kensington and Eastern-Bahn wohl die wichtigste. Die besagte Bahn wird Kensington mit Gary verbinden und nebenbei dem Vorstadtbezirk Hegewisch die längst ersehnte bessere Verbindung mit der unteren Stadt geben. Betrieben werden wird die Linie von einem Syndikate elektrischer Ueberland-Bahnen, aber sie wird auch von der Illinois Zentral-Bahn mitbenutzt werden, hauptsächlich für den Frachtverkehr zwischen South Chicago und Gary. — Voraussichtlich wird in der Sitzung auch das Uebereinkommen gutgeheißen werden, unter welchem die City Railway Co. nunmehr auch den Betrieb der elektrischen Linien in der 22. Straße und einigen anderen Straßen der Südwestseite mit übernehmen wird. Angelegt worden sind diese Linien ursprünglich von der General Electric Street R'y. Co. Seitdem diese in der Bankerottmühle zermahlen worden, ist die Kontrole der Linien an die Southern Electric Street R'y. Co. übergegangen. — Zur Annahme empfohlen werden dürften heute auch eine Vorlage, welche das Hausiren und den Straßenhandel mit Arzneien verbieten soll, und eine andere, durch welche die Droschkenstände neu geregelt werden sollen. — Die Polizeiverwaltung wird um Erlaubniß nachsuchen um Verkauf des alten Wachlokals in Kensington.

Herrn Cooleys Entlassungsgesuch.

Präsident Schneider hat für heute Abend den Schulrath zu einer Sondersitzung einberufen. Er wird in dieser der Körperschaft das ihm von Superintendent Cooley zugegangene Entlassungsgesuch vorlegen. Bewilligt werden wird das Gesuch ohne Frage, nur ist es zweifelhaft, ob man Herrn Cooley gestatten wird, sofort aus dem Amte zu scheiden, wie er es wünscht, oder ob man von ihm verlangen wird, er solle noch bis zum Ende des Schuljahres auf seinem Posten ausharren, wie sein Anstellungskontrakt es vorschreibt. Auf keinen Fall wird schon jetzt, oder in allernächster Zeit, zur Wahl eines Nachfolgers für Herrn Cooley geschritten werden. Es sind zwar betreffs Neubesetzung der Stelle schon verschiedene Vorschläge gemacht worden, geeinigt aber hat man sich an maßgebender Stelle über den Gegenstand noch nicht.

Der Fall abgeschlossen.

Der Beschluß der Westseite-Parkbehörde: „Von Parkdirektor Jensen nicht zu verlangen, daß er länger in seiner Stelle aushalten soll, als er sich ursprünglich zu bleiben verpflichtet hat", ist jetzt in Kraft getreten. Herr A. C. Schrader, der bisherige Ingenieur der Parkverwaltung, ist bereits zu Herrn Jensens Nachfolger eingesetzt worden, und Herr Jensen ist nur mehr „berathender Landschaftsgärtner der Parkbehörde". Herr Smulski, der Präsident der Parkverwaltung, erklärt, damit sei der Fall Jensen abgeschlossen. Zahlreiche Bürger der Westseite sind aber anderer Ansicht. Sie halten dafür, daß der binnen wenigen Jahren bewirkte gewaltige Umschwung im Zustand der Westseite-Parks und -Boulevards vornehmlich der fachmännischen Tüchtigkeit des Herrn Jensen zu danken ist und dem Umstande, daß diesem freie Hand gelassen wurde. Man befürchtet, daß der vorgenommene Wechsel einen Rückfall in den alten Schlendrian und die alte Korruption zur Folge haben werde, und will bei Gouverneur Deneen vorstellig werden, er möge veranlassen, daß Herr Jensen, ausgestattet mit all seiner bisherigen Machtvollkommenheit, auch fernerhin Parkdirektor bleibe. Herr Jensen selber versichert, ihm persönlich liege an der Direktorstelle nicht gar zu viel; als „berathender Landschaftsgärtner" werde er im Dienste der Parkverwaltung nur so lange bleiben, wie die Parkverwaltung nach dem von ihm ausgearbeiteten allgemeinen Verwaltungsplane arbeite.

Lehren des Falls Rudowitz.

Richter Mack fordert Aufhebung des Auslieferungsvertrags mit Rußland.

Aufhebung des gegenwärtig bestehenden Auslieferungsvertrages mit Rußland und die gesetzliche Ausschließung von nicht juristisch ausgebildeten Leuten vom Amte eines Bundeskommissärs wurden von Richter Julian W. Mack verlangt in einer Rede gelegentlich eines Liebesmahls, welches den Wortführern von Christian Rudowitz, dem russischen politischen Flüchtling, gestern Abend gegeben wurde. Auslieferungsverträge, sagte Richter Mack, fußten auf gegenseitigem Vertrauen zwischen Völkern und dem Vertrauen der ausliefernden Regierung, daß der Angeklagte einen gerechten Prozeß von der die Auslieferung fordernden Regierung erhalten werde. Das sei unmöglich im Falle von Rußland, da dessen Regierung, laut amtlichen Mittheilungen der Duma, die Folter anwende, um meineidige Aussagen behufs Hinrichtung von Menschen zu erlangen. Die russische Regierung habe auch in dem Verfahren gegen Rudowitz meineidige Aussagen eingereicht und werde das immer wieder thun, aber in einer Weise, daß man ihr selbst keinen Vorwurf machen könne. Daher sollte der Auslieferungsvertrag mit Rußland aufgehoben und kein neuer mit jenem Lande abgeschlossen werden. Er bezweifle keineswegs die Ehrlichkeit des Bundeskommissärs Foote, dieser sei aber ohne Zweifel nicht fähig, gesetzliche Probleme zu lösen, bei denen es sich um Menschenleben handelt.

Clarence Darrow verurtheilte solche Anwälte, die ihre Dienste in Fällen, wie dem Rudowitz'schen, an die russische Regierung verkauften; auch die ganze amerikanische Rechtspflege griff der Redner an, weil unter ihr die Gefängnisse und Zuchthäuser mit Menschen gefüllt würden, von denen zwei Drittel nur des Verbrechens der Armuth schuldig seien. Festessen wie das, dem er beiwohne, seien ferner geeignet, die Theilnehmer dem gewöhnlichen Volke zu entfremden, und Arbeiter, welche mehr als 25 Cents für ihr Mittagessen bezahlten, verdienten das Mißtrauen ihrer Genossen.

Dr. Emil Hirsch führte aus, daß in dem Falle Rudowitz die Ver. Staaten die wirklichen Angeklagten seien, und Dr. David Blaustein von New York versicherte, daß die Auslieferung von Rudowitz den Ausbruch der Revolution und die Umwälzung in Rußland um 25 bis 100 Jahre verzögert haben würde, wie er aus Briefen von dort wisse. Frl. Jane Addams und Peter Sißmann sprachen ebenfalls. Rudowitz war nicht anwesend, da das Fest nicht ihm persönlich, sondern dem Siege eines großen Grundsatzes galt.

Willst wohlgelaunt das Tag'werk
Du begrüßen—
Mußt Frühstücks-Cakes heiß von der Pfanne Du genießen
und

Karo

Reinster—bester und gesundester aller Tafel-Syrupe

Bei allen Grocers in luftdichten Blechbüchsen
10c, 25c, 50c

Ein Buch mit Recepten für Kochen und Anfertigung von Candy auf Verlangen franko zugesandt.

CORN PRODUCTS REFINING COMPANY
New York

Skat-Turnier.

Chas. Collins erringt mit 22 Spielen den ersten Preis.

Mit 22 gewonnenen Spielen von insgesammt 663 Punkten errang bei dem gestern im Sherman House vom hiesigen Skatverband abgehaltenen monatlichen Turnier Herr Chas. Collins den ersten Preis. Die übrigen Sieger waren:

2. Preis: Arthur Luehr, 758 Punkte.
3. „ H. Voight, Kreuz-Solo gegen 5; 593 Punkte.
4. „ H. Ehrhardt, 22 Spiele; 642 Punkte.
5. „ C. Kerwarth, 754 Punkte.
6. „ Alvin D. Gauff, höchstes gewonnenes Spiel, 140; 585 Punkte.
7. „ F. Stroheben, Kreuzturne gegen 7; 702 Punkte.
8. „ J. Berlinger, 21 Spiele.
9. „ John M. Barth, 668 Pkte.
10. „ J. A. Kreutzberg, Kreuz-Solo gegen 5; 505 Punkte.
11. „ W. A. Scheidler, 20 Spiele; 601 Punkte.
12. „ Math. Gitzen, 652 Punkte.
13. „ D. A. Seebeck, höchstes Spiel, 140; 297 Punkte.
14. „ Wm. Haenichen, Kreuz-Turne gegen 7.

Als Spezialpreis erhielt an jedem Tisch derjenige Spieler, welcher die höchste Punktezahl aufzuweisen hatte, einen hübschen Bierkrug.

Hohe Weizenpreise.

Seit April 1905, als Gates die große Weizenschwenze durchführte, sind die Weizenpreise für Mailieferung nicht mehr so hoch gewesen, wie gegenwärtig. Die Schlußnotirungen am Samstag waren um 3½ bis 3⅝ Cents für Mai-, 2⅛ bis 2¼ für Juli- und 1⅜ für September-Lieferung höher als am Samstag zuvor, Maiweizen stand auf $1.14, gegen $1.21½ im April 1905.

— Thränen, die nach innen geweint werden, verwandeln sich in Feuer.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging.

Ballinger, Emma J., 29 J.; 275 Huron Str.
Erhart, Florena, 11 J.; 598 Fairfield Ave.
Fink, Carolina, 6 J.; 405 Justine Str.
Fuchs, Katherine, 72 J.; 10048 Avenue L.
Hansen, Henry, 13 J.; 90 Potomac Ave.
Kahn, Nicholas, 68 J.; 873 Dearborn Str.
Wahl, John H., 45 J.; Deutsch-Amerik. Hospital.
Zellhofer, John, 67 J.; 3642 Paulina Str.

Scheidungsklagen.

wurden angestrengt von

Margaret gegen William Gardiner, Verlassen; Charles gegen Martha Wagner, Verlassen; Bessie gegen Millard Garand, Verlassen; Sarah gegen Morris Groß, Verlassen; Rebecca gegen David Fierstein, Verlassen; Bertha gegen Julius Petersen, Trunksucht; Agnes gegen Robert A. Brown, grausame Behandlung; Mary gegen Aloysius Walarik, grausame Behandlung; Charles B. gegen Jeannie Smith, Verlassen; Sidonie gegen Hermann Brecher, Verlassen; Hermann F. gegen Margaret Barsell-Roß, Verlassen; Sarah gegen Charles A. White, grausame Behandlung; Clara gegen Moses B. Zeiner, Ehebruch; Florence gegen Richard M. Brennan, Trunksucht; Annie gegen William H. Domke, grausame Behandlung.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Carl D. Jackson, Mary F. Kilgellon, 38, 24.
James Hoganson, Minnie Wolf, 21, 19.
Jan Piontek, Karolina Czornecka, 27, 23.
Axel Fredson, Ellen Kolftberg, 27, 21.
Daniel Antal, Maria Klimek, 23, 19.
Chas. N. Platts, Marie Stevens, 27, 27.
Feliks Lauraites, Barbara Enelinnaitte, 23, 22.
Wilson F. Carpenter, Hattie J. Smith, 34, 34.
John Matalas, Frances Koutz, 26, 18.
Gerwald Gumresson, Susanna Yttri, 19, 23.
Roy J. E. Wels, Elizabeth Butler, 26, 19.
James J. Lomasney, Margaret Reeves, 33, 24.
Sylvester Luczak, Wladyslawa Rutkowska, 21, 21.
Jack Levy, Ida Cohen, 23, 19.
Wasley Morriß, Ivah Morton, 22, 18.
Frank Voriscek, Ulasta Kopechy, 30, 28.
Wm. L. Erickson, Theresa Kaiser, 23, 23.
Oliver M. Rogers, Jessie W. Dale, 27, 22.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Februar 1909.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.15⅝—$1.17; Nr. 3, roth, $1.13⅝—$1.16; Nr. 2, hart, $1.11⅝—$1.14½; Nr. 3, hart, $1.07—$1.14.

Frühjahrsweizen, Nr. 1 $1.15½—$1.16½; Nr. 2, $1.14—$1.16; Nr. 3, $1.07—$1.15.

Mais, Nr. 2, 60—60½c; Nr. 2, weiß, 63c; Nr. 2, gelb, 60½c; Nr. 3, 62½c; Nr. 3, weiß, 64½c; Nr. 3, gelb, 62½—62¾c; Nr. 4, 62—62¼c.

Hafer, Nr. 2, 50c; Nr. 2, weiß, 53½c; Nr. 3, 52c; Nr. 3, weiß, 52¼—53½c; Nr. 4, weiß, 51¾—52¾c; Standard, 53¼c.

Roggen, Nr. 2, 76½c; Nr. 3, 72—75c; Nr. 4, 65—70c.

Gerste. „Malting", 62½—67c; „Mixing", 62—64c; „Screenings", 40—64c.

Mehl. Winter-Patents, $5.00—$5.10 das Faß. Roggenmehl, $3.55—$3.85; Minnesota Hard Patent Straight Export Bags, $4.70—$4.80; besondere Marken, $6.20.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.50—$12.00; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $9.50—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; geringere Sorten, $7.00—$7.50.

Timothy-Samen, „Country Lots", $2.75—$3.85.

Kleesamen, „Cash Lots", $7.50—$9.00.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.54
do. gereinigt, per 5 Faß	0.55
Terpentin	0.46

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.50—$7.15 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.25—$5.50; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.40—$5.60; schwere Kälber, $3.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$8.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.50—$4.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.25—$6.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.25—$6.45; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.35—$6.50; gute bis ausgesuchte Ferkel, $5.60—$6.00; Eber, $3.75—$4.50.

Schafe. Beste Hammel, per 100 Pfund, $4.25—$5.75; „Native Ewes", $3.75—$5.10; „Yearlings", $5.25—$7.00; „Native Lambs", $6.00—$7.80.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		$ 0.30
Nr. 1, das Pfund		0.25
Nr. 2, das Pfund		0.23
„Dairies", extra, das Pfund		0.25
Nr. 1, das Pfund		0.21
„Ladles", das Pfund		0.20½
Packwaare, das Pfund		0.19½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.24½	—0.27½
do., (Kisten eingeschlossen)	0.25	—0.28
„Firsts", das Dutzend	0.26	—0.29
„Extras", das Dutzend		0.31½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.14	—0.14½
„Daisies", das Pfund		0.15
„Young America", das Pfund	0.15½	—0.16
Brick, das Pfund	0.11	—0.14½
Schweizer, das Pfund	0.13½	—0.15
Limburger, das Pfund	0.11	—0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13½
„Springs", das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.09
Truthühner, das Pfund		0.17
Gänse, das Pfund	0.08	—0.10
Enten, das Pfund		0.14½
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund		0.14
„Springs", das Pfund		0.15½
Truthühner, das Pfund		0.22
Enten, das Pfund		0.15
Gänse, das Pfund		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.07½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10½
Aepfel, der Bushel	0.75	—2.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—2.75
Orangen, Kalifornia, die Kiste	1.50	—3.00
Bananen, Jumbo, das Bund		1.45
Ananas, die Kiste	2.00	—4.00
Kraut, das Faß	1.00	—3.00
Blumenkohl, die Kiste	0.75	—1.65
Gurken, das Dutzend	0.75	—1.65
Kopfsalat, die Kiste	0.40	—0.50
Blattsalat, die Kiste	0.37½	—0.40
Champignons, das Pfund	0.30	—0.40
Rothe Rüben, per Sack	0.60	—0.65
Mohrrüben, der Sack	0.65	—0.75
Zwiebeln, der Bushel	0.55	—0.70
Sellerie, die Kiste	0.75	—1.75
Rüben, der Sack	0.50	—0.75
Rettige, Dutzend Bündchen	0.15	—0.50
Meerrettig, das Bund		0.65
Brunnenkresse, das Dutzend Bündchen	0.15	—0.20
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.20	—0.40
Kronsbeeren, das Faß	9.50	—12.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.25	—0.40
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Bushel	1.50	—3.50
Wachsbohnen, die Kiste	2.00	—4.50
Trockene Bohnen, auserlesen		2.44
Rothe Nieren Bohnen	2.00	—2.10
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		4.45
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.85	—0.93
Süßkartoffeln, das Faß	2.75	—3.00

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Aberdeen Str., 172 F. südl. von 58. Str., 25 bei 124, W. C. Kranter an John Scharding, $3.750.
Harvard Ave., 165 F. südl. von 69. Str., O. Fr., 30 bei 132, Anna L. Mead an George H. Moß, $3,500.
May Str., 200 F. südl. von 54. Str., O. Fr. 25 bei 124, F. Gaylord an Michael Manning, $1,250.
Rockwell Str., zwischen 40. und 41. Str., W. Fr., 30 bei 124, H. Zoßner an Olga W. A. Gildersleeve, $6000.
Howard Ave., zwischen 95. und 96. Str., W. Fr., 50 bei 128, Erben von H. J. Berlin an Chas. McWilliams, $4,200.
Howard Ave., 160 F. nördl. von 95. Str., W. Fr., 250 bei 175, A. B. Cody an Herbert H. Riddle, $12,500.
Longwood Ave., N. W. Ecke 103. Str., O. Fr., 175 durch bis Tremont Ave., Robert C. Givins an John Burrus Burdett, $20,000.
Blackhawk Str., 140 F. westl. von Noble Str., N. Fr., 24¾ bei 100, Charles Benn an Stanislawa Zakroczymski, $2,300.
26 Fry Str., W. Fr., 24 bei 122, M. Hessemer an Theo. Sindzinski, $3,200.
Ashland Ave., 240 F. südl. von Blackhawk Str., O. Fr., 24 bei 126½, H. Schatlach an Jakobe Tadelski, $5,500.
Hoyne Ave., S. O. Ecke Le Moyne Str., W. Fr., 25 bei 150, J. Raper Jr. an Ella S. Raper, $5000.
Le Moyne Str., 144 F. westl. von Homan Ave., N. Fr., 24 bei 123, N. J. Murphy an Fritz Hendrickson, $3000.
North Ave., 360 F. westl. von Homan Ave., 24 bei 120, T. Rieß an Emma Schaefers, $3000.
Western Ave., 125 F. nördl. von Hirsch Str., O. Fr., 25 bei 126, Wm. Schroeder an Henry Goldstein, $8,100.
S. 44. Ave., N. W. Ecke Gladys Ave., O. Fr., 53 bei 110, Henry Thomas an Peter McNaiver, $14,000.
Sheffield Add., unverth. ⅓ Theil von Lot 13, Block 13; A. Kuecken an Wm. M. Collins, $3000.

Männerkrankheiten schnell geheilt — die Hälfte der Gebühren, die andere Spezialisten berechnen.

Medizinen frei!

Von heute ab liefern wir allen Patienten die Medizinen absolut frei.

Die alten, zuverlässigen deutschen Spezialisten heilen, wenn Andere fehlen.

Neueste erfolgreiche europäische Methoden für die Heilung von chronischen, Nerven- und Spezialkrankheiten der Männer.

Varicose Venen, Bruch, Hämorrhoiden — In einer Behandlung geheilt

Hindernisse, Hautkrankheiten, Nervösität, Blutvergiftung, Gewebe-Verfall — Sichere Heilung, Schnelle Heilung

Nieren- und Blasen-Krankheiten, Rheumatismus, Magenleiden und alle chronischen, nervösen und speziellen Krankheiten der Männer, schnell, sicher und bestimmt geheilt.

Niedrigste Preise—Bedingungen wie sie Euch passen—Behandlung vertraulich. Konsultation und Untersuchung frei.

Fragebogen frei in einfachem versiegeltem Kouvert verschickt an Männer, die außerhalb der Stadt wohnen und jetzt nicht vorsprechen können.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 2 Uhr.

BERLIN MEDICAL DOCTORS

Süd-West-Ecke State und Van Buren Straße.
Eingang 66 Ost Van Buren Straße. Chicago, Ill.

27jan,misamo.*

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Roscoe Str., 182 F. westl. von Evanston Ave., Nordfront, 50 bei 133; E. M. Shedron an Charles Boltz, $5500.
Cuyler Ave., Nordwestecke Spaulding, Südfront, 26 bei 124; M. Pearson an A. S. Peterson, $4800.
Newport Ave., 115 F. westl. von N. 41., Südfront, 35 bei 112; J. M. Pearson an Albert Haentze, $3600.
Ridgeway Ave., 75 F. südwestl. von Oakdale, Nordwestfront, 25 bei 125; A. Emrich an J. Kempinski, $2300.
Fremont Str., 258 F. nördl. von Webster Ave., Westfront, 32 bei 124; Chas. Steinbeiß an Otto Koistedt, $2700.
259 Fremont Str., Ostfront, 36 bei 124; Harriet C. Wright an Wm. Marshall, $12,000.
Wells Str., 59 F. nördl. von Wendell, Ostfront, 50 bei 100; Mary E. Horen u. And., durch M. in Ch., an Mary E. Horen, $7500.
Kinzie Str., 80 F. östl. von N. Clark, Nordfront, 30 Fuß zur N. Water Str., Trust Deed auf Order der Chicago Universität, 5 Jahre, 5 Proz.; Creamery Package Mfg. Co. an Chas. L. Hutchinson, Trustee, $73,000.
Wabash Ave., Nordwestecke Monroe Str., Ostfront, 76 bei 170, ausgen. Gebäude; Nachlaß von Joe Walter an Leon Mandel, $900,000.
Forest Ave., 480 F. nördl. von 37. Str., Westfront, 30 bei 124; Robt. Burns an Sadie Adler, $4600.
Hermitage Ave., Südostecke 34. Str., Westfront, 25 bei 125; A. Bloom an E. H. Borg, $1500.
Union Ave., 122 F. nördl. von 31. Str., Westfront, 25 bei 124; J. D. Dunn an Thos. E. Collins, $3000.
Trust Deed—Wabash Ave., 304 F. südl. von 14. Str., Westfront, 80 bei 170, 5 Proz.; Western Furniture Exposition Co. an Central Trust Co. of Illinois Bonds, $200,000.
Grand Blvd., 100 F. nördl. von 50. Str., Ostfront, 50 bei 150; Wm. J. O'Brien an Guy G. Woodin, $35,000.
47. Str., Südwestecke Aberdeen, Nordfront, 25 bei 125; McAvoy Brg. Co. an Ann Parker, $2650.
Dasselbe Grundeigenthum; A. Parker an Michael J. Hurley, $2650.
47. Str., 25 F. westl. von Honore, Nordfront, 24 bei 115; J. Konopasek an Marie Janes, $3300.
Normal Ave., 49 F. nördl. von 57. Str., Westfront, 37½ bei 96; Henry Hauser an Frank Byzal, $13,000.
Peoria Str., Nordwestecke 61., Ostfront, 50 bei 125; R. C. Davis an Jno. Walsh, $7100.
62. Str., 388 F. westl. von Wallace, Nordfront, 48 bei 128; D. R. Tipton an Grant C. Tipton, $3000.
79. Str., 1290 F. westl. von State, Nordfront, 30 Fuß durch bis 84.; Nachlaß von G. S. Ingraham an C. T. and T. Co., Trustee, $6600.
Curtis Ave., 215 F. nördl. von 108. Str., Ostfront, 33 bei 125; J. Nyngarden an Simon Dunn, $2200.
112. Str., 188 F. westl. von Wentworth Ave., Südfront, 37½ bei 124; C. A. Meyer an Albert W. Meyer, $5000.
Claremont Ave., 29 F. südl. von Polk Str., Westfront, 66 bei 125; H. S. Childs an Joseph Yampolsky, $6000.
Dickson Str., 144 F. nördl. von Blackhawk, Ostfront, 24 bei 124; A. Wagner an Andrew Wagner, $5500.
Gladys Ave., 278 F. westl. von Hamlin, Südfront, 30½ bei 124; C. L. Anderson an Henry J. Helmkamp, $9000.
Humboldt Blvd., Südwestecke Sacramento Ave., Nordfront, 50 bei 150; H. C. Buechner an G. H. Soeffing, $5000.
Greenwich Str., 193 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfront, 24 bei 100; J. Mytz an August A. Meyer, $3425.
Kedzie Ave., Südwestecke Evergreen, Ostfront, 50 bei 177; R. F. Goodman an Richard Petersen, $4300.
Ontario Str., 74 F. westl. von Poplar Ave., Südfront, 36¼ bei 100; F. Wach an Fred'k C. Gray, $3000.
Taylor Str., 32 F. östl. von Winchester Ave., Nordfront, 24 bei 119; H. Rabinovdz an Jacob Goldberg, $14,000.
Winchester Ave., 100 F. südl. von Augusta Str., Westfront, 25 bei 125½; A. Kreklam an Robert Hammann, $3000.
Adams Str., 375 F. östl. von Walnut Ave., Südfront, 50 bei 124; Chas. H. Fox an Wm. E. Boyles, $3700.
Alport Str., 192 F. nördl. von 21., Westfront, 24 bei 125; J. Pavlis u. And., durch M. in Ch., an Vaclav Klenlia, $4038.
Congreß Str., 141 F. westl. von Centre Ave., Nordfront, 27 bei 155; W. McDonald an Louis J. Jourdain, $9000.
S. 40. Ave., 141 F. nördl. von Lexington Str., Ostfront, 25 bei 141; Thos. Morgan an Rachel M. Lloyd, $2000.
Hastings Str., 25 F. östl. von Centre Ave., Südfront, 25 bei 124; M. Silverstein an Sarah Effron, $8000.
Polk Str., 266 F. westl. von Kedzie Ave., Südfront, 25 bei 124; J. Ahern an Ellen Halpin, $6500.
22. Place, 125 F. östl. von Leavitt Str., Nordfront, 25 bei 124; L. Rank jr. an August Teßmer, $2000.
Washburne Ave., 214 F. westl. von Ashland, Südfront, 24 bei 83; W. Chubin an Sam Kavitz, $4700.
Wilcox Ave., 125 F. westl. von Springfield, Südfront, 25 bei 121; E. C. Ward an Harry Vaughan, $8350.
Wentworth Ave., 25 F. südl. von 48. Place, Ostfront, 25 bei 143; F. Schuelz an Fred. C. Schuelz, $1500.
Wood Str., 50 F. südl. von 46., Ostfront, 48 bei 124; J. J. Elias an Martin Paszkiewicz, $1600.
Michigan Ave., 318 F. nördl. von 107. Str., Ostfront, 33 bei 124; T. B. Moore an Anton Lewgowd, $1700.
112. Str., 255 F. östl. von Wentworth Ave., Südfront, 26½ bei 124; W. C. Wood an Frederic C. Bendle, $2000.
118. Place, 140 F. westl. von Indiana Ave., Südfront, 56 bei 125; A. Lewogowd an den Kathol. Bischof von Chicago, $3000.
Winchester Ave., gegenüber 89. Str., Nordostfront, 50 bei 125; L. Heitmann an Wm. C. Staude, $1200.
Oestl. 9 Fuß von Lot 18, ganze Lot 19, Block 3, Taylor's Add., Pullman; T. H. Novak an Sophia M. Burnett, $1000.
Lot 17 und östl. 25 Fuß von Lot 25, nördl. 28, Block 10, W. Pullman; G. Roeschlein an Rich. Meisch, $5000.
Lots 1 bis 5. 16 bis 20, Block 8, Jernberg's Sub., Block 1 etc., Block 4, Rood and W. Add. Morgan Park; G. A. Basler an Otelia McGuire, $1700.
Lot 10, Block markirt Lake View, Gage's Sub., nordwestl. ¼, Frac. Sect. 17 und Theil von südwestl. ¼, 8, 42, 13; J. L. Rodgers an Elmer E. Wagner, $4500.
Lots 23 und 24, Block 6, Cowley's Add., Glencoe; E. D. Hosmer, Trustee, an Clarence E. Chapman, $1500.
Cedar Str., 102 F. von Oak, Westfront, 85 bei 150, (Theil von Block 39, Winnetka); Ludlow R. Le Furgy an Geo. T. Kelly, $12,000.
Byron Str., Nordostecke Lincoln, Südfront, 50 bei 120; T. C. Behrens an Adam F. Weckler, $4800.
Greenwood Terrace, Nordwestecke Surrey Court, Südfront, 85 bei 280, unverth. ⅓-Antheil; A. Kuecken an Wm. M. Collins, $2000.
Halsted Str., 373 F. südl. von Diversey Blvd., Ostfront, 25 bei 124; H. A. Ackerbury an Robert J. Loos, $3000.
Hollywood Ave., 131 F. östl. von Hermitage, Nordfront, 25 bei 108½; J. B. McChesney an Jno. B. Martenson, $2500.
Nelson Str., 216 F. westl. von Oakley Ave., Nordfront, 25 bei 124; W. Floring an Conrad Wagemann, $1800.
Emerald Ave., 120 F. südl. von 73. Str., O. Fr., 40 bei 144, C. T. & T. Co., Trustee, an Joseph C. Franke, $1,800.
Green Str., 125 F. nördl. von 75. Str., O. Fr., O. Fr., 50 bei 124¼, G. Seitsma an F. A. Cramer, $4000.
N. 50. Court, 140 F. südl. von Augusta Str., O. Fr., 30 bei 125, Henry T. Glover an Wm. Klein, $4000.
Polk Str., 75 F. östl. von Wood Str., S. Fr., 25 bei 115, A. Eisenstein an Beckie Eisenstein, $15,000.
Sheffield Ave., 100 F. nördl. von Newport, Westfront, 25 bei 122; Andreas Schultheis an Otto Vogelmann, $10,000.
Sheridan Road, 100 F. östl. von Pine Grove Ave., Nordfront, 50 bei 140; G. E. Taylor an Roseanna Walsh, $6000.
Wayne Ave., 120 F. nördl. von Early, Ostfront, 30 bei 125; W. T. Terrill an Hugh C. Perkins, $3950.
Western Ave., Südostecke Argyle Str., Westfront, 32 bei 124; P. Bartzen an Geo. C. Knight, $5800.
Central Park Ave., 300 F. südl. von Wabansia, Ostfront, 25 bei 125; C. P. Anderson an Johanna M. C. Nelsen, $4200.
Central Park Ave., 900 F. nördl. von Humboldt, Ostfront, 30 bei 125, W. H. White an Rippe Jacobs, $3500.
Cullom Ave., Nordostecke N. 49., Südfront, 245 bei 125 u. a. Grundeigenthum; A. N. Hield an Andrew K. Sorensen, $4000.

Alte Kleider neu gemacht,
gereinigt, gefärbt oder gepreßt
von Chicagos erstem Reiniger und Färber.

DEHMLOW'S

Etablirt 1884.—Phone Lake View 1388.
Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str.
Zwei-Geschäfte: 400 Center Str., 117 N. State Str., 35 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Ill.

Männer geheilt für $2

Wer von Euch Privat-Rath benöthigt betreffs seiner Gesundheit, erspart sich Geld und Enttäuschung, wenn er den rechten Platz zur Behandlung zuerst aufsucht. [illegible]

Deutscher Arzt. Konsultation frei.

$2

[illegible]

Schreibt wenn Ihr heute nicht kommen könnt. Wir sprechen deutsch.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 6 Abends; Montags und Donnerstags bis 9 Uhr Abends; Sonntags, 9 Vorm. bis 1 Nachm.

VIENNA MEDICAL INSTITUTE
130 Dearborn Str., Ecke Washington Str.
2. Floor-Eingang, Zimmer 210.

Heil-Bruchband.

Dieses ist das sicherste, bequemste Bruchband, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann [illegible] Heilung.

Alle Verkrümmungen [illegible] und Füße [illegible]

THE WOLFERTZ CO.
DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.
Spezialist für Brüche und Verkrümmungen des Körpers, [illegible] Damen-Bedienung für Damen.

Bruchbänder.

Einfach und doppelt.

Kommt zu uns und [illegible] Mühe und [illegible] Bruchbänder [illegible]

Berühmte Deutsche Apotheke,
441 S. State Straße, Ecke Peck Court.

DR. J. YOUNG,
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. [illegible]
Stunden: 9—11 [illegible] 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten [illegible]

Nur drei Dollars per Monat. [illegible] 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

— Gute Witterung. — Erster Maler: „Ah, natürlich, fleißig wie immer! Großartig! Bei aller strengen Zeichnung diese brillante Technik, [illegible]" — Zweiter Maler: „Du, faß nur an! Ich bin heut' [illegible] bei Kasse!"

— Gute Aussicht. — Mutter (zur Nachbarin): „Ja, mit unserer Mali, ist's a rechtes Kreuz; kochen kann sie nicht, waschen kann sie nicht, [illegible] schaun, bald verheirathet!"

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

$1½ Waists, 50c

(Zweiter Floor, Madison Straße.)

Odd Partien von frischen und reinen Waists, werth aufwärts b. zu $1.50, zu 50c. Nur einige von einem Muster, Größe oder Farbe. Gemacht von gestreiften Waschstoffen von weißem Lawn, von reinwollenen Flanellen, von fancy Flanelettes und Mohairs alle Größen, eine große Partie für rasche Räumung zu................ **50c**

27zöllige fancy gemusterte Cretonnes und 36zöllige fancy farbige Silkolines, eine bis zehn Yard Längen, von 12½c Qualitäten, spez., die Yard zu 4½c. **4½c**

Knaben-Blusen-Waists — befestigter Kragen, von gestreiften und gemusterten Ginghams und Percales, in hellen und dunklen Farben, Größen 7 bis 14 Jahre, nur 12½c. **12½c**

12×12zöllige reinleinene handgemachte All over Battenber Doilies, immer Retail verkauft für 29c, sehr spez. Dienstag (vierter Floor), nur 15c. **15c**

Unterröcke

(Dritter Floor, Madison St.)

Dienstag, 500 seidene Unterröcke, gemacht v. der bekannten Simon's Regatta Tafeta, die beste fabrizirte Seide; Auswahl mehrerer prächtiger Muster, breite volle Flounce, mit Reihen Shirring und Strapped Band oder Clusters von Pin Tucks und Bias Bands, in Weiß, Schwarz, Old Rose, Reseda, Navy braun, tan, hellblau rosa, gelb, grün, grau und allen hellen und dunklen schillernden Effekten, wurden nie für weniger denn $5.50 verkauft speziell, **3.95**

6¾c die Yard für Shirting Percales, 36 Zoll breit, in schöner Reichhaltigkeit von Styles und Farben, die gewöhnlich für 10c und 12½c verkauft wird. **6¾c**

2¾c die Yard für 36zöll. ungebleichtes Cheesecloth, — prächtige Qualität. 5c die Yard für für gebleichtes Muslin, 36 Zoll breit, feiner weicher Finish. **2¾c**

27c die Yard ür Tisch-Padding, — 58 Zoll breit, die schwere Qualität langer Nap, beschützt den Tisch; überall sonstwo verkauft für 50c. **27c**

Schwere gerippte baumwollene Männer-Hemden und Unterhosen, in rosa, blau und natürlichen Farben — speziell für Dienstag zu nur 25c. **25c**

Damen-Schuhe

Mehrere hundert Kisten Damenschuhe, Abbestellungen von Fabriken, weil diese Schuhe nicht prompt den Händlern zugeschickt wurden, und jetzt haben wir sie. Dienstag mehrere hundert Kisten schöne $3 und $3.50 Damenschuhe, alle Muster, Leder und Größen, zu **$1.45**

(Fourth Floor, State Street.)

Echte Royal Worcester Korsets, in einer Reichhaltigkeit v. populären langen, mittleren und kurzen Styles, eingeschlossen sind eine Anzahl von extra Größen, $1- und $1.25-Werthe, speziell zu 59c. **59c**

45×45zöllige leinene Centerpieces,— hohlgesäumt u. eine Reihe von Hand durchzogene Arbeit (kostenfrei gestempelt) immer verkauft für 89c; morgen (auf dem 4. Floor), 69c. **69c**

5c für ungebleichte befranste türkische Handtücher, Größe 18×36 Zoll. 5c die Yd., für absorbir. Crash Handtuchzeug, 17 Zoll breit; die gewöhnliche 8c-Sorte, **5c**

18c für 1-Pfd.-Packet Peroxide of Hydrogen. 67c für $1 Größe Flasche Bromo Seltzer. 53c für $1 Größe Flasche Maryland Malt Whisky. 53c für volle Pint Flasche importirtes französisches Oliven-Oel. **18c**

Die russischen Terroristen.

London, im Januar.

Ueber zwei russische Terroristen, die vor wenigen Tagen in der östlichen Vorstadt Tottenham nach Verübung eines Raubes, um ihre Flucht zu decken, 20 Personen niedergeschossen und dann sich selbst eine Kugel durch den Kopf gejagt haben, wird fortwährend viel geredet und geschrieben, ohne daß der Thatbestand indes wesentlich aufgehellt würde. Ein kleiner Sack mit 80 Pfd. St. in Gold, der Zweck und Beute des Verbrechens war, bleibt verschwunden, und nachgerade setzt sich vielfach die Ansicht fest, die beiden Räuber hätten während der Verfolgung Mittel gefunden, das Geld ihren Spießgesellen zukommen zu lassen. Der gefährlichere der beiden Verbrecher, der todt in die Hände der Polizei fiel und von dem man zuerst nur den Namen Jakob kannte, ist mittlerweile durch einen Mitarbeiter der „Morning Post" der sich mit den russischen Flüchtlingen früher schon genauer beschäftigt hat, als der Bruder eines am 1. Mai 1907 im Bois de Vincennes bei Paris durch Entladung von Sprenggeschossen, die er selbst trug, umgekommenen Russen bestimmt worden, der damals den Namen Leiser Lapidus führte. Er soll von guter Herkunft und der Sohn eines Mannes gewesen sein, der in der Nähe von Riga ein großes Gut besaß und schließlich in Warschau bei einem Aufruhr um's Leben kam. Jakob war von seinen sieben Söhnen der jüngste. Auch er war in Rußland in politische Wirren verwickelt und hatte es vor vier Jahren für gut gehalten, in England Zuflucht zu suchen. Hier gehörte er zeitweilig einem russischen Kommunistenklub an, der in Charlotte Street bei Fitzroy Square seinen Sitz hat. Die russischen Flüchtlinge behaupten, Jakob habe dem äußersten Flügel, der Boskewiki-Abtheilung der lettischen Umstürzler, angehört, sei aber keiner von denen gewesen, auf die die bessern Flüchtlinge irgendwie stolz seien. Einmal sei er stets ungestüm und voreilig gewesen, und dann nahm man auch an, er habe daheim gewöhnliche Verbrechen begangen, die ihn nach England getrieben hätten. Darum sei er auch nicht in die engere Gemeinschaft der politischen Flüchtlinge aufgenommen worden. Er habe auch im Zweigverein in Tottenham, der unter der Flagge eines Lesezimmers segelt, Zwistigkeiten gehabt. Die eigentlichen politischen Flüchtlinge verwerfen, wie auch von anderer Seite verlautet, das Verbrechen von letztem Samstag vielfach sehr entschieden, und der Zweigverein in Tottenham hat seitdem am Montag eine Versammlung abgehalten, worin in diesem Sinne ein Beschlußantrag gestellt und genehmigt wurde. Es kann jedoch nicht verschwiegen werden, daß bei dieser Gelegenheit ein Drittel der Anwesenden sich dem Antrage nicht anschließen wollten.

Anläßlich dieser Einzelheiten wird übrigens auch mitgetheilt, es habe vor etwa drei Wochen unter den hier weilenden russischen Flüchtlingen, die immer noch etwa 800 bis 900 Köpfe zählen sollen, ungewöhnliche Aufregung und Rührigkeit geherrscht, so daß die drei Geheimpolizisten, deren Aufgabe ist, die Russen im Auge zu halten, die Hände sehr voll hatten. Das hätte übrigens seinen Grund nicht in der Erwartung von Vorfällen wie der Raub in Tottenham, sondern in der Nachricht, es sei ein sehr gefährlicher Hauptbeamter der russischen geheimen Polizei, der ganz kurz vorher erst einige Leute an den Galgen gebracht hatte, hier eingetroffen. Ungefähr gleichzeitig waren aber auch einige berüchtigte Terroristen hier angelangt und es wurde einige Tage lang wieder einmal die russische Botschaft von außen und innen sehr sorgfältig bewacht. Auch sollen damals reichliche Belohnungen für Ermittlung des Aufenthaltsortes einzelner Verdächtiger geboten worden sein. Ueberhaupt, heißt es, werde russischerseits sehr genau nach den Flüchtlingen gespäht und ein höchst kostspieliges Ueberwachungssystem aufrechterhalten. Leute, die alles wissen wollen, versichern sogar, Rußland lasse sich diese Ueberwachung etwa 80,000 Pfd. St. jährlich kosten. Was von der englischen Polizei und von der geheimen Polizei für Ueberwachung russischer Terroristen und Anarchisten geschieht, ist dagegen kaum der Rede werth. Es sind nur wenige Geheimpolizisten für diesen Dienstzweig bestimmt, und diese wenigen besitzen nur zum Theil die nöthigen Sprachkenntnisse. Man spricht zwar davon, aus sprachkundigen Leuten eine eigene Abtheilung für solche Zwecke zusammenzustellen und nicht mehr wie früher darauf zu bestehen, daß die Geheimpolizisten zuerst in der uniformirten Polizei gedient haben müßten, indes das sind zur Stunde noch Zukunftspläne.

Das Kaiser-Wilhelm-Dorf in Palermo.

Dem Berner „Bund" schreibt sein Berichterstatter in Palermo unter dem 22. Januar folgenden hübschen Brief:

„Deutschland hoch!" heißt es in der heutigen Nummern der Ora und „Deutschland og!" wiederholt getreulich die ganze Stadt. Die Deutschen sind gekommen und haben die Palermitaner in Verwunderung und aufrichtige Dankbarkeit versetzt. Vor zwei Tagen sind unter dem Kanonendonner der alten Hafenfestung ein Schulschiff und ein sauberer Lloyddampfer eingelaufen und haben eine Menge unscheinbare Gegenstände: Balken, Pfähle, Bretter, Röhren, Fensterscheiben und Hausgeräthe ans Land gesetzt. Gleich wurde alles zur Piazza del Indipendenza, außerhalb der Porta Nuova, gebracht, wo die rothbackigen, blonden Schiffsjungen sich rüstig an die Arbeit machten. Und siehe da, — innerhalb 24 Stunden ist ein sauberes Dörfchen von sechs schmucken geräumigen Holzhäuschen entstanden, die an Einrichtung und Wohnlichkeit jedes sizilianische Haus übertreffen. Hellgrau angestrichen, mit glänzenden Scheiben und lustigen grünen Fensterläden, stehen sie nun fix und fertig da. Ja, sogar die Kocheinrichtung ist vollständig vorhanden: richtige Feuerherde mit Kaminen, über die die Sizilier staunend die albernsten Fragen stellen, denn sie waren bis jetzt gewohnt, nur auf Kohlenbecken zu kochen, wobei sie fortwährend das Feuer „auffächern" müssen, und so ein Kaminherd ist für sie etwas ganz neues. Aber nicht allein die sauberen Häuschen, die nun als Wohnungen für die in den Kirchen untergebrachten Messinesen dienen sollen, setzen sie in Erstaunen, sondern vor allem die Art und Weise, wie sie entstanden sind. Das ging alles so ruhig und zielbewußt, mit einer solchen Selbstverständlichkeit zu, so ohne jedes Streiten und Rathen und Schreien, daß die Sizilier nicht umhin können, die Ueberlegenheit der „dummen Michel" anzuerkennen. „Diese Ruhe," schreibt die Ora, „ist das Merkmal der höher stehenden Völker. Wo es bei uns am meisten fehlt, das haben uns die Deutschen gezeigt. Nun begreifen wir mit einem Male, wie es möglich ist, daß jene Nation die schwierigsten Aufgaben mit solcher Leichtigkeit löst, während wir immer hinten nachhinken."

In der That hat das Werk der Marinesoldaten, besser als die — theilweise ungerechte — Kritik der deutschen Journalisten, dem Volke gezeigt, wo es bei der Hilfeleistung in Messina gefehlt hat. Zuerst waren es die Russen gewesen, die mit ihrem ruhigen Rettungswerk die italienische Marine in den Schatten stellten, dieselben Russen, über deren Flotte man nach der Schlacht bei Tsuschima spöttisch die Achseln zuckte. Und nun sind die Deutschen die Helden des Tages, dieselben, über deren Plumpheit der gewandte, elegante Sizilier noch tags vorher in ein heiteres Gelächter ausbrach.

Es ist etwas Großes um die selbstlose, jede Schranke von Nationalität und Glauben überspringende Hilfe. Wie dankbar man sie begrüßt,, diese rüstigen Jungen, wenn sie Abends, ein heimisches Lied singend, von ihrer Arbeit zurückkehren und in wohlgeordneten Reihen im Taktschritt durch die bewegten Straßen marschiren! Wie viel besser denkt man jetzt auch über das deutsche Volk als noch vor wenigen Tagen, da man nur seine Handlungsgehilfen und Journalisten kannte.

Ja, diese Journalisten haben nicht den besten Eindruck hinterlassen. Die Pflichtgetreuen unter ihnen, die auf den Unglückstätten mit den Photographen um die Wette auf sensationelle Szenen Jagd machten (wobei manch einer bei dem schlechten Wetter mehr als nur den Schnupfen mag aufgelesen haben), diese muthigen Opfer des Berufs hat man freilich weniger kennen gelernt, als vielmehr jene ganz Schlauen, die hübsch im Trockenen blieben, an Bahnhöfen und in Speisehäusern die Flüchtigen mit Ausfragen belästigten und auf diese Weise in der Nähe von Post und Telegraph und mit wohl ausgeruhten Gliedern und befriedigtem Magen viel mehr Erfolg hatten als ihre armen Kollegen in den verschütteten Städten. Diese Herren begnügten sich dann aber noch nicht damit, daß sie ihrer Heimath mit strafenden Artikeln aufwarteten, sondern sie übten auch hier, ohne die Verhältnisse näher zu kennen, eine alles vernichtende Kritik. „Diese Sizilier", hörte man sie immer wieder sagen, „diese Barbaren! Diese Halbafrikaner! mit denen ist doch gar nichts anzufangen" usw.

Doch ist dies ja nun glücklich vergessen, und man gedenkt jetzt nur noch der fröhlichen Erbauer des schmucken Kaiser-Wilhelm-Dorfes.

Kriegsgerichte im Erdbebengebiet.

Rom, 28. Jan.

Als eine nothwendige Folge des über das Erdbebengebiet verhängten Belagerungszustandes haben seit einigen Tagen die Sitzungen des Kriegsgerichts in Messina begonnen; ja, nach der Auffassung mancher Blätter müßte man die militärische Rechtsprechung über die zahlreichen an den Trümmerstätten begangenen oder versuchten Eigenthumsvergehen als den wichtigsten, wenn nicht gar einzigen Zweck des Belagerungszustands ansehen, denn um ihn zu rechtfertigen, wurde von Anfang an mit besonderem Nachdruck auf die Interessen der öffentlichen Sicherheit in den zerstörten Orten verwiesen. Nun ist am 25. Januar vor dem Kriegsgericht in Messina ein Fall verhandelt worden, der außerordentlich charakteristisch für die seit der Erdbebenkatastrophe dort herrschenden abnormen Zustände ist, auf die unsere geläufigen Begriffe in keiner Weise mehr passen, und der auch wieder bestätigt, was ich in meinen frühern Berichten schon angedeutet habe, daß manche Handlungen, die durch die Noth des Augenblicks gerechtfertigt waren, fälschlich als Verbrechen angesehen worden sind. Es handelte sich im vorliegenden Fall um einen angeblichen Diebstahl von Zitronen. Bekanntlich waren am Hafen der zerstörten Stadt große Vorräthe von Südfrüchten zum Versandt bereit, und wer nach dem Erdbeben über den Korso von Messina ging, konnte auf Schritt und Tritt diese Vorräthe zerstreut finden, theils in Fässern auf dem Wasser schwimmend, theils in Kisten unterhalb eingestürzten Magazinen, theils lose zwischen dem Schutt umher rollend. Es ist ganz natürlich und war unmöglich zu verhindern, daß sowohl die hungerleidende überlebende Bevölkerung wie die bei den Rettungsarbeiten beschäftigten Truppen gelegentlich sich an den allenthalben frei umherliegenden Früchten vergriffen, von denen ein Theil wohl überhaupt keinen Herrn mehr hatte. Als nach den ersten Schreckenstagen einzelne Unternehmer begannen. den Versandt der Orangen und Zitronen wieder zu eröffnen, war da auch ein Viehhändler Namens Scardino, der ein Schiff mit den am Strand und im Hafen umher liegenden Zitronenfässern beladen ließ. 262 solcher Fässer hatte er zur Verschickung nach Palermo bereit, als er wegen Diebstahls verhaftet wurde. Die mit dem Sicherheitsdienst beauftragten Personen nahmen an, er habe herrenloses oder fremdes Gut für seine Rechnung verkaufen wollen, und brachten ihn in Gewahrsam. Nach 14tägiger Haft erschien er am Montag vor dem Kriegsgericht und wurde freigesprochen. Es gelang ihm nämlich zu beweisen und die Richter davon zu überzeugen, daß 150 Fässer sein Eigenthum waren und die übrigen 112 einem Bekannten gehörten, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt war, für den er aber die Waare vor dem Verderb retten und den Gewinn sichern wollte, indem er seine Fässer zusammen mit den eigenen verkaufte. Da Scardinos guter Leumund bezeugt wurde, so ließ man ihn nach unschuldig verbüßter Untersuchungshaft frei; um ein Haar aber hätte der Mann für seine gutgemeinte That im Interesse eines Mitbürgers die Verurtheilung als Dieb erlitten.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

STATE, ADAMS & DEARBORN STS.—TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Dienstag Basement-Bargains

Viele neue Basement-Bargains, welche nie vorher gezeigt wurden, sind morgen für Euch im Basement bereit;— ebenfalls haben wir einige große Verkäufe vorbereitet an Waaren, die Ihr in der gegenwärtigen Zeit gebraucht, welche Euch bedeutende Ersparnisse bieten.

Seidenstoffe, Waschstoffe und Kleiderstoffe

Farbige reinseid. franz. Messalines, außergewöhnl. Werthe, helle schimmernde Directoire-Seide, alle modischen Schattirungen, sowie schwarz, morgen die Yard zu **49c**

65c farbige rauhe Pongee Seide, neue Up-to-date Schattirungen, gute Breiten, per Yard **49c**

Schwarze und farb. reinseid. rauschende Taffetas, extra Qual., alle dauerhaften Schattirungen u. glänzendes Schwarz, wth. 59c, Yard, **39c**

Farb. Novelty reinseid. Taffetas, schöne Styles für Waists etc., — garantirt reinseidene Qualität, morgen, die Yard zu **38c**

Einfacher französischer Chiffon Seiden-Batiste, schöne schimmernde Seide, und moderne Farben, überall 35c, die Yard zu **25c**

Seide Waistlängen, und hunderte von schönen einfachen und Novelty Seide Waist Längen, zu ungefähr der Hälfte des regulären Preises verkauft, Yd., **48c** und **34c**

Simpson's fancy graue und fancy farbige Prints und Kalikos, beste Waaren, morgen, per Yard, **5c**

Novelty Lawns und Batiste, hunderte von Mustern und Farben zur Auswahl, morgen, per Yard, **5c**

Fabrikreste v. f'cy farb. Butcher's Leinen Suiting, alle hübsch. Waistmuster, gute Längen, 15c Sorte, Yd........ **7½c**

Geränderte Kleider-Ginghams, extra Ql. und Breite, alle Farben, 15c Wth., morgen, per Yard, **7½c**

Fancy Galatea Suiting, in den netten Cadetblauen Grundfarben, versch. Muster, 18c Sorte, Yard, **12½c**

Farb. mercerized Panama Suiting, alle zuverlässigen Farben, morgen, per Yard, **14c**

Novelty Madras Waistings und Wrapper Cloth, feine Qualität, schwarz u. farbig, Muster auf weißem Grund, Yd. **9c**

Französ. Chiffon Voiles, all die einfachen Schatt., in einer guten 25c Qual., spez. verkauft, morgen, Yd., **11c**

Fabrikreste „Hope" gebleichte Muslins, voll hardbreit, Yard, **7c**

Fabrikreste „Lonsdale" Cambric, voll hardbreit, Yard, **9c**

Fancy gestreiftes Feder-Ticking, double Fold, per Yard, **16c**

Drei-Pfund-Rolle weiße Comfort-Watte, Comfortgröße, zu **44c**

Farb. reinwoll. Novelty Suiting, 1½ Yds. breit, in Mischungen, Checks, Streifen etc., garant. reinwoll. Qualität, — werth bis 1.00 die Yard, Auswahl, per Yard, **39c**

Farbig. reinwoll. Herringbone gestreiftes Serge, in allen feinen dauerhaften Schattirung. blau, braun, grün grau etc., morgen, die Yd., **44c**

Schwarzes reinw. Doppel-Warp Serge Suiting, gute Breite, — extra dauerhafte Qualität, Yd., **49c**

Schwarze British Brilliantines und Sicilians, extra glänzende Qualität, großer Bargain, Yd., **49c**

Hochfeine Novelty reinwoll. fancy gestreifte Herringbones etc., Serge Suiting, alle guten dauerhaften Schattirungen, Yd., **79c**

Reste und Fabrikreste von feinen reinwoll. Stoffen, in schwarz, cream etc., Kleiderlängen, Waistlängen und Skirtlängen, Werthe bis zu $1.50, per Yard, **68c** und **48c**

Coats, Kleider und Waists

Kauft Dienstag in dem Bargain-Basement Coats welche bis $10 werth sind, für 1.48. Eingeschlossen sind Coats für Damen, Coats für Mädchen und Coats für Kinder. Dies ist eins der größten Bargain-Sortimente von Coats, die je in einer Partie zu einem Preis offerirt wurden.—Viele Styles zur Auswahl. Jeder Coat ist von reinwollenem Stoff; nicht jede Größe von einer Sorte, aber jede Größe in der Partie. — Werthe positiv aufwärts bis $10.00. Eure Auswahl Diensaag für nur **1.48**

$3 Jumper-Kleider zu 1.98. Es sind die schönsten Styles und Farben dieser Saison, passend f. Haus- oder Straßen-Gebrauch; im Basement zu **1.98**

$5 schwarze Taffeta Seide Waists welche nie für weniger als $5 hätten verkauft werden sollen; ein Fabrikant verkaufte sie uns mit Verlust; Ihr erhaltet Eure Auswahl zu **2.98**

Hunderte neuer Lawn und Mull Waists, Knöpfe hinten, neue lange Aermel, mit Spitzen u. Stickerei besetzt, $1.50-Werthe, jetzt markirt zu **79c**

Auswahl von beschmutzten u. zerknitterten Waists,— werth bis zu 1.00, morgen zu **37c**

Blaue Männer-Anzüge 10.50

Reguläre $16.00 Werthe

Unsere New Yorker Fabrikanten schickten uns noch 80 Männer- und Jünglings-Anzüge, — von mittelschwerem reinen Worsted marineblauen Serge Stoff von der American Woolen Co. gemacht. Feines weiches Gewebe, das so stark und stärker ist wie viele andere, und welches wegen seiner echten Farbe sehr empfohlen wird. Diese Anzüge sind die passendsten, feinsten und dauerhaftesten. Alle Größen, einfache od. doppelbrüstige, — für Korpulente, Schlanke oder Reguläre. Diese Anzüge, regulär gekauft, würden nicht weniger als $16 kosten; vergleicht sie mit irgend einem Serge-Anzug in Chicago zu $15 bis $18.— Unser Unter dem Preis Einkaufs-Preis zu **10.50**

Männer-Ueberzieher—wir offeriren alle von unserer geschäftigen Saison übrig gebliebenen Ueberzieher zu bemerkenswerth niedrigem Preis; sie sind von schwarzem und f'cy reinwoll. Stoff gemacht, Sammet- od. Tuchkragen, alle Gr., reg. $15 und $18; Dienstag, solange sie vorhalten zu **7.50**

Männer-Hosen, von dunkel gestreiften Worsteds, in mehreren guten Mustern, alle Größen, sollten $4 bringen; spez. reduzirt für Dienstag zu **2.50**

ONE DOLLAR

$1.00 **Großer Schuhverkauf** $1.00

für Männer, Damen, Knaben und Mädchen

Nur für Dienstag—keine an Händler verkauft.

Die Männer-Schuhe sind $2.00, $2.50 und $3.00 Werthe, Patent, Calf und Kid Bluchers, Schnür, **$1**

Die Damen-Schuhe sind $2.00, $2.50 und $3.00 Werthe, Patent und Kid, Schnür und Knöpf, **$1**

Die Knaben- u. Mädchen-Schuhe sind $1.50, $2.00 und $2.50 Werthe, Calf und Kid, Schnür und Knöpf, **$1**

7000 Paar im Ganzen. Wenn Ihr wüßtet wie gut diese Schuhe sind und wie viel mehr sie werth sind, würden wir sämmtliche 7000 Paar morgen verkaufen. Wir würden solch eine Käufermenge im Basement haben daß wir sie gar nicht befriedigen könnten. Wir haben aber extra Verkäufer und extra Raum, darum kommt nach dem Schuhverkauf und spart Geld. Kauft morgen alle Schuhe die Ihr für ein Jahr braucht.

Finanzielles.

Eine gute Art, Geld zu sparen,

ist, einen Theil Eures Einkommens jede Woche oder jeden Monat zu deponiren in der

INDUSTRIAL SAVINGS BANK.

Bedenkt, kein Geschäft ist so klein, und keines so groß, dem nicht von dieser Bank sorgfältige Beachtung geschenkt wird.

Offen von 9 Vorm. bis 4 Nachm. Ebenfalls Samstag Abends von 6 bis 8. Bestände über eine halbe Million Dollars.

652 Blue Island Ave.

sa,mo,mi*

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark & Randolph Strasse.

Darlehen: reellst auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.

Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.

Beachtet!

unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auslandswechsel nach allen Welttheilen. Europäische Staats-Obligationen, Aktien u. a. Werthpapiere mit Zins-Coupons gekauft resp. direkt eingelöst (Curswerth). Vollmachten, Erbschafts- u. a. Inkasso, alle deutschen Rechtssachen u. s. w. rechtskräftig erledigt u. prompt besorgt. Ausländ. Geld zum Tageskurse gewechselt. Freie Auskünfte mündl. u. schriftlich.

Zu verkaufen: Ausgesuchte

Erste Hypotheken

mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.

A. HOLINGER & CO.

Telephon 1191 Main.

172 Washington St.

27mai,misamo*

FRED. MILLER,

186-188 Madison Strasse.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

6maimomifr*

Canadian Pacific

Weniger als 4 Tage auf dem Wasser

Wöchentliche Fahrten zwischen Montreal, Quebec und Liverpool.

Zwei Tage auf dem schönen St. Lorenzstrom und die kürzeste Ozeanroute nach Europa.

Nichts besseres auf dem Atlantischen Ozean als unsere Kaiserinnen. Drahtlose Telegraphie auf allen Dampfern.

1. Klasse $90; 2. Kl. $50; einklass. Kabine $45.

Fragt irgend einen Ticketagenten, oder schreibt um Abfahrten, Raten und Büchlein.

C. C. Benjamin, G.-A., 232 S. Clark Str., Chicago, Ill. Phone Harrison 1713.

12feb*

Der verlorene Montag.

Aus Brüssel schreibt man unterm 19. Januar: Gestern feierten die belgischen Arbeiter und Handwerker den „lundi perdu", den verlorenen Montag. Diesen Feiertag läßt sich der Brüsseler aus dem Quartier der Rue Haute und der Rue Blaes nicht nehmen. An einem verlorenen Montag, dem zweiten Montag des Monats Januar, muß der echte Brüsseler Arbeiter zweimal betrunken sein und zweimal seiner Frau durch die That begreiflich machen, daß er sie schätzt und achtet, indem er mit ihr Händel sucht. Früh Morgens beginnt die Tournee. Man geht von Estaminet zu Estaminet, zahlt ein Glas Faro oder Lambic, um ein weiteres gratis zu erhalten. Und so werden im Laufe des Vormittags, Nachmittags und Abends etwa fünfundzwanzig Kneipen abgeklopft. Zwischen diesen Bierreisen liegen die Besuche der Lieferanten; namentlich die Zigarrenhändler sind äußerst stark begehrt; man kauft drei Zigarren, um drei gratis zu erhalten, die selbstverständlich von einer ganz besonders guten Qualität sind. Und wenn dann der Montag zu Neige geht und sich die vielen „Erleuchteten", denen sich natürlich auch Vertreterinnen des anderen Geschlechts zugesellen, in ihren Stammkneipen zusammen finden, dann brechen der angeborene Frohsinn und die angeborene Lebenslust der Brüsseler durch. Man muß gesehen haben, wie diese fröhlichen Menschen, die das letzte versetzen, um den „Lundi perdu" feiern zu können, mit ihren klappernden Holzpantoffeln einen Reigen aufführen, singen und sich rhythmisch wiegen. Im Rausche sehen diese Leute nicht, welchen wirthschaftlichen Schaden sie sich zufügen, wenn sie an einem einzigen Tage mehr ausgeben, als sie sich in drei Monaten gestatten sollten. Der Staatsanwalt hatte das auch erkannt, denn er wolle anscheinend auch seinerseits etwas thun, deshalb machte er dieser Tage die Polizeibehörden darauf aufmerksam, daß jeder Betrunkene, der auf der Straße angetroffen wird, zur Anzeige zu bringen ist. Und es hat thatsächlich nicht an Excedenten gefehlt an dem diesjährigen „Lundi perdu", der sogar damit anhob, daß eine Horde Betrunkener des Quartiers des Marolles vier Schutzleute halb todt schlugen. Und ähnlich wie gestern wird es im Karneval sein. Es wird zwar dieses Mal am Hauptulk fehlen, denn der Bürgermeister von Brüssel, Herr de Mot, wird das Werfen mit Confettis verbieten; — aber schließlich bleibt Wein, Weib, Gesang und — Tanz. — Damit ist der echte Brüsseler zufrieden.

— Orientirt. — Vater, gestern habe ich in der Geographie einen Tadel bekommen, weil ich Moskau nicht kannte. —Das ist aber eine kolossale Ungerechtigkeit von deinem Lehrer — Moskau ist doch im Jahre 1812 abgebrannt.

Eine eigenartige Verfügung.

Aus Berlin wird geschrieben: Vor Kurzem hat das Berliner Polizei-Präsidium einer jungen eBrlinerin offiziell die Erlaubniß ertheilt, fortan Herrenkleider zu tragen und zwar nicht nur in ihrer Häuslichkeit und im Geschäft, sondern auch auf der Straße. Dieser ungewöhnliche Beschluß erklärt sich in folgender Weise: Das junge Mädchen, welches 24 Jahre alt ist, hatte so ausgesprochen männliche Gesichtszüge und männliche Bewegungen, daß sie wiederholt von Schutzleuten sistirt wurde, weil sie in ihr einen verkleideten Mann vermutheten. Sie war darüber sehr unglücklich. Als sie eines Tages in Hamburg verhaftet wurde, faßte sie den Entschluß, die von ihr so unangenehm empfundenen Frauenkleider endgiltig abzulegen und in Herrentracht weiter zu leben. Sie blieb von jetzt ab unbehelligt. Allein sehr bald ergaben sich neue Unannehmlichkeiten, die bei polizeilichen Anmeldungen aus dem Widerspruch zwischen ihrem weiblichen Vornamen und ihrem männlichen Aussehen und Auftreten entstanden. Es wurde ihr nun von Seiten der Polizei in Berlin und Hamburg wiederholt befohlen, wieder Frauenkleider zu tragen. Die junge Dame erklärte aber, sie wolle sich lieber das Leben nehmen, als sich von der ihr lieb gewordenen Männerkleidung zu trennen. Das Berliner Polizei-Präsidium ersuchte Dr. med. Magnus Hirschfeld (Charlottenburg) und Dr. med. Karl Abraham (Berlin) über diesen eigenartigen Fall ein Gutachten abzugeben. Die beiden Aerzte erklärten: Obwohl der Körperbau der jungen Dame weiblich, die Gesichtsbildung, Figur, Gang, Charakter u. s. w. männlich geartet seien, würde die Dame nur in Frauenkleidern, nicht aber in Männerkleidern auf der Straße „öffentliches Aergerniß" erregen. Dr. Hirschfeld stellte das junge Mädchen persönlich auf dem Polizei-Präsidium vor. Die junge Dame erhielt zunächst mündlich, dieser Tage auch von dem Polizei-Präsidenten schriftlich die Erlaubniß, in Männerkleidern weiter gehen zu dürfen. Die Freude des jungen Mädchens über diese Entscheidung wurde nur dadurch etwas beeinträchtigt, daß ihrem weiteren Wunsche, auch ihren weiblichen Vornamen in einen männlichen umwandeln zu dürfen, angesichts der Rechtslage nicht stattgegeben werden konnte.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Das Weiderecht der Lappen.

Die schwedischen Lappen haben nach dem Grenzvertrag von 1851 das Recht, im Sommer mit ihren Rennthieren nach der norwegischen Küste zu ziehen. Dieses Weiderecht, das mannigfaltige Konflikte zwischen den Lappen und den ansässigen Küstenbewohnern im Gefolge hatte, ist später wiederholt Gegenstand des Streites zwischen Norwegern und Schweden gewesen. Nach der endgiltigen Trennung beider Länder im Jahre 1905 wurde dann im Karlstader Abkommen bestimmt, daß die schwedischen Lappen nicht vor dem 15. Juni die norwegische Grenze überschreiten dürften, wofern nicht ungewöhnliche Witterungsverhältnisse den Zug nach der Küste früher nöthig machten. Indes behielt sich Schweden das Recht vor, die Frage, ob nicht im Interesse der Lappen ein Vorrücken dieses Datums bis frühestens 1. Mai angezeigt sei, auf seine Kosten durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen. Später kam es dann über die Rennthierweiden zu Verhandlungen zwischen zwei norwegischen und zwei schwedischen Vertretern, in deren Verlaufe man dahin übereinkam, daß Schweden nicht vor dem 1. Januar 1909 von dem Vorbehalt im Karlstader Vertrage Gebrauch machen sollte. Da aber in dem viergliedrigen Ausschuß eine Einigung sich nicht erzielen ließ, so hat sich Schweden nunmehr, wie mitgetheilt, zu der Anrufung des Schiedsgerichts entschlossen. Es wird aus einem norwegischen, einem schwedischen und einem neutralen Mitgliede bestehen, das, wenn die beiden erstern sich über seine Wahl nicht einigen können, der schweizerische Bundespräsident sein wird.